Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | …es Familienblatt

79. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba Mittwoch, 29. Februar 1956 | Nummer 9

Loewen, W. D., Perdonville Rd., R.R. 5 june56

In jedem Haus ein Lamm!

(2. Mose 12, 3).

In jedem Haus ein Lamm! Willst du es sein?
Bereit zum Lieben und zum Leiden,
Zum Dulden und zum Freudbereiten,
Der andern Last mit Freuden tragend,
Nicht nach den eignen Wünschen fragend,
Willst du es sein?

Ein Lamm, das alles kann ertragen,
Zu jeder Zeit in allen Lagen;
Zurücksetzung, Hohn, Strafe, Tadel,
Verkennung, Unrecht, höchsten Adel,
Weil's Jesu Sinn.

Ein Lamm, das heilig still kann halten,
Das unter Gottes weises Walten
Sich ohne Murren froh kann beugen,
Des heil'gen Geistes Frucht kann zeigen:
Glaub' und Geduld!

Ein Lamm, das rein und heilig wandelt,
Nach Jesu Willen stets nur handelt.
Im Kleinen treu, groß im Vergeben,
Das willig stets ist, hinzugeben
Das letzte Blut.

Der Brüder Fehl zum Throne bringend,
Vom Vater droben Gnad erringend,
Für arme Sünder liebend beten
Und in den Riß für Aermste treten
Ist Lammesart.

Zum Frieden ruft dich Gott, zum Frieden!
Willst du, vom Geist erfüllt, hienieden
Dem Schlangengifte mutig wehren,
Gilt's auch für dich, dich zu verzehren
In Opfermut?

Du siehst, wie Menschen sich stets streiten,
Sich hassen, plagen, quälen, neiden.
Des Feindes Saat! Trittst du dazwischen —
— ein Lamm — das Uebel auszuwischen?
Willst du es sein?

Sag, schreckst du nicht davor zurücke,
Wenn gar der eignen Brüder Tücke
Dich stößt ins Leiden und Verderben?
O glaub's, zum Leben wird dies Sterben.
Ach gib dich hin!

Sind nicht der „Böcke" ach so viele,
Die eines haben nur zum Ziele:
Gar lieblos, hart und schnell zu richten,
Den schwachen Bruder zu vernichten.
Sei du ein Lamm!

Sieh dort, erhöht am Kreuzesstamme
Den Herrn, von heil'ger Liebesflamme
Verzehrt, hat er uns vorgelitten,
Als Gotteslamm den Sieg erstritten.
O werd' ihm gleich!

Wirst treu du bis zum End' ausharren,
So wirst du auch gewiß erfahren,
Daß Gott dir gibt zum heil'gen Lohne
Die teure Ueberwinderkrone.
Das Lämmlein siegt!
In jedem Haus ein Lamm! Willst du es sein?

Der Lammesweg führt auf die rechte Höhe.

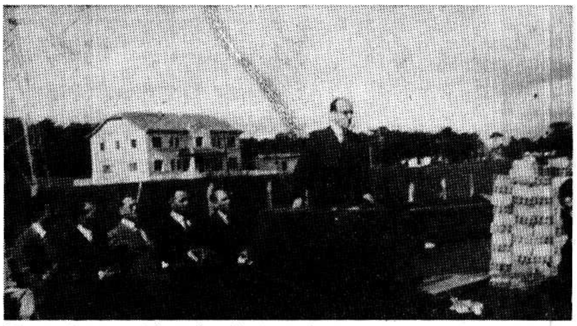
Wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden; und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden. (Luk. 18, 14).

Selbsterniedrigung — wie unangenehm und widerwärtig klingt das Wort unserm Ohr! „Seid stolz und stark und selbstbewußt!" das sind Worte, die bei uns auf freudige Zustimmung und Aufnahme rechnen können. Es ist in der Tat nichts verabscheuungswürdiger und häßlicher als scheinheilige Demut und erbärmliche Kriecherei. Aber auf der andern Seite ist nichts törichter und gottwidriger als eitle Selbsterhöhung, Selbstüberhebung und Selbstvergötterung. Diese Selbstvermessenheit richtet eine Scheidewand zwischen uns und Gott, zwischen uns und unsern Mitmenschen auf. An dem Pharisäer sehen wir das mit aller Deutlichkeit. Nicht der tugendhafte, selbstbewußte, überhebliche Pharisäer, sondern der sich vor Gott beugende, schuldbeladene Zöllner findet Gnade bei Gott. Nur wer vor Gott klein wird, ganz klein, wird erhöht. Durch solche Selbsterniedrigung führt der Weg zu Gott, in seine Gemeinschaft, und damit auf die rechte Höhe und in die wahre Kraft. „Gott widersteht den Hoffärtigen, aber den Demütigen gibt er Gnade." Das bleibt für alle Zeiten unumstößliche Gotteswahrheit.

„Wir gingen alle in der Irre wie Schafe, ein jeglicher sah auf seinen Weg; aber der Herr warf unser aller Sünde auf ihn. Da er gestraft und gemartert ward, tat er seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf, das verstummet vor seinem Scherer und seinen Mund nicht auftut."

„Erasmo Braga", eine Missions-Fortbildungsschule in Curitiba, Parana, Brasilien.

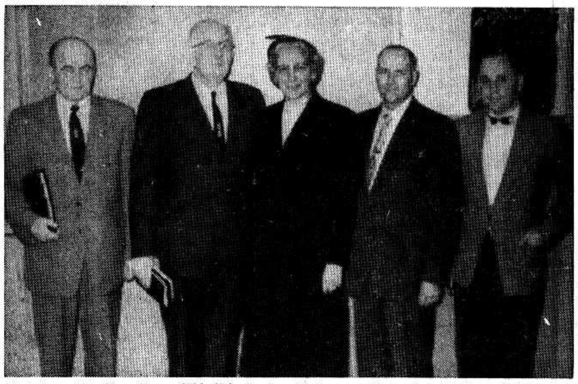
Von Olga Pries.



Für ein Bauunternehmen der Aeußeren Mission und der M.-Br.-Gemeinden von Brasilien, einer christlichen „High School" in Curitiba, wurde im November 1955 das Grundstück eingeweiht. Dieses Bild zeigt als Redner einen Regierungsvertreter des Staates Parana, der besonders den hohen Wert einer christlichen Schule hervorhob. Hinter ihm sitzt als zweiter von links Br. Erven A. Thießen, Leiter der Missionsstation mit dem Waisenheim. Der Chor der M.-Br.-Gem. zu Boqueirao sang und Br. Hans Görtzen von der Gemeinde vollzog die Ecksteinlegung. Anfangs Februar war das Schulhaus unter Dach.

„Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang; das ist eine feine Klugheit, wer danach tut, des Lob bleibt ewiglich." — Dies sind sehr passende Worte für unsere heutigen Bedürfnisse. Das Verlangen nach Weisheit und Wissenschaft nimmt auch hier in Brasilien von Tag zu Tag zu. Bei

(Fortsetz. auf S. 4—5)



Aus der M.-Br.-Gem.-Bibelschule in Kitchener, Ontario. V.l.n.r. Prinzipal Is. T. Ewert, Dr. Risinger und Frau aus Chicago von der „Evangelical Teachers Training Association", Lehrer A. Block und Lehrer Jake Hamm.
(Letzterer ist jetzt aber schon nach Reedley, Calif., gezogen.)

Winnipeg im Winter. Zwischen mannshohen Schneewänden steht das Ehepaar J. J. und L. Klassen vor ihrem Heim, 1180 Wolseley Ave., kurz vor ihrer Abfahrt am 21. Februar nach dem Süden Europas. Sie planten, am 23. Februar in Düsseldorf, Deutschland, zu landen, Frankreich, Spanien, Italien, die Schweiz und andere Gegenden per Auto zu besuchen, längere Ferien zu genießen, und Ende Juni heimzukehren. Dann ist bestimmt auch in Winnipeg schon der Schnee geschmolzen.

Nachrichten:

— Als Resultat der letzten Ueberprüfung der angesammelten Schneemassen in den Gebieten, deren Gewässer in den Assiniboine und Red River fließen, gab Premier Campbell von Manitoba bekannt, daß im kommenden Frühling wieder Ueberschwemmungen zu erwarten sind. Doch hofft man, daß die Flut um etwa 8 Fuß niedriger bleiben wird als 1950. März und April können mehr Schnee, langsames oder schnelles Tauwetter bringen, also noch sind in der Berechnung viele unbekannte Faktoren. (Noch ist in Manitoba kein Frühlingsnahen zu verspüren.)

— Infolge der Frostschäden in Europas Winterweizen erhält die Kanadische Weizenbehörde beträchtliche Aufträge und erwartet, daß mit Eröffnung der Schiffahrt auf den großen Seen bedeutende Mengen Weizen zur Ausfuhr kommen werden.

— In diesem Monate tagte in Moskau der 20. Kommunistische Parteikongreß, der erste seit Stalins Abscheiden. Gewisse Punkte sind auch für uns von Interesse. Kruschtschew steht ohne Zweifel an der Spitze, und er gab die neuen Richtlinien: ...Krieg ist nicht unumgänglich erforderlich, um die Welt für den Kommunismus zu gewinnen... Wir wollen geordnete und freundschaftliche Beziehungen mit den USA und allen nichtkommunistischen Ländern herstellen... Die Werktätigen der Westmächte werden den Sieg des Sozialismus' auf parlamentarischem Wege erkämpfen. Rußland hatte 1918 nicht dieselbe Möglichkeit, deshalb mußte es den kürzeren Weg der blutigen Revolution wählen. (Die kapitalistischen Westmächte sollen „zu Tode koexistiert "werden — Red.) Die Schwächen in der Wirtschaft Rußlands und die sozialen Zustände erfuhren scharfe Rügen, aber in derselben Rede kündigte er die Gründung einer exklusiven Erziehungsanstalt für Kinder der Partei-Elite an. Der Stalin-Verehrung mußte Vizepremier Anastas Mikojan den Todesstoß geben: ...Keine Vergötterung einzelner Führergestalten gilt mehr, Kollektivleitung ist das einzige Richtige... Stalins kurzsichtige Ankündigung des progressierenden Zerfalls der kapitalistischen Wirtschaft des Westens war unzutreffend, seine Bücher und Dogmen taugen nicht mehr... Wir müssen vom Westen lernen... u.s.w. (Wir wissen zu wohl, daß bei den Männern von keiner Gesinnungsänderung die Rede sein kann, aber wenn es gegenwärtig und in nächster Zukunft für ihre Politik paßt, Verkehr und Handel mit dem Westen friedlich zu gestalten, so sind Erweiterung der Reisefreiheit und andere Möglichkeiten als

(Fortsetz. auf S. 12—2)

Studiere und beachte die Verkehrsvorschriften!

Zu viele Kanadier, unter ihnen auch mancher Neukanadier, geraten mit den Verkehrsgesetzen in Konflikt und suchen sich mit der Ausrede zu entschuldigen, daß ihnen diese Bestimmung nicht bekannt war. Unwissenheit wird in keinem Falle und nirgendwo als Entschuldigung anerkannt. Darum ist es wichtig, die Regeln zu kennen. ehe man sich ans Steuer setzt — **und noch wichtiger ist es, sie gewissenhaft anzuwenden.**

Der Besitz eines provinziellen Führerscheines ist die erste Voraussetzung für die Operation eines Kraftwagens, und es lohnt sich in jedem Falle, eine ausreichende Versicherung abzuschließen. Wird man nämlich in einen Unfall verwickelt, bei dem das Eigentum oder die Gesundheit eines anderen Verkehrsteilnehmers zuschanden kommt und ist nicht in der Lage, diesen Schaden durch finanzielle Gegenleistungen sofort auszugleichen, so kann man in einigen Provinzen auf Schadenersatz bis zu $100,000 verklagt werden und darf nicht eher wieder fahren, bis man eine beträchtliche Kaution hinterlegt hat.

Genau genommen, hat jede der 10 Provinzen ihre eigenen Verkehrsgesetze, die grundlegenden Verkehrsregeln sind jedoch in den 10 Provinzen gleich. In allen Provinzen muß der Fahrer: 1) Zeichen geben, ehe er rechts oder links einbiegt, 2) bei Nachtfahrten die Scheinwerfer vor ankommenden Fahrzeugen abblenden und 3) Unfälle, bei denen der Sach- und Personenschaden eine gewisse Grenze überschreitet, polizeilich melden.

Ontario ist die einzige Provinz, in der es erlaubt ist, eine Rechtsbiegung bei rotem Licht auszuführen, nachdem man das Fahrzeug gestoppt und sichergemacht hat, daß kein Verkehr behindert wird.

Nur eine Provinz macht den Abschluß einer Kraftwagenversicherung zur Pflicht — Saskatchewan. Der provinzielle Schatzmeister gab kürzlich bekannt, daß die Gebühren für die provinzielle Pflichtversicherung im kommenden Jahr durchschnittlich um 25 Prozent gesenkt werden.

Die Geschwindigkeitsbegrenzungen sind in den einzelnen Provinzen verschieden. Alberta gestattet auf Autostraßen bei Tageslicht 60 und in der Nacht 50 Meilen pro Stunde, die Höchstgeschwindigkeit für Lastwagen ist in jedem Falle auf 50 Meilen begrenzt. In Ortschaften ist die Geschwindigkeit auf 25 Meilen zu reduzieren, beim Passieren von Kreuzungen und Bahnlinien wird besondere Vorsicht empfohlen.

In Britisch Kolumbien beträgt die Höchstgeschwindigkeit 50 Meilen auf offenen Straßen und 30 Meilen in Ortschaften. Beim Passieren von Bahnübergängen und Kreuzungen wird ein sicheres Fahren zur Bedingung gemacht.

Manitobas Begrenzungen für Personenwagen betragen 60 Meilen in der Stunde bei Tag und 50 Meilen in der Nacht; Lastwagen dürfen auf offenen Straßen bei Tage 50 Meilen in der Nacht 40, in den Ortschaften dürfen Personenwagen 30 und Lastwagen 25 Meilen fahren. Alle Fahrzeuge müssen vor Bahnübergängen angehalten werden, beim Passieren von Schulen muß die Geschwindigkeit auf 15 Meilen reduziert werden.

Ontarios Geschwindigkeitsgrenze liegt bei 50 Meilen auf allen Verkehrsstraßen und 30 Meilen in Ortschaften. Bei Bahnübergängen muß die Fahrt auf 20 Meilen verlangsamt werden. Es gibt einige Abweichungen von diesen Regeln, die durch besondere Hinweise kenntlich gemacht sind. Die Provinz führt gegenwärtig Experimente mit höheren Geschwindigkeiten auf dünn besiedelten Strecken durch. Die Polizei benutzt zur Feststellung von Verkehrssündern seit geraumer Zeit Radargeräte.

In Quebec sind auf gepflasterten Straßen, an denen sich keine Gebäude befinden, Geschwindigkeiten bis zu 60 Meilen zuläßig, in teilweise bewohnten Gebieten liegt die Grenze bei 50 Meilen, auf aufgeschütteten Straßen und in bergigen Landschaften (wie auf Straßen der Gaspe-Halbinsel) dürfen höchstens 40 Meilen gefahren werden. Beim Durchfahren von Ortschaften muß die Geschwindigkeit auf 30 Meilen, beim Passieren von Straßenkreuzungen und Bahnübergängen auf 20 Meilen reduziert werden.

Saskatchewan gestattet 50 Meilen auf offenen Straßen, mit einer Begrenzung von 40 Meilen für alle gewerblichen Fahrzeuge mit mehr als 4000 Pfund Bruttogewicht. Die Geschwindigkeiten in den Ortschaften sind durch lokale Gesetze geregelt.

Die jährlichen Lizenzgebühren und die Höhe der Benzinsteuer werden von den einzelnen Provinzen festgelegt. Einige Provinzen richten sich dabei nach dem Gewicht des Fahrzeuges, andere nach der Länge oder der Leistung der Motoren.

Die Benzinsteuer beträgt in Britisch Kolumbien 10 Cent, in Manitoba 9 Cent, in Neu-Braunschweig 15 Cent, in Neufundland 17 Cent, in Nova Scotia 17 Cent, in Ontario 11 Cent, in Prince Edward Island 13 Cent, in Quebec 13 Cent und in Saskatchewan 11 Cent.

Vor der Erteilung des Führerscheines müssen in einigen Provinzen schriftliche Prüfungen abgelegt werden, in anderen müssen sich die Kandidaten Augenuntersuchungen unterziehen, in allen Teilen des Landes muß man jedoch eine praktische Fahrprüfung bestehen. Das Mindestalter für die Ausfertigung einer Lizenz ist 16 Jahre.

In einer Zeit immer steigender Verkehrsunfälle und immer neuen Suchens nach wirklicher Abwehr von Unfällen, ist es dringend notwendig, daß sich alle Behörden, die mit Erteilung und Entzug der Fahrerlaubnis zu tun haben, darüber klar werden, was zum Autofahren gehört. Dazu gehören nicht nur ein Auto und einige Fuß- und Handfertigkeiten, sondern auch ein gewisses Maß von Bildung sowohl des Verstandes als auch des Herzens. Bestimmte Menschentypen, seien sie auch technisch noch so feinnervig, gehören überhaupt nicht ans Steuer. Leute, die Klugheit und Gesittung nie ans Steuer mitnehmen können, weil sie beides nicht besitzen, gefährden durch ihr dummes und robustes Fahren täglich und stündlich den Verkehr.

Jeder Christ hat eine besonders große Verantwortung auf diesem Gebiete. Sein rücksichtsvolles Benehmen, seine Güte und Freundlichkeit im nervösen Hasten des modernen Verkehrs, sprechen eine lautere Sprache, als fromme Worte, die nicht im Einklang zu bringen sind mit seinem Benehmen am Steuer eines Kraftwagens.

Missionsarbeit in Asuncion, Paraguay.

Von Hans Wiens.

„Darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe."

(Matth. 28, 19—20a).

Dieser scheinbar veraltete Befehl kam aus dem Munde Jesu. Seine Jünger hörten und beherzigten ihn. Die Ausführung dieses Befehls bedeutete für die damalige Geschichte Umwälzung auf geistig-geistlicher Linie im Ablauf der ersten fünf Jahrhunderte. Es folgte die Zeit, wo auch mit politischen Machtmitteln Stämme und Völker „für diese neue Religion gewonnen" wurden. Doch bald hörten diesen Ruf nur wenige Menschen. Er erklang wohl ans Ohr vieler Nachfolger Christi, fand aber keinen Widerhall im Herzen. War dieser Befehl nicht längst überholt, veraltet? „Setz' dich, junger Mann, wenn es der Wille Gottes ist, die Heiden zu bekehren, so wird er es ohne deine und meine Mithilfe tun", war die Antwort des Vorsitzenden Ryland, als William Carey die Frage stellte, ob dieser Befehl nur an die Apostel oder an alle Christen aller Zeiten gerichtet sei. Im 18. Jahrhundert nahm eine neue Missionsbewegung ihren Anfang in den Ländern Europas und Nordamerikas. Eine Denomination nach der anderen wurde von diesem Geiste ergriffen. Auch die Mennoniten, etwas später als andere, stellten sich mit in Reih und Glied, um die gute Botschaft in entlegenen Teilen der Welt zu verkünden und dem Auftrag Jesu gerecht zu werden.

Dieses Wort des Meisters kam im Jahre 1951 ebenfalls zu Albert Enns und Hans Wiens, Studenten in Bragado, Argentinien. Im ersten Augenblick wurde es zur Seite geschoben; bei dem Gedanken packte sie eine Unruhe. Schwierigkeiten und Hindernisse wurden gesehen und noch stärker empfunden. Das Verantwortungsgefühl gegenüber einer höheren Macht drückte. Doch nur im einsamen Gebet wurde die Sache erwogen. Seit Januar 1953 bahnte sich auf Anraten des MCC-Direktors F. J. Wiens ein Briefaustausch mit dem Sekretär für Aeußere Mission der Menn.-Br.-Gem., A. E. Janzen, an. Man war daran interessiert, daß die Mennoniten den arbeitenden evangelischen Richtungen in Paraguay zur Hilfe kämen. Auch die Mennoniten müßten ihren Beitrag in der Verkündigung des Evangeliums in diesem Lande liefern. In Bruder Albert Enns sah man die geeignete Person, um diesen neuen Abschnitt der Missionsgeschichte der Mennoniten in Paraguay zu beginnen. Mit dem Vertrauen auf Gottes Hilfe wagte man den weiteren Schritt. Die Arbeit, dem Missionsrat in Philadelphia unterordnet, nahm im Januar und Februar ihren Anfang.

Am 10. Februar besuchten die Brüder A. Enns, Jose Misena und H. Wiens den Professor der Philosophie Don Reinaldo Decoud Larrossa, den Vorsitzenden der Vereinigung der evangelischen Kirchen Paraguays. In warmen Worten brachte er seine Freude zum Ausdruck, daß die Mennoniten endlich so weit seien, diesen Schritt zu unternehmen. Er wies auf die zahlreichen Möglichkeiten in der Arbeit hin. Stadtteile, wo keine evangelische Arbeit ist, wurden betrachtet. Der Stadtteil „Hospital de Clinicas" rief besonderes Interesse hervor, einmal wegen der zahlreichen Bevölkerung, zum andern, weil sich dort keine katholische noch evangelische Kirche befindet. Dieser Stadtteil wurde zuerst besichtigt, später der Stadtteil „Las Mercedes".

Br. Enns verteilte die erste Literatur im Stadtteil „Las Mercedes" und suchte Interessenten für Zeitschriften religiösen Inhalts. Im April beendete er diese Arbeit und mietete ein Haus an Avenida Peru. Am 12. Juni fand die Einweihung des Hauses statt. Die Prediger J. Harder, J. Franz, K. Voth, Heinz Epp und G. Balzer waren bei dieser Feier zugegen. Am nächsten Sonntag sollte der erste spanische Gottesdienst abgehalten werden. Doch kein Paraguayer erschien. Erst am 3. Juli, nachdem man schon in deutscher Sprache begonnen hatte, kam eine Frau. Sofort ging man auf die spanische Sprache über, und der erste Gottesdienst in dieser Sprache konnte verzeichnet werden. Seit dem 28. August ist immer in spanischer Sprache gepredigt worden, und nur an einem Sonntag waren keine Paraguayer zugegen.

Wie wird die Arbeit unter Paraguayern durchgeführt? ist wiederholt die Frage gewesen. Zuerst muß festgestellt werden, daß das Urteil der Bevölkerung über die Evangelischen fertig ist. Da gilt es, das Vertrauen zu gewinnen. Dem Ausländer mag es schwerer möglich sein als dem Landsmann. Zum anderen muß man sich sagen, daß es bei dieser Arbeit nicht darum geht, den Katholiken zum Mennoniten, Methodisten oder Baptisten zu bekehren, sondern dem Ungläubigen und Unwissenden Christus zu bringen. Und in diesem Zustande befinden sich Tausende, auch wenn gelegentlich einmal der Name der Mutter Gottes in den Mund genommen oder einmal im Jahr vielleicht die Messe besucht wird.

Die erste Arbeit, und zwar in systematischer Weise, ist ein Besuch von Haus zu Haus. Das Matthäus-, Lukas-, oder Johannesevangelium in Form einer illustrierten Zeitschrift wird angeboten. Meistens interessiert man sich für die Photos aus dem Heiligen Lande und hört sich die Erklärung dazu an. Verschieden ist dann die Reaktion. Der eine lehnt ab: „Wir dürfen keine evangelische Literatur annehmen, es ist uns verboten." Der andere: „Ich bin überzeugter Katholik und möchte diese Literatur nicht." Der dritte kauft und der vierte stellt Fragen. Im ersten Falle antwortet man, daß jeder Mensch das Recht zum Lesen und Forschen habe, dem zweiten, daß man seine Ueberzeugung respektiere, doch sei zwischen der katholischen und der evangelischen Bibel kein wesentlicher Unterschied und in den Hauptwahrheiten gar keiner; den dritten und vierten fragt man, ob er nicht interessiert wäre, monatlich kostenlos durch die Post evangelische Literatur zu erhalten.

Bei späteren Besuchen kommt man mit den Leuten schon besser in Kontakt. Durch das Lesen des Monatsblattes hat man sich Rechenschaft gegeben, was der Besucher denkt und will. Oft sind Probleme aufgestiegen, die an Hand der Heiligen Schrift beantwortet werden. Auch Bücher christlichen Inhalts, Biographien von Männern aus der Kirchengeschichte z. B. Menno Simons usw. werden gerne gelesen. So beginnt das göttliche Samenkorn zu keimen, doch dauert es oft lange, bis der Keimling die harte Erdkruste zu durchbrechen vermag, und der wartende Säemann möchte darob verzagen.

Die persönliche Bekanntschaft ist der erste Beweggrund, daß ein Paraguayer die gottesdienstlichen Versammlungen besucht. Das hat sich in den verschiedensten Gemeinden in Asuncion und auch in die-

Mennonitische Rundschau — Schriftleiter und Direktor: H. F. Klassen. Telephon: Büro — 50-1487; Haus — 50-4397
Lesepreis: $3.00 jährlich an beliebige Adresse im In- und Auslande. Probenummern frei.
Druck und Verlag: **THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,** 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Manitoba, Canada.
Alle Korrespondenz, Zahlungen, Inserate und Druckaufträge richte man an obige Adresse.
— Production Manager: J. K. Neufeld. —
Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

ser jungen Missionsarbeit bewiesen. Doch folgt man dem neutestamentlichen Beispiel, wo jeder Gläubige ein Zeuge für Christus wird. Und auf diese Weise ist das Evangelium in der Welt verbreitet worden.

Fraserview, Vancouver, B. C.

Nun versammeln wir uns bereits über ein Jahr in unserm neuen, schönen Bethause. Die Gliederzahl ist durch starken Zuzug vom Osten bereits auf etwa 325 gestiegen. Aber neue Glieder kamen nicht nur aus Kanada sondern auch von Europa und Südamerika. Die vielen und sehr großen Geschäftsunternehmungen hier am Ort versprechen Arbeit und hohe Löhne, und dem können ja auch Mennoniten nicht leicht widerstehen.

(Aus den folgenden Informationen ließen wir Sich-wiederholendes aus. Siehe M. R. Nr. 8, Seite 3—2. — Red.)

Der Gesangchor von Südabbotsford diente an einem Sonntagabend. Gegenseitiger Besuch der Chöre kann sehr zum Segen sein.

Dr. David Epp, der mit Familie 2 Jahre in Java gearbeitet und auf ihrer Rückreise auch die Missionsstationen in Indien besucht hat, zeigte auch viele Bilder von den Kranken und leidenden Menschen. Wie wunderschön auch die Natur aussieht, die die Kranken umgibt, so bieten sie selbst doch ein Bild eines furchtbaren Elends.

Die „Fraserview"-Gemeinde ist ist sich einig geworden, Br. Peter Töws, Hepburn, Sask., anzustellen, um dem Herrn in der Gemeinde als Leiter zu dienen. Nicht ohne viel Gebet und Fragen von beiden Seiten ist diese Entscheidung getroffen worden. Daß eine Gemeinde von über 300 Gliedern einen Arbeiter braucht, dem die ganze Zeit dafür zur Verfügung steht, wurde uns klar, aber wir erwarten den Segen nicht von der Person, sondern der Herr Jesus ist der Felsengrund und auch der Baumeister seiner Gemeinde. Wir erwarten Geschw. Töws mit Familie Anfang Juli.

Zwei Vertreter der „Gideons"-Gesellschaft machten uns am 26. Jan. das Herz warm für die sehr wichtige Arbeit, Bibeln in Hotels, Hospitäler, Gefängnisse, Schulen und Militärbaracken zu bringen.

Jeden Sonntag werden wir von Br. Vogt, unserm Leiter, aufgefordert, unserer Kranken fürbittend zu gedenken. Br. Jacob Hübert und Schw. Gerhard Rempel sind im Hospital. Br. John Classen war im Hospital, kann aber bereits wieder die Versammlungen besuchen.

Grüßend, H. P. N., Korr.

Matsqui, B. C.

Das Wetter im Fräsertal ist in diesem Winter so verschieden, daß es schwer zu beschreiben ist. Wir haben viel Niederschläge und wenig Sonnenschein. Vorübergehend hatten wir etliche kalte Wellen.

Innerhalb der Gemeinde hat uns der Herr auch in diesem Winter schon viel Segensstunden zuteil werden lassen.

Am 18. Dez. 1955 fand die Silberhochzeit der Geschwister Heinrich Haak statt.

Am 27. Dezember war die grüne Hochzeit des Bruders Peter Wilms, Sohn der Geschwister Johann Wilms von Matsqui. mit Susi Quiring, auch eine Schwester unserer Gemeinde. Nach der Hochzeit fuhr das junge Paar bald ab nach Frazer Lake, wo der Bruder Schule hält.

Silvesterabend hatten wir uns in der Kirche zu Matsqui zu einer Gebets- und Zeugnisstunde versammelt

Am Neujahrstage hatten wir Prediger Philip Wiebe von Clearbrook unter uns, der uns die Botschaft über 1. Mose 32, 22 brachte.

Am 15. Jan. brachte die Bibelschule von North Clearbrook uns ein schönes Programm, mit Wort, Gesang, Zeugnis und Gedicht. Vom 29. Jan. bis zum 3. Febr. wurde uns die Freude zuteil, den lieben Bruder Abram Unruh von Winnipeg unter uns zu haben. Er diente uns in der Bibelwoche mit der Auslegung des 1. Petri-Briefes.

Bruder Unruh dient auch noch andern Gemeinden während seines Aufenthaltes im Fräsertal. Gegenwärtig jedoch fühlt er sich nicht wohl, und gedachte sich mehrere Tage zurückzuziehen, um auszuruhen und Kräfte zu sammeln.

H. G. Funk, Korr.

Buchbesprechung:

HENRY'S RED SEA — by Barbara Claassen Smucker. Publishers — Mennonite Publishing House, Scottdale, Pa., zu beziehen durch die Christian Preß, Ltd., Winnipeg, Man.

Oft hört man sagen, daß unsere Jugend sich in vielen Fällen vom Mennonitentum abwendet, und das sei dem Umstande zuzuschreiben, daß sie die Geschichte ihrer Gemeinschaft nicht kenne.

Die Jugend hat darauf meistens mit der Entschuldigung geantwortet, daß ie ja nicht wissen **könne**, weil eben so wenig aus der Geschichte unseres Volkes für sie geschrieben werde, und zwar in der Sprache, die sie verstehen, d. h. in der englischen.

Mancher Vater hat schon gewünscht, er hätte ein passendes Buch, daß etwas aus der Geschichte unserer Gemeinschaft in englischer Sprache gäbe, und das er seinem Kinde auf den Tisch legen könnte, damit es dasselbe lese und ihn, den Vater und die Gemeinde und das Mennonitenvolk besser verstehen lerne.

Hier ist ein solches Buch! Nur 108 Seiten stark, beschreibt es in packender Weise und in einer leichten, unterhaltenden Sprache, die ganz besonders jungen Leuten im Alter von 9—14 Jahren angepaßt ist, die Erfahrung der Mennoniten, die aus Rußland flüchteten, in West-Berin landeten und von dort auf wunderbare Weise nach Südamerika transportiert wurden. Die Reise geschah auf dem, für die damaligen Flüchtlinge aus Rußland wohlbekannten Schiff „Volendam". Henry Bergen, ein kleiner Junge, ist der Held der Geschichte. Es ist der Verfasserin gelungen, an diesem Knaben in malerischer Weise zu schildern, welche Leiden diese Rußlandmennoniten physisch, aber auch ganz besonders seelisch durchgemacht haben. Es ist so spannend geschrieben, daß man das Buch nicht weglegt, bis man es ganz gelesen hat. Dieses trifft auch auf ältere Leser zu.

Vater, kaufe deinem Kinde dieses interessante Buch. Es wird's dir danken.

Barbara Claassen Smucker
(Fr. Don Smucker)

ist die Verfasserin des oben erwähnten Buches „Henry's Red Sea". Sie hat zwar für Knaben und Mädchen geschrieben, doch das Buch wird zu unserer Überraschung auch von Vätern und Müttern mit großem Interesse gelesen.

Erhältlich für $1.65 von The Christian Preß, Ltd., 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Nicht Geld, nicht Macht
nicht Waffen
bannen die Not,
nicht Menschenhände
schaffen das Morgenrot. —

Nicht eher kommt auf Erden
die neue Zeit,
eh wir nicht Menschen werden
voll Ewigkeit.

Fritz Woike.

Nuevo Ideal, Mexiko.

Durch Br. C. A. DeFehr, Winnipeg, erhielten wir vor etlichen Wochen von der Jugend in Kanada die schöne Gabe in Summe von $100 zum Unterhalt der Studenten in unserer Bibelschule. Möge Gott Euch reichlich segnen für Eure Liebe zu seinem Werk.

Wir sind in der zweiten Woche des zweiten Semesters und haben 31 Studenten in unsrer Bibelschule. Bruder Cooper, der Prinzipal, und seine Helfer tun eine erfolgreiche Arbeit in der Schule. Wir hoffen auf Eure Fürbitte, damit Seelen in dieser Schule für den Herrn gewonnen werden.

Brüderlich grüßt,
D. J. Gerbrandt,

Glenbush, Sask.

Alle guten Vorsätze für das Jahr 1956 können durch Gottes Gnade ausgelebt, aber auch sehr leicht vernachlässigt werden. Am Neujahrstage hörten wir von Br. Heinz Bartel eine Botschaft über Joh. 21, 21.

Auf der Jahresberatung wurde uns mitgeteilt, daß Br. N. Pauls, die Leitung der Gemeinde niederlegen will. Geschwister N. Pauls wollen uns verlassen. Der Bruder hat 28 Jahre die Leitung gehabt, durch all die Jahre, wie in guten so auch in schweren Tagen, Gottes gnädige Hand und Führung spüren dürfen.

Wir sind ihm für den Dienst, den er an der Gemeinde getan hat, dankbar. Jetzt stehen wir vor der Frage eines Nachfolgers.

Wenn wir die „M. Rundschau" lesen, und ich wünsche, die Leserzahl möchte sich in diesem Jahr noch sehr vergrößern, so merken wir in den Briefen und Berichten von Rußland, wie wunderbar Gott wirkt. Es finden sich viele Familien zusammen. Meine Schwester Marie Friesen, Winnipeg, hat Nachricht von ihrem Mann und Sohn aus Rußland bekommen, daß sie beide leben und zusammen sind. — Trotz der gottlosen Regierung und des Systems, das schon über 30 Jahre gegen jede Religion arbeitet, vernehmen wir mit Staunen, daß sich dort viele Menschen zu Gott bekehren, fest im Glauben stehen und das Evangelium weitertragen. Wie erfaßt mich dann oft ein inneres Weh über die Tatsache, daß in unserem Lande, wo uneingeschränkte Religionsfreiheit herrscht, Gottes Wort so viel über Radio, in der Verkündigung und in Schriften gebracht wird, dennoch wenige den Herrn annehmen.

Wir freuten uns über den letzten Bericht von Br. D. B. Wiens, Deutschland. Schon längere Zeit hatten wir danach ausgeschaut.

Als wir noch auf den Schulbänken saßen, lernten wir ein Gedicht „Der Winter ist ein harter Mann, kernfest und auf die Dauer"... Das war uns damals in der Krim sehr zweifelhaft, aber hier haben wir vor Weihnachten die Richtigkeit jenes Gedichtes in reichlichem Maße erfahren. Nun haben wir aber schon etliche Wochen gelindes Wetter.

Wir wünschen dem Editor und Druckereipersonal Weisheit von oben und Freudigkeit zur Arbeit. Wir lesen die Menn. Rundschau gerne.

J. P. Isaak.

Herbert, Sask.

Herzlichen Gruß mit Ps. 90, 14 und 15.

Es kommt nicht darauf an **wer** wir sind, sondern **wie** wir sind, und **was** wir tun, ist nicht die Hauptsache, aber **weshalb** wir es tun. Der natürliche Mensch ist beflissen, sich selbst zu befriedigen, und arbeitet so, daß seine eigene Ehre zum Vorschein kommt, aber unser Herr Jesus kennt unsere eigene Gerechtigkeit nicht an.

Der Winter ist schon 3 Monate lang hart. Manche Farmer haben schon 3 Monate lang ihr Vieh gefüttert. Die Kälte in diesen 3 Monaten war grausam und die Stürme fast unerträglich. Der Februar ist aber etwas gelinder.

Es herrscht viel Krankheit im Herbert-Distrikt. Wenn man das Hospital besucht, erfährt man erst, wieviele Menschen der Fürbitte bedürfen. Könnten wir doch beizeiten erkennen, daß unseres Bleibens nicht hier ist.

Ein Beobachter.

Brief aus Rußland.

Lugowsk, Neu-Samara,
den 29. Dez. 1955.

Lieber Bruder Nickel! Friede zuvor! — Bei Peter Klassens, früher wohnhaft in Kraßikow, las ich Deinen Brief und erfuhr daraus von dem Leid, das Dich getroffen hat. Ich bin Franz Isaak, früher wohnhaft auf Blogadatnoje, seit 28 Jahren aber schon in Lugowsk. Dein Leid erinnerte mich sehr stark an den 27. Jan. 1924. Damals stand ich am Sarge meiner Gattin, und Du hieltest ihr die Leichenrede.

Mancher Sturm hat seit jener Zeit unsere Herzen durchwühlt. und doch bekennen wir so gerne: „Der Herr hat alles wohlgemacht, es bleibt gerecht sein Wille". Durch alle Klippen des Lebens hat er uns gnädig gesteuert.

Meine jetzige Gattin ist Sara geb. Enns, früher Jugowka. Ich arbeite im Kollektiv. Wir haben Kleider, Obdach und Brot. Wir dürfen nicht klagen. Mir scheint es so, Du reisest viel in Kanada herum. Könntest Du mir etwas schreiben von meinem Bruder Cornelius, meiner Schwester, Frau Elisabeth Warkentin, und vom Bruder meiner Frau, Corn. Enns von Jugowka?

Wir wissen von allen diesen nicht, ob sie noch leben und wo sie sind. Es würde uns sehr freuen, von ihnen etwas zu erfahren. Und die Brüder Jak. und Nik. Thießen und Isbrand Riesen leben noch? Und Dein Schwager Heinrich Thießen, früher Jschalka? Haben wir doch so manche Stunde zusammen verlebt. Im vorigen Sommer waren wir in Jschalka auf Jakob Stobbes Begräbnis. Am Schlag gestorben, war er eines Morgens tot im Bett gefunden worden. Er war 77 Jahre alt. Dort auf dem Begräbnis sprach ich noch mit Deiner Schwester, Frau Kath. Warkentin. Sie schien damals noch ganz munter zu sein, ist aber anfangs Juni abgerufen worden.

Deine Brüder Franz und Hans treffe ich öfters. Hans lebt allein. Er wohnt in Donskaja. Dein Br. Heinrich starb in der Kriegszeit. Mein Nachbar P. Wedel, der auch bereits in der Ewigkeit ist, hat mir oft erzählt von seinem Sterben. Heinr. Nickel hatte schon die Papiere in der Tasche gehabt, daß er frei sei und nach Hause fahren dürfe. Voller Freude war er zu Bett gegangen. Wedel und H. Nickel hatten ganz dicht nebeneinander geschlafen. Des Nachts hatte Heinrich plötzlich gestöhnt: „O wie schwer, wie schwer" und war dabei gestorben, und wir gedenken seiner in Liebe. Seine Kinder Liese, Anna, Eva und Gertrud treffen wir manchmal.

Pred. W. Sawatzky lebt noch. Er ist nach einer 4-jährigen Haft nach Hause gekommen. Er ist schon 82 Jahre alt. Auch Frau Sawatzky lebt noch. Sie sind beide noch munter. Onkel J. Wilms von Jschalka wohnt jetzt hier in Lugowsk bei seiner Tochter. Er ist 94, geht noch herum und ißt mit gutem Appetit.

Mit herzlichem Gruß zeichnen in Liebe Deine Geschwister im Herrn

Franz und Sara Isaak.

Eingesandt von J. J. Nickel,
Langham, Sask.)

Aussatz.

Betrachtungen über das 3. Buch Mose, Kap. 13 und 14.

Von C. H. McIntosh.

(Eingesandt von A. B. Giesbrecht, Winkler, Man.)

(Schluß)

Vom 21. bis zum 32. Verse haben wir „das Gesetz für den, an dem das Uebel des Aussatzes ist, dessen Hand nicht aufbringen kann, was vorgeschrieben ist zu seiner Reinigung". Diese Verordnung bezieht sich auf die Opfer des „achten Tages", nicht aber auf die „zwei lebendigen, reinen Vögel". Letztere konnten in keinem Falle erlassen werden, da sie den Tod und die Auferstehung Christi als die alleinige Grundlage darstellten, auf der Gott den Sünder zu sich zurückführen kann Andererseits mußten die Opfer „des achten Tages, da sie mit der Gemeinschaft der Seele in Verbindung standen, in einem gewissen Grade dem Maße der Fähigkeit der Seele angepaßt sein. Doch wie klein dieses Maß auch sein mag, die Gnade Gottes vermag demselben entgegenzukommen mit den so rührenden Worten: „was seine Hand aufbringen kann."

Und nicht nur das, sondern die „zwei Turteltauben" verliehen dem „Armen" dieselben Vorrechte. wie die beiden Lämmer dem „Reichen", infolge die einen wie die andern auf „das kostbare Blut Christi" hindeuteten, das in den Augen Gottes eine unendliche. unwandelbare und ewige Kraft besitzt. Alle, Reiche wie Arme, stehen vor Gott auf dem Boden des Todes und der Auferstehung. Alle sind gleich nahegebracht; aber nicht alle genießen dieselbe Fähigkeit, um die Kostbarkeit Christi in allen Teilen seines Werkes zu würdigen. Sie könnten es, wenn sie wollten; aber sie lassen sich auf mannigfache Weise daran verhindern. Die Erde und die Natur mit ihren Einflüssen wirken nachteilig. Der Geist wird betrübt, und Christus wird nicht so genossen, wie er genossen werden könnte. Wenn wir uns durch die Natur beeinflussen lassen, so ist es töricht, zu erwarten, daß wir uns Christo nähern könnten. Nein, Selbstverleugnung und Selbstgericht müssen vorhanden sein, wenn anders Christus unsere tägliche Speise sein soll. Es handelt sich hier nicht um die Frage der Errettung, nicht um die Einführung des Aussätzigen in das Lager, die Stätte der anerkannten Gemeinschaft. Keineswegs. Es handelt sich vielmehr um die Frage, inwieweit die Seele Gemeinschaft mit Christo pflegt und sich an ihm ergötzt. Im Blick hierauf liegt das weiteste Feld offen vor uns; wir können mit den erhabendsten Wahrheiten Gemeinschaft haben. Aber sollte auch das Maß unserer Fähigkeit ein geringes sein, so flüstert uns doch die nichts vorwerfende Gnade des Herzens unsers Vaters die lieblichen Worte zu: „was seine Hand aufbringen kann". Wir alle haben, wie verschieden unsere Fähigkeit auch sein mag, dasselbe Anrecht; und, Gott sei gepriesen! wenn wir in seine Gegenwart kommen, finden alle Wünsche der neuen Natur im weitesten Umfange ihre Befriedigung, und alle Kräfte der neuen Natur werden in vollster Ausdehnung in Tätigkeit gesetzt. O möchten doch diese Dinge mit jedem Tage mehr von unsern Seelen erfahren und genossen werden!

Wir schließen diesen Teil unsrer Betrachtung mit einer kurzen Bemerkung über den **Aussatz an einem Hause.**

Das Uebel des Aussatzes an einer Person, an einem Kleide konnte sich in der Wüste vorfinden, aber der Aussatz an einem Hause konnte notwendigerweise nur in dem Lande Kanaan vorkommen. Wir lesen daher: „Wenn ihr in das Land Kanaan kommt, das ich euch zum Eigentum gebe, und ich ein Aussatz-Übel setze an ein Haus im Lande eures Eigentums, so soll der, dem das Haus gehört, kommen und es dem Priester anzeigen... Und der Priester soll gebieten, daß man das Haus ausräume, ehe der Priester hineingeht, das Uebel zu besehen, daß nicht unrein werde alles, was im Hause ist; und darnach soll der Priester hineingehen, das Haus zu besehen. Und besieht er das Uebel, und siehe, das Uebel ist an den Wänden des Hauses, grünliche oder rötliche Vertiefungen, und sie erscheinen tiefer als die Wand, so soll der Priester aus dem Hause hinausgehen an den Eingang des Hauses, und das Haus sieben Tage verschließen." (Verse 34—38).

Wenn wir das Haus als das Vorbild einer Versammlung betrachten, so finden wir hier verschiedene Grundsätze niedergelegt, wie wir nach den Gedanken Gottes zu handeln haben, wenn moralisch Böses in eine Versammlung eingedrungen ist, oder wenn auch nur ein Verdacht in dieser Hinsicht vorliegt. Dieselbe heilige Ruhe und vollkommene Geduld, die wir bei der Untersuchung einer Person oder eines Kleides gewahrten, tritt uns auch hier hinsichtlich des Hauses entgegen. In keinem Falle zeigt sich Ueberstürzung, noch Gleichgültigkeit. Der Mann, der das nächste Interesse an dem Hause hatte, durfte die verdächtigen Symptome, die sich an dessen Wänden zeigten, nicht mit Gleichgültigkeit behandeln, noch durfte er selbst über diese Symptome ein Urteil fällen. Untersuchung und Urteil standen nur dem Priester zu. Sobald sich irgendetwas Verdächtiges zeigte, nahm der Priester eine richterliche Stellung dem Hause gegenüber ein. Das Haus stand unter Beurteilung, aber das Urteil war noch nicht gefällt. Der vollkommene Zeitabschnitt von sieben Tagen mußte seinen Lauf vollenden, ehe ein Beschluß gefaßt werden konnte. Die Symptome konnten sich als solche erweisen, die nur auf der Oberfläche ihren Sitz hatten, und dann brauchte von einem weitern Verfahren keine Rede sein.

„Und der Priester soll am siebenten Tage wiederkommen; und besieht er das Haus, und siehe, das Uebel hat um sich gefressen an den Wänden des Hauses, so soll der Priester gebieten, daß man die Steine herausreiße, an denen das Uebel ist, und sie hinauswerfen außerhalb der Stadt an einen unreinen Ort." (Verse 39—40). Nicht das ganze Haus wurde verurteilt. Es mußte zunächst die Entfernung der mit dem Uebel behafteten Steine versucht werden. „Und wenn das Uebel wiederkehrt und ausbricht am Hause nach dem Ausreißen der Steine und nach dem Abkratzen des Hauses und nach dem Bewerfen, so soll der Priester kommen; und besieht er es, und siehe, das Uebel hat um sich gegriffen am Hause; so ist es ein fressender Aussatz am Hause: Es ist unrein! Und man soll das Haus niederreißen, seine Steine und sein Holz und allen Lehm des Hauses, und es hinausschaffen außerhalb der Stadt an einen unreinen Ort." (V. 43—45). Der Fall war hoffnungslos, das Uebel unheilbar, und so mußte das ganze Gebäude zerstört werden.

„Und wer in das Haus hineingeht, so lange er es verschont hat, wird unrein sein bis an den Abend. Und wer in dem Hause schläft, soll seine Kleider waschen; und wer in dem Hause isset, soll seine Kleider waschen." (V. 46—47). Berührung verunreinigt. Das ist ein ernster Grundsatz. Laßt uns stets daran gedenken! In der levitischen Haushaltung begegnen wir diesem Grundsatz immer wieder, und er ist sicher in unsern Tagen nicht weniger anwendbar.

„Wenn aber der Priester hineingeht und es besieht, und siehe, das Uebel hat nicht um sich gegriffen am Hause nach dem Bewerfen des Hauses, so soll der Priester das Haus für rein erklären, denn das Uebel ist heil geworden." (V. 48). Die Entfernung der beschädigten Steine, hatte das Fortschreiten des Uebels gehemmt und jedes fernere Verfahren unnötig gemacht. Das Haus war nicht länger als unter richterlicher Beurteilung stehend zu betrachten; nachdem es durch die Besprengung mit Blut gereinigt worden war, war es wieder zum Bewohnen geeignet.

Und nun, was ist die Belehrung, die wir aus diesem allem ziehen können? Sie ist ebenso interessant, wie ernst und praktisch. Denken wir z. B. an die Versammlung in Korinth. Sie war ein aus geistlichen Steinen erbautes Haus; aber ach! das scharfsichtige Auge des Apostels entdeckte an seinen Wänden gewisse Erscheinungen von höchst verdächtigem Aussehen. Blieb er dabei gleichgültig? Sicherlich nicht. Er ist viel zu sehr von dem Geiste des Herrn des Hauses durchdrungen, als daß er für einen Augenblick solche bösen Symptome hätte unbeachtet lassen können. Aber er übereilte sich auch ebenso wenig. Er befahl, daß der mit Aussatz behaftete Stein entfernt und das Haus gründlich abgekratzt werde. Dann wartete er geduldig den Erfolg ab. Und wie war der Erfolg? Wie sein Herz ihn nur wünschen konnte. „Der aber die Niedrigen tröstet, Gott, tröstette uns durch die Ankunft des Titus. Nicht allein aber durch seine Ankunft, sondern auch durch den Trost, womit er eurethalben getröstet wurde, als er uns kundtat eure Sehnsucht, euer Wehklagen, euren Eifer um mich, so daß ich mich umsomehr freute... Ihr habt euch in allem erwiesen, daß ihr an der Sache rein seid." (Vergl. 1. Kor. 5 mit 2. Kor. 7, 6. 11). Das ist ein liebliches Beispiel. Die eifrige Sorge des Apostels fand ihre reiche Belohnung; der Plage wurde Halt geboten, und die Versammlung von dem befleckenden Einflusse von unverurteiltem Bösen befreit.

Wählen wir ein anderes ernstes Beispiel. „Und dem Engel der Versammlung in Pergamus schreibe: Dieses sagt, der das scharfe, zweischneidige Schwert hat: Ich weiß, wo du wohnst, wo der Thron des Satans ist; und du hältst fest an meinem Namen und hast meinen Glauben nicht verleugnet, auch in den Tagen, in welchem Antipas mein treuer Zeuge war, der bei euch, wo der Satan wohnt, ermordet worden ist. Aber ich habe ein weniges wider dich, daß du solche dort hast, welche die Lehre Bileams festhalten, der den Balak lehrte, ein Aergernis vor die Söhne Israels zu legen, Götzenopfer zu essen und Hurerei zu treiben. Also hast auch du solche, welche die Lehre der Nikolaiten festhalten, gleicherweise. Tue nun Buße; wenn aber nicht, so komme ich dir bald und werde Krieg mit ihnen führen mit dem Schwerte meines Mundes." (Offb. 2, 12—16). Hier nimmt der göttliche Priester gegenüber der Versammlung zu Pergamus den Platz des Richters ein. Er konnte bei solchen besorgniserregenden Erscheinungen nicht gleichgültig sein, oder bleiben, aber voll von Geduld und Gnade gibt er Zeit zur Buße. Wenn aber Zurechtweisung, Warnung und Zucht fruchtlos bleiben, so muß das Gericht seinen Lauf nehmen.

Diese Dinge enthalten eine Fülle von praktischer Unterweisungen hinsichtlich der Lehre von der Versammlung. Die sieben Gemeinden von Kleinasien liefern uns verschiedene treffende Erläuterungen von einem Hause, das unter priesterlicher Berurteilung steht. Wir sollten die Sendschreiben ernstlich und unter Gebet erforschen. Sie sind von unberechenbarem Werte. Wahrlich, Sorglosigkeit ist nicht am Platze, so lange sich irgend etwas Argwohnerregendes in der Versammlung kundgibt. Vielleicht möchte mancher geneigt sein zu sagen: „Es ist nicht meine Sache, darüber zu wachen". Aber er täuscht sich; es ist Sache eines jeden, der den Herrn des Hauses lieb hat. über die Reinheit dieses Hauses mit einer eifersüchtigen und göttlichen Sorgfalt zu wachen; und wenn wir vor der geziemenden Ausübung dieser Sorgfalt zurückschrecken, so wird es uns am Tage des Herrn nicht zur Ehre oder zum Nutzen gereichen.

Bevor wir diesen Gegenstand verlassen, mag die Bemerkung noch Platz finden, daß diese ganze Verordnung bezüglich des Aussätzigen von großer, die Grenzen des Hauses Israels weit überschreitender Tragweite ist und sich in ihrer vorbildlichen Anwendung auch auf die bekennende Kirche ausdehnen läßt.

— Ende —

„Erasmo Braga", Brasilien...

(Fortsetz. von S. 1—4)

der Suche und dem Streben danach, erheben sich manche Fragen: „Wo kann ich meine Kinder hinsenden, so daß sie nicht nur den Kopf mit Wissen füllen, sondern auch die notwendige geistliche Speise erhalten? Was können wir diesen Kindern bieten, für die wir die volle Verantwortung haben? Was können wir ihnen geben, damit sie nützliche Bürger dieses Landes werden, die treu sind und wahr?"

Unsere Suche nach einer Schule, die unsere Bedürfnisse erfüllt, war bis heute ohne Erfolg. Aber wir hoffen, daß diese Jahre des vergeblichen Forschens nun zum Abschluß kommen: Wir wollen eine Schule bauen, die uns, unseren Kindern und auch euch gehört. Viele Pläne wurden gemacht und zogen sich dann in die Länge. Aus Tagen wurden Wochen, dann Monate und Jahre. Oftmals sah man nur Dunkelheit und Hoffnungslosigkeit, doch immer wieder brach ein Lichtstrahl hervor, um die Dunkelheit zu durchleuchten. Von den verschiedenen evangelischen Kirchen wurde uns viel Mut zugesprochen.

Endlich war es soweit, daß die Pläne der Regierung vorgelegt werden konnten. Sie wurden anfänglich abgewiesen, doch der Herr öffnete die Türen, u. so gingen wir vorwärts, Schritt für Schritt, wie der Herr es uns zeigte. Als die Nachricht kam, daß wir bauen durften, freuten sich unsere Herzen.

Die Arbeit wurde sofort in Angriff genommen. Ein großes Ereignis folgte auf das andere. Dazu gehört auch die Grundsteinlegung. Viele Freunde kamen, um sich mit uns über diesen großen Tag zu freuen, und über die wunderbaren Führungen unseres Gottes. Aerzte, Lehrer, Prediger, Rechtsanwälte und auch der Regierungsbeamte von Parana waren in unserer Mitte, um das Werk einer christlichen Schule zu unterstützen, denn im ganzen großen Brasilien gibt es zu wenige davon. Gemeinsam erhoben wir unsere Stimmen zu Gott, lobten ihn für seine Führungen und baten ihn um weitere offene Türen.

Der Bau macht große Fortschritte. Viele müssen schon zugeben, daß das, was sie für unmöglich hielten, jetzt bald Wirklichkeit sein wird. Wir blicken zurück, und sagen: „Es war der Herr". Das Baumaterial war zu besonders billigen Preisen zu haben, und gerade, wenn es am notwendigsten war, war es auf dem Hof. Als das Fundament gegossen wurde, durften wir uns täglich des schönen Arbeitswetters erfreuen, obwohl es der Jahreszeit nach Regenzeit war. Wie unerforschlich sind die Wege des Herrn!

So der Herr will und Gnade schenkt, soll zu Beginn des nächsten Schuljahres im März auch „Ginasio Erasmo Braga" ihre Türen öffnen und der Jugend Brasiliens einen Unterricht bieten, der nicht geringer sein wird, als in den anderen Oberschulen dieses Landes. Lehrer und Schüler warten schon auf den ersten Schultag, um den Maßstab für die Zukunft zu legen. Mit euren Gebeten und dem Segen des Herrn hoffen wir, daß diese Schule ihren Platz unter den besten, die dieses Land zu bieten hat, einnehmen wird.

MCC-Nachrichten

— Rudy Friesen (Marquette, Man.) MCC-Arbeiter im Norden Indiens, berichtet, daß die Dorfsleute langsam wieder ihre Lehmhütten aufbauen, die von der Ueberschwemmung zerstört worden waren. Es wird aber mehr Zeit brauchen, die ruinierten Felder wieder produktiv zu machen. Die Trinkwasser-Zisternen sind von Dreck und Schlamm unbrauchbar gemacht worden, und das MCC hilft Brunnen mit Handpumpen einzurichten.

— In Java leisten MCC-Arbeiter ärztliche Hilfe in der Bekämpfung von Trachom in den Schulen im Norden der Insel. Etwa 60% der Bevölkerung leidet an dieser bösen Augenkrankheit, die manchmal Erblindung zur Folge hat, aber bei rechtzeitiger Behandlung geheilt werden kann. Die örtlichen Schulbehörden kooperieren sehr willig in diesem wichtigen Hilfswerk.

— Gerhard Jansens, eine holländische Familie, die 1954 von Java repatriiert wurde, möchte gerne nach Amerika auswandern, wenn sich ein mennonitischer Bürge findet. G. Jansen hat Erfahrung in Büroarbeit, will aber auch andere Arbeit tun, wenn er kommen darf. Weitere Auskunft ist vom MCC, Akron, Pa., USA, erhältlich.

— Manche der C.O.'s in den Ver. Staaten, die ihren „I-W"-Dienst beendigt haben, äußern sich dahin, daß der Dienst von ihnen kein wirkliches Opfer verlangt hat. Deshalb hat das MCC ein neues sogenanntes „I-W-Missionsprogramm" ins Leben gerufen. Wer unter diesem Plan seinen Staatsdienst ableistet, z. B. an einem Hospital oder sonstwo, erhält nicht die volle Gage, sondern Quartier, Kost, Reisekosten und $25 monatlich. Der Rest seines Verdienstes wird an die Missionskasse seiner Konferenz ausgezahlt, um einen Missionaren im Felde zu unterstützen. Dieses gibt den jungen C.O.'s wirklich ideale Gelegenheit, durch ihren Dienst eine doppelte Mission zu erfüllen, auf seiner Arbeitsstelle und auf dem Felde seiner Gemeinde oder Konferenz. Außer dieser Dienstart bestehen die anderen Arbeitsmöglichkeiten im PAX-Dienst, Freiwilligen-Dienst, Hilfswerk und spezielle Projekte einzelner Konferenzen auch weiterhin. Jedem MCC-Dienst geht ein Instruktionskursus in Akron, Pa., voraus.

— Eine Reise nach Mexiko wird auch in diesem Jahr wieder arrangiert. Die Sommerdienst-Reisegruppe fährt am 5. Juli von Newton, Kansas, im Autobus ab nach Cuauhtemoc, Mexiko. Nurses, Lehrer für Sommer-Bibelschulen, Leiter in Jugendarbeit, Bauarbeiter u.a. werden dort vom MCC aus Dienste verrichten. Eine zweite Gruppe fährt als Touristen am 6. August von Newton ab, nimmt die aus der Arbeitsgruppe am 8. August mit, und alle gemeinsam machen eine Besichtigungsreise durch Mexiko. Als Reiseführer wird Dr. Willard Smith, Goshen College, dienen. Die Reise endigt am 25. August in Laredo, Texas. Für die Arbeitsgruppe sind die Reisekosten mit $50 pro Person berechnet, für die Touristengruppe — $200 pro Person. Näheres ist vom MCC-Office zu erfahren.

— Leonhard Kingsley u. Frau von Monroe, Ind., fuhren am 25. Febr. ab nach Indochina, wo sie auf der Insel Timor MCC-Dienst zur Hebung der Landwirtschaft leisten wollen. Hauptbeschäftigung der Einwohner ist Viehzucht, die aber auf sehr niedriger Stufe steht. L. Kingsley ist Agronom von Beruf. Es soll eine PAX-Gruppe dorthin entsandt werden, ihm zu helfen.

— Br. Orie Miller kam am 11. Februar von seiner Inspektionsreise durch den Mitteloften und Europa zurück. Trotzdem das MCC-Hilfswerk und andere Organisationen durch die Plünderungen in Jericho gelitten haben, ist man sich einig, daß man die Leute deshalb nicht im Elend lassen und die Arbeit aufgeben darf. Doch sollen Office und Lagerhaus nach Jerusalem verlegt werden. Der Dienst im Hospital zu Nablus und im Waisenheim zu Hebron wird fortgesetzt. Ein Ehepaar wird unter den Flüchtlingen in Irbid arbeiten. In Jericho wird die Arbeit wieder aufgenommen werden, sobald sich die Unruhen ganz gelegt haben.

— Dr. Willard Krabill, MCC-Arzt in Vietnam, bedient in Qui Nhon, nahe an der Grenze des kommunistischen Teils des Landes, die nach dem Süden strömenden Flüchtlinge. Ihm zur Hilfe stehen dort Aerzte und Schwestern von Formosa und den Philippinen. In Süd-Vietnam gibt es nur etwa einen Arzt auf je 34,000 Personen der Bevölkerung, und die halten sich meistens in den Städten auf. Die Leute auf dem Lande und in den Bergen sind fast ganz ohne ärztliche Hilfe, und das MCC plant dort Erweiterung des Dienstes.

— Aus den Berichten auf der Jahressitzung des MCC Ende 1955 geben wir folgende kurze Notizen:

Alle Einnahmen des MCC auf allen Arbeitsgebieten erreichten im Laufe des Jahres 1955 die Höhe von $2,757,025, um $135,391 mehr als 1954. Die Summe schließt auch alle Sach- und Produktenspenden nebst Bareingänge ein.

In **Korea** wurde im Laufe des Jahres 63,000 Menschen Hilfe erwiesen. 85 Wohltätigkeitsanstalten erhielten Nahrung und Kleider. In Taegu wurde an 15 Plätzen täglich Milch verteilt, und durch 60 Bibelclubs erhielten 6000 Kinder Milch.

In **Formosa** wurden in 20 Kliniken etwa 2000 Kranke monatlich behandelt.

In **Vietnam** haben 4 MCC-Arbeiter 20,000 Pakete, 40,000 Pfund Käse, 1590 Kisten Fleischkonserven, 369 Kisten Seife und 200 Ballen Kleider verteilt — im Gesamtwert von etwa $126,000.

In **Java** wurde die ärztliche Betreuung in der Klinik fortgesetzt, und täglich kamen durchschnittlich 250 Patienten. Die javanesische Bibelschule in Pati wurde unterstützt, materielle Hilfe wurde gegeben und auch zur Hebung der Landwirtschaft in Indonesien wurde beigetragen.

In **Indien** wurde den darbenden Mischlingen (Anglo-Indiern) in Kalkutta Nahrung u. Kleidung verabreicht, auch Arbeitsversorgung und ärztliche Hilfe. Täglich erhielten 200 Flüchtlinge in Habra Milchrationen.

In **Jordanien** wurde durch MCC-Vertreter viel Hilfe in den Flüchtlingslagern der Araber ausgeteilt. Zudem wurden Knaben in Schuster- und Holzwerkstätten das Handwerk gelehrt, und Mädchen und Frauen lernten nähen. In Hebron wird ein Waisenheim unterhalten.

In **Deutschland** beschränkte sich die Arbeit auf das Bad Dürkheim-Kinderheim, Jugendarbeit, PAX-Dienst zum Häuserbau, das Menno-Heim in Berlin und Hilfe an Flüchtlingen aus dem Osten.

In **Oesterreich** arbeitet das MCC in zwei Hilfsaktionen zusammen mit der „Church of the Brethren". 13 Kindergärten in Flüchtlingslagern erhalten täglich Frühstück, und Tbc.-Patienten erhalten Pakete mit zusätzlicher Nahrung.

In **Frankreich** wurde an 46 Wohltätigkeitsanstalten Nahrung verteilt. Zudem erhielten etwa 50 Heimatlose aus Nordafrika Essen und Kleider.

1955 hat das MCC 234 Tonnen **Kleiderspenden** erhalten, 18 Tonnen mehr als 1954.

31,696 **Weihnachtspakete** durften in 12 Ländern verteilt werden.

An **Nahrungsmitteln** wurden 400 Tonnen gespendet und etwa 265 Tonnen, im Werte von $222,-278, wurden versandt.

In der **Suchkartei** sind die Namen von 3500 vermißten Personen verzeichnet. Weil diese Kartei noch lange nicht komplett ist, hat das MCC in Zusammenarbeit mit der Canad. Menn. Board of Coloniz. gebeten, doch baldmöglichst alle Namen von vermißten Verwandten einzuschicken.

Im **PAX-Dienst** sind gegenwärtig 95 junge Männer in Europa, Asien, Afrika und Südamerika tätig.

Delegation nach Rußland soll im Sommer 1956 abfahren. Die Delegation soll in Rußland eine Verbindung mit Mennoniten und anderen christlichen Richtungen suchen, und mit den respektiven Beamten über die Möglichkeiten der Wiedervereinigung getrennter Familien verhandeln.

Das **kanadische MCC-Office** berichtet von folgender Betätigung 1955:

Konserven wurden eingemacht. **Kleiderspenden** sind im Werte von etwa $74,000 erhalten und nach Korea, Oesterreich und Paraguay geschickt worden.

Im **Freiwilligen-Dienst** nahmen 23 Personen das ganze Jahr teil: in Ailsa Craig – 4, Bethesda-Heim – 2, Craigholme Irrenanstalt – 1, Gowans-Heim – 3, in Neufundland – 9, im MCC-Office – 1, auf anderen Plätzen – 3. 85 junge Leute beteiligten sich im Sommer-Dienst.

Das MCC-Personal in Kanada: C. G. Snyder — Leiter. Harvey Töws — Gehilfe des Leiters. Doreen Bell — Sekretärin. Dorothy Swartzentruber — Büroarbeiterin. Alice Snyder — Aufsicht im Kleiderlager. Helen Letkeman — Gehilfin im Kleiderlager. Hielke de Jong — Gehilfin im Kleiderlager. Kay Borne — Haushälterin.

Auf der **„Ailsa Craig Boy's Farm"** ist Abr. Schmitt der Vorsteher, Jack Wall — Hausvater, Isabel Gingerich — Haushälterin und Köchin, Harry Thießen — Farmvorsteher, Agnes Thießen — hilft im Haushalt, Paul Frey — Lehrer und Handfertigkeiten-Instruktor. Betreut werden 10 Knaben und mehr sind auf der Warteliste. Es muß noch mehr Raum geschaffen werden. Die Arbeit ist wohlorganisiert, doch kann sie ohne tatkräftige Unterstützung aus den Gemeinden nicht richtig ausgebaut und unterhalten werden.

Schw. Gerh. Klassen †

geb. Liese Wiebe.

Die Dahingeschiedene wurde in Reinfeld, Südrußland, am 2. November 1888 geboren. Ihre Eltern waren Jacob und Tina Wiebe. Der Vater war Prediger der M.-Br.-Gemeinde.

1903 wurde sie wiedergeboren zur lebendigen Hoffnung und 1904 nach der Taufe in die M.-Br.-Gemeinde aufgenommen.

Am 10. Dez. 1906 reichten wir uns die Hand fürs Eheleben. Am 12. Juli 1924 kamen wir aus Rußland nach Kanada und wohnten bis 1927 in Kronsgart, Man., dann bis 1951 in Manitou, Man., auf der Farm und vom Sept. 1951 bis zu ihrem Tode in Winnipeg.

Der Herr schenkte uns 8 Kinder, 2 Töchter und 6 Söhne. Einen Sohn nahm der Herr im Kindesalter zu sich. Großeltern sind wir über 27 Enkel geworden. Die Verstorbene hatte die Gabe, durch Liebe und Freundlichkeit das Band in der Familie von 41 Personen stark und eng zu knüpfen. Auch erfüllte der Herr ihre Gebete und Herzenswünsche: Alle Kinder und alle erwachsenen Großkinder durften das Heil in Christo annehmen.

Am 16. Dezember erlitt sie einen Schlaganfall. Vom 20. Dez. bis zum 29. Jan. war sie im Concordia-Hospital, wo sie von Doktor Oelkers behandelt, und von den Schwestern liebevoll gepflegt wurde. Sie war mir im wahren Sinne der Heiligen Schrift eine treue, betende und beratende Gehilfin. Der Tod seiner Heiligen ist wert gehalten dem Herrn.

49 Jahre, 1 Monat und 18 Tage durften wir gemeinsam durchs Leben gehen. Sie ist 67 Jahre, 2 Monate und 26 Tage alt geworden.

Etliche Tage vor ihrem Tode schaute sie mich freundlich an und tröstete mich mit dem Liedervers:

Der große Arzt ist jetzt uns nah,
Der liebe, treue Jesus,
Er ist mit seinem Troste da,
Kein Heil ist außer Jesus!

Horch, wie tönt der Engel Sang,
O welch süßer Jubelklang!
Sing, mein Herz, mit freud'gem Drang:
Jesus, Jesus, Jesus!

Ihre Seele entfloh am 29. Januar, 11 Uhr morgens. Das Gedächtnis der Gerechten bleibt im Segen. Sie ruht von ihren Werken und schaut ihren Erlöser.

Am 1. Febr. wurde die Leiche von der Südend-M.-Br.-Gemeinde, Winnipeg, aus zu Grabe getragen. Die Leichenreden wurden vom Gemeindeleiter, Pred. J. Neufeld, über Offb. 14, 13; Pred. H. H. Janzen über Offb. 2, 10b, und Pred. G. D. Hübert über Offb. 14, 13b gehalten. Die Sänger vom Männer- und vom Schwesternverein dienten unter der Leitung von Br. H. Rischer mit Liedern, und Schw. Käthe Warkentin diente ebenfalls.

Die teure Verstorbene hinterläßt mich, der den Trennungsschmerz tief empfindet, 14 Kinder und 17 Großkinder; dazu hier in Kanada drei Brüder und eine Schwester, auch einen großen Verwandtenkreis, die ihren für uns zu frühen Tod betrauern.

Wir danken allen, die an unserm Leid teilgenommen haben. Wir danken für die vielen Blumenspenden, Beileidskarten, Trostbriefe. Möge Gott es allen vergelten.

Der trauernde Gatte,

Gerhard Klassen,
822 Minto St.,
Winnipeg, Man.

Verwandte und Freunde gesucht.

Ich suche meine Geschwister: **William Werger** und Frau (geb. Hinz) und Familie; **Heinrich Werger** u. Frau und Familie; **Emil Werger** und Frau und Familie; **Frau Julius Adam** geb. Mine Werger und Familie; **Frau Edward Maidan** geb. Olga Werger und Familie; **Frau William Majeski** geb. Hulda Werger.

Wir würden uns sehr freuen, wenn wir von unsern Geschwistern hören könnten.

Edward u. Emilie Werger,
836 Fuller Ave., Kelowna, B.C.

Wir haben einen Brief von Rußland an Hermann Pirch aus Schönsee, Südrußland, erhalten. Er ist 1947 von Deutschland nach Paraguay gefahren. Wer weiß seine Anschrift?

Maria Rempel,
Box 61, Tofield, Alta.

(Fortsetz. umseitig)

Lorne A. Wolch
B.Sc., R.O., O.D.
Optometrist und Optiker
Augen-Untersuchungen.
Versteht Deutsch.
272 Kelvin Street, Elmwood.
Telefon: 50-1177

Verwandte und Freunde gesucht

Unsere Mutter Laura Thießen geb. Wilmsen, wohnhaft gewesen in Halbstadt, Taurien, sucht ihre Jugendfreundin Johanna Stäß und deren Nichte u. Neffen Anna und Kolja Isaak, wohl auch in Halbstadt wohnhaft gewesen. Ihre gegenwärtige volle Adresse ist bei uns zu haben.

D. Warkentin,
Box 58,
Grunthal, Man.

Meine Schwester ist mit ihren 3 Mädchen (außer noch einer Anna Braun aus Neu-Chortitza, Kriwojroger Kreis) ganz allein in Rußland. Sie sucht ihren Bruder Jakob Braun. — Alle Auskunft richte man bitte an:

Kath. Wall,
Box 113, Yarrow, B. C.

Frau Johann Berg sucht ihren Schwager Johann Abr. Rempel, geb. 1908 und dessen Frau Susa Korn. geb. Neustädter, geboren 1908, früher in Muntau wohnhaft gewesen. — Die Adresse ist beim Einsender zu erfahren:

A. G. Regier,
Arnaud, Man.

Von Rußland wird gebeten, nach folgenden Personen zu suchen, die aus dem Dongebiet, Memriker Ansiedlung stammen: David, Dav. Schellenberg, Jacob Enns, dann drei Brüder, Jakob, Peter und Franz Driediger. Tante Joh. Driediger mit Kindern und Katja Enns sind jetzt in Sibirien und fragen nach ihnen.

Dann weiter ein Alexander Stuckert (Jakob), dessen Mutter und Bruder sind auch in Sibirien.

Wer etwas von den genannten Personen weiß, wende sich bitte an:

John Janzen,
67 John St.,
Leamington, Ontario.

(„Bote" bitte auch kopieren)

Frau Bäcker, Schönsee, Molotschna, läßt fragen, ob ihre Schwester Frau Janzen nicht irgendwo in Kanada ist. Die Adresse von Frau Bäcker ist bei mir zu haben.

Anna Thießen.
655 E., 44th Ave.,
Vancouver, B. C.

Liese Lau sucht ihren Bruder Jacob Lau aus Burwalde, Saporoshjer Kreis. Die Adresse ist zu erhalten bei:

Frau E. Sprancis,
1307 E., 55th Ave.,
Vancouver, B. C.

Sarah Wall (geb. J. Dyck) aus Niederchortitza sucht ihre Schwester Katharina Rempel mit zwei Töchtern Maria und Leni. — Frau Walls Brief und Adresse sind bei bir zu haben:

Peter D. Klassen,
574 Prairie Centr. Rd.,
R.R. 1, Chilliwack, B. C.

Frau Olga Ludwig geb. Stein (früher Waldheim, Molotschna. Südrußland) sucht ihre Schwester Emilie Köhn geb. Stein (geb. 1891). — Auskunft bitte an:

Anna Fietz,
25 E. Stiegel St.,
Manheim, Pa., USA.
Eingesandt von Henry Fietz,
R.D. 2, Malvern, Pa., USA.

Einem Brief von meiner Schwester, Frau Jakob Wiebe, von Orenburg, war folgendes Schreiben beigelegt. Wir sollten es in die Rundschau stellen lassen. Uns sind diese Personen ganz unbekannt.

„Lena Block von Waldeck, geb. 1918 wird gesucht von ihrer Schwester Liese, ebenso Elvira und Mariechen. Meine Cousinen sind: Hanja Block, Lena Neufeld Mietja Neufeld. Wir sind alle aus dem Süden von Karpowka. Mein Onkel Jakob Block, auch von Karpowka, ist auch in Amerika."

Einsender: Johann Block,
Box 66,
Abbotsford, B. C.

Sara Neufeld (früher Liebenau, Molotschna,) in Rußland sucht Frau Isaak Zacharias, die seinerzeit in Calgary gewohnt hat. Die Gesuchte ist die Tochter von Dr. Schmidt, (früher Alexandrabad), ihre Mutter ist Anna Wiens, Tochter von Jacob Wies (zuerst Mariawohl, dann Gnadenfeld, Molotschna). — Alle Auskunft an:

Johann Wichert,
Box 214, Vineland, Ont.

Meine Schwester Katharina Braun schreibt aus Rußland, daß dort der Sohn David vom Prediger Peter Köhn (früher Waldheim) ist. Er borgt oft von meiner Schwester die Bibel, da er selbst keine hat. Frau Köhn soll in Winnipeg wohnen. Sie kann die Adresse bei mir anfordern:

Frau J. Willms,
3rd Conc., R.R. 3,
Leamington, Ont.

Einem Brief von meinem Cousin Heinrich Friesen aus Karaganda, Rußland, war folgende Anfrage beigelegt:

Katharina Enns, Tochter von Gerhard Enns, Tereker Ansiedlung, Dorf Wanderlo Nr. 1, sucht ihre Tante, Frau Martin Born geb. Justina Heinrich Ginter und ihren Onkel Peter Gerhard Enns und dessen Frau Njuta geb Wall, Großtockmak. Die Suchenden sind: Gerhard Peter Enns, geb. am 2. Jan. 1912, Katharina Enns, geb. am 27. Juni 1916, Sohn Gerhard, geb. am 28. April 1938, Tochter Agnes, geb. am 12. März 1949 und Tochter Katja, geb. am 17. Febr. 1954.

Die Adresse ist bei uns zu erfahren:

John Dyck,
Box 251,
Pincher Creek, Alta.

Ich, Reinhold Steffan, und meine Mutter Friederika Steffan, ersuchen Euch, eine Anfrage durch Eure Zeitung ergehen zu lassen, ab sich in Kanada unsere Verwandten Johann Falk und Maria Falk oder ihre Tochter Martha Falk befinden. Sie wohnten bis 1909 in Rußland, Dorf Grunau, wanderten nach Deutschland und von dort nach Kanada aus.

Unsere Adresse:
С. С. С. Р., Молотовская область, гор. Натва, Кирпичный бар. 2 кв. 5. Штефан Р. Т.

Gesucht wird Johann Bargen, früher Nikolaifeld, Sagradowka Nr. 5, von seiner Schwester, Frau Jacob Friesen. Ihre Anschrift in Rußland ist:
С. С. С. Р., Иркутская область, Братский р-н, Заярск, ул. 2-я Почтамская №23, Фризен Яков Якович.

Frau Janz von Kasakstan, Rußland, sucht ihren Mann, Aeltesten Heinrich Janz von Landskrone. Wenn jemand etwas über ihn erfahren hat, bitte schreibt an uns.

Jakob Wedel, Lumsden Rd..
R.R. 3, Sardis, B. C.

Wir haben gehört, daß irgendwo in Saskatchewan meines Bruders Johann G. Teichröbs Schwiegersohn, Bernhard Löwen, wohnen soll. Mein Bruder wohnte in Neu-Plujew Nr. 2, Südrußland, und wurde wohl 1937 verbannt. Wer könnte uns hierin helfen?

A. G. Teichröb,
Box 500, Winkler, Man.

Immer wieder erfährt man, daß durch die werte „Rundschau" aus Rußland herausgerettete Flüchtlinge über ihre in Rußland zurückgehaltenen und oft verschwunden geglaubten Verwandten, Bekannten und Freunde Auskunft erhalten und so in Verbindung mit ihnen kommen. Daher möchte auch ich auf diesem Wege versuchen, vielleicht auch auf die Spur meiner Verwandten zu kommen. Darum bitte ich herzlich, folgendes in Ihre Zeitung aufzunehmen.

Ich suche nach meinen Eltern und Geschwistern. Es sind: Vater Johann J. Wiens (Karaßan), Mutter Susanna (geb. Benjamin Unruh), Fr. Anna (Jakob) Dück und Familie (Tukultschak) Jakob, seine Frau Sarah (geb. Töws von Tuksubar). Sie war bei Abr. Unruhs in Spat, ehe sie heirateten. 1924 wohnten sie in Adschenbet. Bruder Hans war mit seinen Eltern 1934 nach Memrik geflüchtet. Da waren auch Franz Schellenberg mit Fr. Liese (meine Schwester) und Kinder. Johann Peter Wall (Karaßan), Greta, seine Frau (geb. Wiens) mit einem Sohn. Sarah, verheiratet mit David Fast (Karaßan). Neta mit ihrem Mann Johann Friesen von Sibirien. Heinrich Giesbrecht und Fr. Lena (geb. Wiens). In letzter Zeit haben sie in Kadagaj gewohnt.

Sollte jemand über die Gesuchten Auskunft geben, oder vielleicht gar deren Anschrift angeben können, so würde ich sehr dankbar sein.

Frau Aron Jantzen,
R.R. 3, Aldergrove, B. C.

P.S.: — Wir waren 1924 in Mexiko, kamen 1926 im Dezember nach Winnigeg, Kanada. 1928 im März nach Yarrow und wohnen gegenwärtig bei Aldergrowe.

Ich suche Familie Jacob Penner. Mein Stiefvater Johann Penner und seine Brüder Peter und Heinrich kamen in den zwanziger Jahren (soweit mir bekannt ist, von Kronsweide, Altkolonie) nach Kondratjewka, Konstantinower Rajon, Ukraine. Sein ältester Bruder Jacob Penner dagegen wanderte nach Kanada aus.

Nick Rempel, Lambert Rd..
R.R. 2, Niag.-on-the-Lake, Ont.

Gesucht werden:

1) Maria Thießen geb. Petrowna Dück von Fabrikerwiese, wird von ihrer Schwester Anna (Neukirch) gesucht, gegenwärtig im Aktjubinskij Oblasti.

2) Anna Petrowna Goossen mit drei Mädels wird von Frau Peter Martens (Steinfeld) in Rußland gesucht. Eine Tochter von Frau Goossen ist auch dort.

3) Paul Klein, geb. 28. Febr. 1928 wird von seiner Mutter gesucht. Paul war 1945 in Oesterreich.

4) Frau Paul Klein sucht ihre Schwägerin Amalie Albrecht geb. Perschke.

5) Johann Harder von Steinfeld.

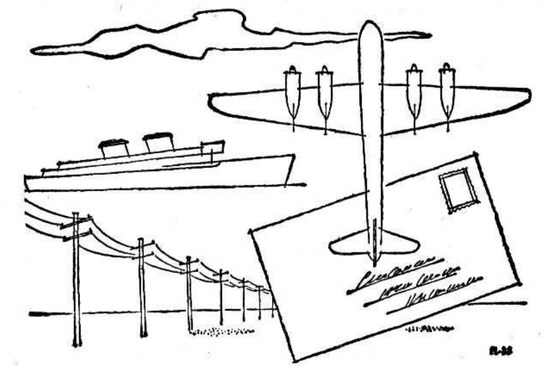
Alle Nachrichten erbeten an:
Frau Eva Hare, Kirchmühl bei Kirchnüchl, Krs. Plön, Schleswig Holstein, Germany.

Eingesandt von Victor Janzen,
Marion Rd., R.R. 2,
Abbotsford, B. C.

Eine uns unbekannte Person in Rußland möchte gerne ihr 2 Brüder finden. Sie schreibt, daß sie erst in Nord-Ontario gewohnt haben. Es sind: Jakob Tjard, 60 Jahre alt, u. David Tjard, 49 Jahre alt.

Sie werden von ihrer Schwester Anna Stobbe gesucht. — Die Adresse ist bei uns zu haben:

A. Ebb,
Box 74, Morris, Man.



Welches ist die beste Art, Geld zu ueberweisen?

Sie werden feststellen, daß die **sicherste** und **schnellste** Art der Geldüberweisung nach Europa — oder in die nächste Stadt — durch die Canadian Bank of Commerce geschieht.

- Geld, das Sie durch diese Bank überweisen, kann nicht gestohlen werden oder anderweitig verloren gehen.
- Wir geben Ihnen sofort eine Bestätigung des eingezahlten Geldes — und beraten Sie umgehend, falls die Auszahlung nicht erfolgen kann.
- Geldüberweisungen durch die Bank werden schnell durch die Post erledigt — noch schneller per Luftpost... am schnellsten telegrafisch.
- Die Gebühren, die die Bank für Geldüberweisungen erhebt, sind überraschend niedrig.

Falls Sie irgendwohin Geld überweisen wollen — ob kleine oder große Beträge — setzen Sie sich mit unserer nächsten Filiale in Verbindung. Alle Angestellten der Bank werden Ihnen gerne behilflich sein.

The Canadian Bank of Commerce

Gegründet 1867

Mehr als 700 Filialen in ganz Kanada.

FL-35

CHRISTLICHER JUGENDFREUND

Jahreszeiten.

Grüner Frühling kehret wieder,
bringt uns Blüten ohne Zahl,
und sein fröhliches Gefieder
jauchzt in Wald und Wiesental,
jubelt ob dem Saatenfeld:
O wie herrlich ist die Welt!

Goldner Sommer, da in Bogen
hoch die Sonne glänzend geht
und mit windbewegten Wogen
sanftes Flüstern heimlich weht
durch das reiche Aehrenfeld:
O wie herrlich ist die Welt!

Brauner Herbst, wo Früchte drängen
sich im Garten und im Wald,
wo von sanften Rebenhängen
froh das Lied der Winzer schallt
über das geleerte Feld:
O wie herrlich ist die Welt!

Weißer Winter – schneeverhangen
liegt die Welt in stillem Traum;
in demantnem Glanze prangen
Wald und Wiese, Busch und Baum
und im Silberschein das Feld:
O wie herrlich ist die Welt!

Ob der Frühling grünt und blühet,
Sommer steht im gold'nen Kleid,
ob der Herbst in Farben glühet,
ob's im Winter friert und schneit —
glücklich, wem es stets gefällt!
O wie herrlich ist die Welt!

Heinrich Seidel.

(Entnommen aus dem „Lesebuch für Niedersachsen", Band 3, zu empfehlen für jedes Heim, in dem die deutsche Sprache gepflegt wird. Nur $1.40 — portofrei — The Christian Press, Ltd., Wpg.)

Von Gottes Kraft, die neue Menschen schafft.

Von Hertha Ochs.

(Schluß)

Da erschien eines Tages mein Lehrer in unserm Hause und wollte den Vater sprechen. Ich überlegte krampfhaft, welcher meiner Streiche ihm wohl zu Ohren gekommen sei; denn was konnte er wohl anderes wollen, als sich über mich zu beklagen. Zwar benahm ich mich in der Schule recht ordentlich und tobte mich im allgemeinen nur während der Freizeit aus. ‚Du kannst ruhig mit hereinkommen', sagte der Lehrer zu mir, als ihn der Vater in die Wohnstube führte. Klopfenden Herzens trat ich ein. ‚Ich wollte fragen, ob es Ihnen recht ist, wenn ich Ihren Buben zum Landexamen vorschlage', begann der Lehrer. ‚Er ist ein guter Schüler, und auch sein Betragen ist lobenswert!' ‚Ich wollte ihn ein Handwerk erlernen lassen, aber es ist ja eine große Ehre für ihn, was Sie mit ihm vorhaben', antwortete der Vater. ‚Wir brauchen nicht nur friedvolle Verkündiger des Evangeliums, sondern auch Gottesstreiter. So einer wirst du dann einmal werden', erwiderte der Lehrer. Ich schwieg, aber mir war elend zumute. Soviel Freiheit der Vater uns Kindern ließ, wenn er sich einmal etwas in den Kopf gesetzt hatte, so führte er es durch, da half kein Bitten oder Trotzen. Und er war stolz darauf, daß seinem Sohne eine solche Auszeichnung zuteil wurde. Das Landexamen war eine Prüfung, nach deren Bestehen Volksschülern eine unentgeltliche höhere Schulbildung und danach das Studium der Theologie gewährt wurde. Sie kamen zuerst in ein Internat und dann zur Landesuniversität.

Meine Träume waren jäh zerstört. Zwar machte es mir Freude, weiterlernen zu dürfen, und auch das Studium war mir nicht zuwider. Aber im Internat sehnte ich mich nach der verlorenen Freiheit. Meine Prüfungen und Examen bestand ich immer mit Auszeichnung, und so kam der Tag heran, an dem mein Studium beendet war.

Zu dieser Zeit traf die Kunde ein von Missionaren, die in Afrika von aufrührerischen Negern ermordet worden waren. Da packte mich der Wunsch, mich zur Missionsarbeit zu melden. Es verging noch ziemlich viel Zeit, ehe ich tatsächlich meine Reise in einen fernen Erdteil antreten konnte. Nach einer Insel im Stillen Ozean sollte ich kommen, um den dort lebenden Kannibalen die Lehre Christi zu verkündigen.

Als ich nach einer Seefahrt von mehreren Monaten die unbekannte Küste betrat, da war ich ein anderer geworden als früher. Es war mir wohl so ähnlich ergangen wie den Propheten, die in die Wüste geführt wurden, ehe sie ihr Amt antraten. Vorher hatte ich, wenn auch nicht widerwillig, so doch recht gleichgültig, Gottes Lehren aufgenommen. Hier nun empfand ich völlig seine Macht und Größe. Auf dem Schiffe, das so winzig klein schien auf der weiten Wasserfläche, ohne festen Boden unter meinen Füßen, fühlte ich mich ganz in seine Hand gegeben. Ich lernte erkennen, daß ich in den Dienst des höchsten Herren gestellt war, mit dem sich kein menschlicher vergleichen konnte. Da gelobte ich Gott, alle meine Kräfte in seinen Dienst zu stellen.

Wenn ich geglaubt hatte, daß die Eingeborenen, zu denen ich kam, wild und bösartig seien, so irrte ich mich. Der Stamm nahm mich ohne Feindseligkeit auf, und es dauerte nicht lange, bis ich ihr Vertrauen gewonnen hatte. Bald nahm ich an, daß das Gerücht, sie seien noch Menschenfresser, gar nicht wahr sein könne. Die Botschaft, die ich ihnen verkündete, vernahmen sie scheinbar gern, und ich hoffte, sie rasch zu wirklichen Christen machen zu können. Aber nur zu schnell sollte ich eines andern belehrt werden. Die Gegend war wenig fruchtbar. Geordneter Ackerbau wurde nicht betrieben, und Haustiere gab es überhaupt keine.

Einmal im Jahre zogen die Männer zur Jagd ins Hochgebirge, und ich schloß mich dem Zuge an, weil ich hoffte, im engen Zusammenleben mit ihnen am besten auf sie einwirken zu können. Was während vieler Wochen erlegt wurde, war nur ganz kleines Wild, größere Tiere gab es auch dort nicht: Es langte für einige Mahlzeiten. Zum Mitbringen für die Frauen blieb nichts übrig. Während der mühsamen und anstrengenden Zeit, in dem ungewohnt kalten Klima auf der Höhe machte ich mich manchmal gefaßt, daß die Eingeborenen darauf verfallen würden, statt der kärglichen Beute den weißen Fremdling zu verspeisen. Aber der Gedanke kam ihnen niemals. Das bestätigte mich in meinem Glauben, daß sie gar keine Kannibalen mehr sein könnten.—

Kurze Zeit, nachdem wir wieder in die Täler zurückgekehrt waren, begann sich das Benehmen der Eingeborenen zu ändern, nicht gegen mich, aber untereinander. Die Bewohner des einen Dorfes begegneten denen des benachbarten nicht mehr freundlich wie ehedem, sondern fingen an, sich gegenseitig Beschimpfungen und Beleidigungen an den Kopf zu werfen. Bei näherer Beobachtung konnte ich feststellen, daß die Frauen die Urheber der Streitereien waren. Alle meine Ermahnungen zu Friedfertigkeit waren erfolglos, und eines Tages vernahm ich mit Entsetzen, wie ein Dorfangehöriger einen Einwohner des feindlichen Ortes mit schrecklichen Worten drohte. Ich verstand ihre Sprache jetzt so vollkommen, daß ich mich nicht getäuscht haben konnte. Auf meine Frage, was das zu bedeuten habe, gestand der Mann schließlich, daß ein Kampf zwischen den beiden Dörfern bevorstehe. Du kannst dir denken, daß ich alles versuchte, um den Krieg zu verhindern, aber genau so gut hätte ich gegen einen Gewittersturm fechten können. Unterernährt, wie die Leute waren, hatten sie sich in eine Gier hineinhetzen lassen, die nicht einzudämmen war.

Furchtbare Wochen waren es für mich, die ich nun erlebte. Wie eine ansteckende Krankheit verbreitete sich die Kriegslust von Ort zu Ort, und ich als einzelner war einfach machtlos. Ich selbst wurde zwar nicht behelligt, aber in ihrem Kampfwahn beachteten sie mich einfach nicht mehr. Ich war der Verzweiflung nahe. Jetzt konnte ich verstehen, warum die einst zahlreichen Stämme so zusammengeschrumpft waren, sie fraßen sich wirklich gegenseitig auf und die Zeit würde nicht gar so fern sein, wo sie sich ganz ausgerottet haben würden.

Ich flehte zu Gott, mir zu helfen, diese Menschen, die zu normalen Zeiten weder böse noch heimtückisch, sondern durchaus gutartig waren, von ihrer Raserei zu befreien, die sie jährlich einmal befiel.

Als die Feldzüge vorüber waren, benahmen sie sich wieder so friedlich zueinander wie früher. Die furchtbaren Tage schienen aus ihrem Gedächtnis gelöscht zu sein. Nur ich konnte sie nicht vergessen. Und endlich glaubte ich, die Mittel gefunden zu haben, um die Wiederholung des furchtbaren Blutbades zu vermeiden. Ich schrieb an meine Behörde in die Heimat und bat um Uebersendung von Pflanzensamen, von denen ich annahm, daß sie im hiesigen Boden und Klima wachsen würden, und außerdem von Schweinen. Diese genügsamen Tiere und Allesfresser würden doch wohl auch hier gedeihen. Nun begann eine qualvolle Wartezeit. Würden die Schweine lebend und vor der nächsten Jagd eintreffen? Denn danach begann ja der Zorn der Frauen, die von der Beute nichts erhielten, die gegenseitigen Feindschaften anzufachen.

Und der ersehnte Transport kam wirklich rechtzeitig an. Statt der Jagd im Hochgebirge mußten eine Anzahl Borstentiere ihr Leben lassen. So konnte ich Schlimmeres verhüten. Die Eingeborenen waren höchst befriedigt und in dieser Stimmung sehr bereit, meine anderen Ratschläge zu befolgen. Ich lehrte sie, Rüben und Getreide anzubauen, und nach einigen mißlungenen Versuchen gaben die Felder soviel Ernte, daß alle Menschen genügend zu essen hatten. Die Eingeborenen zeigten viel Fleiß und Ausdauer bei den landwirtschaftlichen Arbeiten, so daß auch, als die Bevölkerung sich vermehrte, keine Hungersnot mehr eintrat. Denn die Kriege hörten zu meiner größten Freude tatsächlich in meinem Gebiete völlig auf."

Das ist die Geschichte, die mir dein Großonkel erzählt hat, Walter, und sie hat mich damals sehr erschüttert. Aber fast noch mehr der Bericht eines Forschers, den ich viel später hörte. Dieser Gelehrte war jahrelang auf der gleichen Insel gewesen, nachdem der Großonkel schon lange tot war. Als ich ihn fragte, ob er dort noch Kannibalen angetroffen habe. ‚Ja, leider', antwortete er, ‚und seltsamerweise sind es sonst gutartige Menschen, die nur von ihrem Hunger dazu getrieben werden. Aber ein ganzer Landstrich hat diese grausame Sitte abgelegt. Dort hat einst ein Missionar gewirkt, der ihnen diese Greuel abgewöhnt hat. Das Wirken dieses Mannes ist wahrhaft segensreich gewesen.' Ich fragte, ob er wisse, wie der Missionar geheißen habe. Er nannte den Namen. Es war dein Großonkel."

Walter hatte stumm gelaucht. Eine ganze Weile schwieg er still, dann sagte er: „Ich möchte wohl auch Missionar werden wie der Großonkel", rief Walter. „Gott gebe dir seinen Segen dazu", sagte die Tante liebevoll. „Und wenn du ihm nicht als Diener seiner Liebe geeignet scheinst, dann hat er auch wohl noch andere Möglichkeiten für dich bereit." Walter nickte nachdenklich.

Die neugierige Anna.

Anna war ein braves Mädchen, das mußte man ihr lassen. Aber einen Fehler hatte sie: sie war überaus neugierig. Standen irgendwo zwei Personen beinander im Gespräch, so war Anna gewiß bald zur Stelle und hörte zu. Befand sie sich in der Wohnstube und die Tür ging auf, so mußte sie von ihrer Schularbeit aufstehen und feststellen, wer da hereinkam. Wegen dieser schlimmen Neugier hatte sie schon manchen ernsten Verweis von ihrer Mutter erhalten; aber Anna blieb die Neugierige. Eines Tages sagte die Mutter zu ihr: ‚Du wirst dich nicht eher bessern, bis Gott dich einmal wegen deiner Neugierde hart bestraft."

Eines Tages geschah es. Anna war in der Schule. Zu Hause saß die Großmutter mit Handarbeit am Fenster. Es war an diesem Tag besonders kühl. Die Großmutter sagte zu Annas Mutter: „Bitte, hänge mir doch das Vorfenster ein, es wird mir hier am Fenster zu kühl, und das verschlimmert mein Gliederweh!" Die Mutter erfüllte gern den Wunsch des lieben Großmütterleins und hängte das Vorfenster ein. Bald danach kam Anna von der Schule heim und machte sich sofort an ihre Schularbeiten. Sie war ein fleißiges Mädchen. Da wurden draußen im Hofe einige Stimmen laut. Anna hörte dies und fuhr wie der Blitz auf von ihrem Sitz. Im Nu war sie beim Fenster, öffnete es hastig und schnellte mit dem Kopf hinaus. Aber o weh! Anna hatte das Doppelfenster nicht gesehen und fuhr mit dem Kopf durch die Fensterscheibe. Die Scherben klirrten. Anna schrie auf und fiel zu Boden. Aus vielen Schnittwunden floß das Blut, und es hätte nicht viel gefehlt, so wäre sie wohl gar um ein Auge gekommen. Die Mutter eilte auf Annas Geschrei herbei. Der Arzt mußte gerufen werden. Anna mußte dann lange Zeit das Bett hüten, bis die Verletzungen — namentlich eine sehr schlimme Wunde in der Nähe des einen Auges — geheilt waren. In dieser Zeit hatte Anna ernstlich über ihren schlimmen Fehler nachgedacht und zum Heiland gebetet, daß er ihr helfen möge, von ihrer schlimmen Neugier frei zu werden. Weil es ihr ernst war mit diesem Gebet, so wurde es bald erhört.

Raten und Denken:

Nr. 1:
Ich habe nur einen einzigen dicken Fuß,
auf dem ich mein Lebtag stehen muß.

Nr. 2:
Was bin ich für ein Ding?
Ohn' Anfang und ohn' Ende
und ziere viele fleißige Hände?

Nr. 3:
Wer gibt sein Fellchen uns zur Wolle fein?

Nr. 4:
Wie heißt das wunderbare Schiff,
ihm schaden Wogen nicht noch Riff?

Nr. 5:
Nun nennt das Schiff der heißen Wüste mir —?

Auflösung in nächster Nummer.

Die Missionsbehörde

der M.-Br.-Gem. berichtet:

Afrika. — Arnold Prieb, Buhler, Kansas, der im Urlaub zu Hause war, begab sich am 11. Februar auf die Reise nach Belgien, wo er 6 Monate studieren will. Darnach kommt er voraussichtlich wieder nach Hause, nimmt seine Familie mit und fährt zurück ins Missionsfeld im Belgisch. Kongo. Vom 15.—22. Febr. sollte die Missionskonferenz in Kajiji, Belg. Kongo, stattfinden.

Geschw. H. K. Warkentin von Fresno, Calif., besuchten erst etliche Missionen in Nigeria und landeten am 16. Jan. in Kikwit, Belg. Kongo.

Br. J. B. Töws und etliche Missionare haben die Frage über das Fortbestehen des Djongo-Sanga-Feldes eingehend geprüft.

Japan. — Die Missionare und die M.-Br.-Gemeinde in Japan haben die Herausgabe eines Monatsblattes unter dem Namen „Eiwa Geppo" begonnen. Br. Kitano und Missionarin Ruth Wiens (Mtn. Lake) sind die Schriftleiter, und für den Druck sorgt Kudo San, Sekretär des Radiodienstes. Das Blättchen enthält Arbeitsberichte aus den drei M.-Br.-Gemeinden in Japan, fortlaufend die Geschichte der M.-Br.-Gemeinde, Bekanntmachungen, Radioanzeigen und Zeugnisse von Gläubigen.

Das Radioprogramm am Sonntagmorgen ist schon von 15 Min. auf 30 Minuten verlängert worden. Br. Hatori war krank an Tbc., ist aber wieder soweit hergestellt, daß er dienen kann. Durch die Sendungen werden Verbindungen mit suchenden Seelen angeknüpft, die zu Briefverkehr und persönlichen Besuchen führen. Betet für den Dienst!

Oesterreich. — „Die Anzahl der Besucher unserer Versammlungen wächst ständig", schreibt Br. A. J. Neufeld (Riverville, Man.), „und an etlichen Sonntagen waren es schon 60—80 Personen. Ein Fuß-Harmonium (Organ) erhielten wir geschenkt und das hilft mit zur Verschönerung der Gottesdienste." — Schw. Neufeld geht es gesundheitlich wieder besser und sie beten, daß der kleine Tommy möchte ganz gesund werden.

Jacob Thiessen, LL.B.
von
SWYSTUN & THIESSEN
deutschsprechender Advokat, Rechtsanwalt und öffentlicher Notar.
601 Paris Building,
Portage Ave. and Garry St.
Winnipeg 2, Manitoba.
— Phone 92-9710 —

William Martens
B.A., LL.B.
deutschsprechender Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar.
302 Power Bldg.,
Portage & Vaughan,
Winnipeg, Man.
Off.: 93-2780 — Res.: SU 3-6996

Buhr, Friesen & Schroeder
Rechtsanwälte und Notare.
410 Electric Railway Chambers — Notre Dame at Albert St.
Telephone 92-2171 Winnipeg 2, Man.

Brasilien. — Schw. Linda Banman (Winkler, Man.) hat ihr Urlaubsjahr beendigt und fährt anfangs März zurück nach Curitiba.

Kolumbien. — Die Schaffung einer Schriftsprache der Waunana-Indianer ist soweit vorgeschritten, daß unsere Missionare Predigten und Schriftabschnitte auf Schallplatten bringen können. Dazu werden noch Evangeliumslieder und Unterweisungen über den Weg zum Heil aufgenommen, und die einheimischen Arbeiter, mit einem Grammophon und Schallplatten versehen, ziehen hinaus in die abgelegendsten Indianerlager und verbreiten das Evangelium. Somit ist jedes Grammophon ein Träger der göttlichen Botschaft. Wenn jemand die Aufgabe fühlt, so einen Missionaren auszuschicken, der schicke an die Missionsbehörde in Hillsboro $45 zum Ankauf eines Grammophons.

Mexiko. — Die Bibelschule bei Nuevo Ideal hat in diesem Semester etliche neue Studenten. Wer die neue Broschüre über unsere Missionsarbeit in Mexiko haben möchte, schreibe an unser Office, 315 S. Lincoln, Hillsboro, Kansas, USA.

Gesellschaftsabend

(„Social") in der Bibelschule zu Altona, Man.

Wir Studenten der Elim-Bibelschule waren am 10. Februar bei unsern Lehrern auf Besuch. Man hatte das Schulauditorium ausgeräumt, und dieses diente dann für den Abend als Heim aller fünf Lehrer.

Zuerst wurden wir zu Lehrer Teichröbs geladen. Hier trugen uns die Kinder etliche Lieder und ein Gedicht vor. Das war recht nett, und jeder Schüler war froh, daß er lauschen durfte, anstatt vorne schluckend und zitternd selber vortragen zu müssen.

Lehrer Rempel gab uns eine lebendige Schilderung eines Ausfluges zu den Stromschnellen (rapids) am Dnjepr, den seiner Zeit die Lehrer der Altkolonie zusammen mit den Lehrern aus der Molotschna gemacht hatten. Wichtig wurden uns die sprachlichen Unterschiede der Altkolonier und der Molotschnaer, auf die Lehrer Rempel uns aufmerksam machte. Anschließend an die Erzählung sangen Lehrer Rempel und Frau eine Strophe von dem Liede „Es brüllt und stöhnt der breite Dnjepr . . ." in Russisch.

Während des Besuches bei Lehrer Wiebes spielten wir zwei Spiele, an denen alle Schüler teilnahmen. Nur zu rasch eilte die Zeit in diesem gastfreundlichen Heime dahin.

Lehrer Braun hatte einen „Projektor" von dem M.C.I. geborgt. Mit diesem Apparat zeigte Lehrer Braun und die andern Lehrer Photographien aus ihrer Jugendzeit und auch aus ihrem Familienleben. Sehr oft denken wir von unsern Lehrern nur in der Gegenwart und vergessen dabei, daß auch sie einmal zur Schule gingen und gewissermaßen in unsern Schuhen gesteckt haben.

Nach diesem wurde uns ein wohlschmeckender Imbiß serviert.

Zuletzt betraten wir in Gedanken das freundliche Heim Lehrer Gerbrandts. Dort wurde uns der schöne Film „Royal Tour" gezeigt. Unter den vielen Unbekannten erblickten wir Lehrer Rempel. Die Königin in unserer Mitte zu haben, war für uns ein erhebendes Ereignis.

Es war wirklich schön. So eine Zeit, in Gemeinschaft mit den Lehrerfamilien verbracht, stärkt das Band der Liebe, das Lehrer und Schüler umschlingt.

Agnes Thießen.

Missionar H. G. Krahn mit Frau und Tochter

traten am 17. Febr. von New York auf dem Dampfer „City of Khartum" die Reise nach Bombay, Indien, an. Br. Krahn wird dort in Indien in einem der Missionsschulen der M.-Br.-Gem als Lehrer arbeiten. Schw. Krahn ist eine ausgebildete Krankenschwester, R.N. Ihre Eltern sind Geschw. Alexander J. Bauman, Abbotsford, B.C. Br. Krahns Eltern sind Geschw. Heinrich Krahn, Abbotsford, B.C. Nach Br. Krahns Studium am M.-Br.-Gem.-Bibelcollege, Winnipeg, am Tabor-College, Hillsboro, am Teachers-College in Emporia, Kans., und an der Universität von Washington, arbeiteten sie ein Jahr in der Post-Oak-Indianer-Missionsschule in Oklahoma. Sie sind Mitglieder der Süd-Abbotsford-M.-Br.-Gemeinde, B.C.

Eine gelungene Ueberraschung.

Die Bergthaler Gemeinde zu Winkler, Man., hatte am 12. Februar für unsern geschätzten Arzt C. W. Wiebe und seine Gattin ein Ueberraschungsfest veranstaltet. Der Schwerpunkt bei dieser Veranstaltung war, daß jedermann, außer einem, davon wissen sollte.

Es sind gerade 30 Jahre, daß Dr. Wiebe im Städtchen Winkler als Arzt tätig ist, und zudem wurde auch gleichzeitig sein Geburtstag gefeiert. Es war eine gelungene Ueberraschung. Der Doktor wurde gerufen, als die Kirche schon ziemlich mit Teilnehmern angefüllt war. Er war nach alter Gewohnheit der Meinung, er werde als Arzt zu irgendeinem plötzlichen Krankheitsfall in die Kirche gerufen, und war fast sprachlos, als man ihm bei Eintritt in der Vorhalle einen Blumenstrauß anheftet und ihm erklärt, die Versammlung warte auf ihn. Als Dr. Wiebe und Gattin die Kirche betraten, erhob sich die Versammlung und der Chor sang das Lied: „Gott grüße dich".

Aelt. Pauls begrüßte das Jubelpaar im Namen der Gemeinde und bat alle diejenigen aufzustehen, die irgendwie von Dr. Wiebe behandelt worden sind. Es blieb niemand sitzen, nicht einmal die Kinder, denn bei den meisten war er der Geburtshelfer.

Aelt. Dav. Schulz, Dr. Wiebes Jugendfreund, diente als Festredner. Auf Grund von Matth. 16, 25 betonte der Redner besonders den Wert des Lebens eines Menschen, der sein Leben im Dienst der Menschheit einsetzt.

Nachdem der Chor ein passendes Lied gesungen hatte, überreichte Aelt. Schulz Dr. Wiebe als Andenken an diesen Ehrentag im Namen der Gemeinde für den 30-jährigen Dienst eine Metallplatte mit eingravierter Schrift nach Matth. 25, 21. Im Namen der Gemeinde überreichte Aelt. Pauls Dr. Wiebe als Geburtstagsgeschenk eine Handtasche und Schw. Reimer vom Nähverein überreichte Frau Wiebe im Namen der Gemeinde eine Bibel.

Die Oberin des Krankenhauses, Schwester Susie Derksen, sagte unter anderem, sie habe oft den Arzt bedauert, wenn es mitunter an einem Tage so viel verschiedene Probleme zu lösen gab; aber dann haben sich immer wieder die Worte bestätigt: „Wie der Tag, so die Kraft" und als Vertreterin des Krankenhaus-Personals gratulierte sie mit dem Worte aus 5. Mose 33, 20.

Der Vorsitzende der Winkler-Schulbehörde H. F. Wiebe berichtete über die Mitwirkung Dr. Wiebes bei der Entwicklung des Schulwesens in der Stadt Winkler. Dr. Wiebe ist 24 Jahre in der Schulbehörde gewesen, davon 18 Jahre als Vorsitzender dieser Behörde. Beim ersten Antritt der Behörde seien 7 Lehrer angestellt gewesen und das Jahres-Budget habe damals $12,296 betragen, heute hat Winkler 21 Lehrer und ein Budget von $111,000.

Alle Anwesenden wurden zu einem gemeinschaftlichen Festmahl im Kellerraum eingeladen und der segensreiche Nachmittag kam damit zum Abschluß.

H. J. Janzen.

Die einzigen wahrhaft Glücklichen unter uns werden die sein, die den Weg zum Dienst an andern gesucht und gefunden haben.

Alb. Schweitzer.

Die Bibel sagt: „Dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat."

(1. Petri 4, 10).

Was schickt man nach Paraguay?

Immer noch gibt es hier in Paraguay Familien, die ohne Mithilfe nicht fertig werden. Und auch immer wieder sind noch solche Glaubensgeschwister in den USA und Kanada, die solchen Familien mithelfen wollen.

In den früheren Jahren bat man um Kleiderpakete, denn Stoffe für Kleider waren fast nicht zu kaufen. Heute ist jedoch mancherlei anders. Wir sind der Meinung, daß man umlernen müßte. Pakete schicken ist nicht mehr der beste Weg, den Leuten hier zu helfen. Stoffe für Kleider sind hier, in Dollar umgerechnet, billiger als dort. Nimmt man dazu noch die Uebersendungskosten, Zoll und das Risiko, die Pakete in gutem Zustande herzubekommen, so tut man immer besser, lieber Geld herzuschicken. Teure Stoffe und elegante Kleidung findet hier soweit nicht Verwendung und auch nicht sehr guten Anklang in den Kolonien. Der gewöhnliche Stoff für Anzüge, Hemden und Frauenkleider und ähnliches ist, wie gesagt, hier in Asuncion zu sehr annehmbaren Preisen zu kaufen.

Besonders trifft das seit einigen Wochen zu, seitdem der Guarani so sehr an Wert verloren hat. Im freien Handel ist der Guarani schon kaum einen Cent wert.

Wir wissen, daß man doch gerne einmal jemandem eine Freude bereiten möchte. Wenn es sich um solche persönlichen Gaben handelt, dann kann man das Paketschicken gelten lassen. Falls man gute gebrauchte Kleider spenden möchte, die wären wohl unter den Armen hier auch willkommen.

Trockenobst läß man oft zollfrei durch, doch Eßwaren schicken ist im Grunde genommen ein kostspieliges und unnützes Ding.

Weiter könnte man raten, Geldüberweisungen nicht durch die Bank zu machen, sondern Schecks oder „Bank Money Orders" in registrierten Luftpostbriefen zu schicken. Der Kurs ist nämlich im freien Handel höher als auf der Bank.

Wir hoffen, mit diesen Ratschlägen den Spendern sowohl wie auch den Empfängern zu helfen.

Grüßend,

Otto Giesbrecht.

Mennonite Centr. Committee,
Casilla de Correo Nr. 166,
Asuncion, Paraguay, USA.

Hier ist Versicherung
im Falle von
Unfall und Krankheit,
die nach Herausgabe der Police von der Gesellschaft weder geaendert noch widerrufen werden kann.
★ Sichert regelmaessige Einnahme nach Unfall oder Erkrankung
★ Bezahlt Hospital und Operationen fuer Sie und Familie
★ Wir vermitteln diese Versicherung in ganz Kanada
★ Um volle Auskunft wenden Sie sich bitte persoenlich, telephonisch oder brieflich an
EMMANUEL HORCH
Spezialvertreter fuer
THE PAUL REVERE
LIFE INSURANCE COMPANY
308 Dayton Bldg., Winnipeg.
Ph. Office: 93-4325 — Res: ED 1-1895

Frauendienst

Des Königs Dank.

Man mag mir geben oder nehmen,
Mich ehren oder mich beschämen,
Man mag mich lieben oder nicht,
Es sei mir finster oder licht,
Ich sei betrübt, ich sei in Freuden,
In Angenehmheit oder Leiden:
Hab' ich nur Gott, so bin ich still,
Und habe, was ich haben will.

War auch nur klein und ganz geringe
Was segnend hier tat deine Hand,
Im Himmel sind auch kleine Dinge
In ihrem hohen Wert erkannt.
Einst wird der große Tag erscheinen,
Wann du des höchsten Königs Dank
Als Lob empfängst mit all den Seinen
Auch für den kleinsten Wassertrank.

Drum laß dein Herz zur Quelle werden,
Aus der manch müder Wandrer trinkt;
Wer selbstlos Liebe sät auf Erden,
Dem einst die schönste Ernte winkt.

(Eingesf. von Fr. Ag. Isaak, Wpg.)

Frauen dienen Christus

Von Anna Lawton.

Lydia, die Purpurhändlerin.

(Fortsetzung)

„Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang" (Ps. 111, 10), oder wie es in den Sprüchen Salomos 1, 7 heißt: „Anfang der Erkenntnis". In dieser heiligen Ehrfurcht steht Lydia vor Gott. Sie nimmt Gott ernst, und darum ist ihr Zuhören ein Aufnehmen des Wortes, wie es Jesus im Gleichnis vom vierfachen Ackerfeld selbst bezeichnet: „die das Wort, das sie gehört haben, in einem feinen, guten Herzen festhalten" (Luk. 8, 15) und in Matthäus 13, 20: „der das Wort hört und versteht..." Wer sich fürchtet, Gott zu beleidigen — und ist es nicht eine schwere Beleidigung, wenn wir ihn einfach reden lassen und tun, als ob uns sein Reden gar nichts anginge? — dem tut Gott das Herz auf. Und Gott nimmt die Lydia auch ernst und neigt sich zu ihr in seiner großen Gnade und Barmherzigkeit. „So viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, da sie an seinen Namen glauben" (Joh. 1, 12). Wir können von Natur Gottes Wort nicht verstehen oder gar zu ihm beten. Es ist jedesmal allein das Werk dieser Gnade, wenn wir sein Wort mit dem Herzen aufnehmen und beten können.

Aus der heidnischen Stadt in Kleinasien war Lydia gekommen. Der tägliche Umgang mit den Dingen dieser Welt war ihr Lebensinhalt gewesen. Nun war der lebendige Gott ihr begegnet in der kleinen jüdischen Gemeinde zu Philippi. Sabbath für Sabbath geht sie mit den frommen Frauen zum Bethaus. Dort wird sie mit den Worten des Gesetzes bekannt und lernt zu dem Gott der Juden beten.

Dann kommt der Tag, den sie nie vergessen wird. Der unscheinbare Wanderprediger aus dem Osten predigt. Das ist anders als sonst, alles horcht auf. Wie verschwindet alles, was sie bisher gehört hat, vor dem Namen Jesus, von dem Paulus mit brennendem Herzen redet.

Wie Schuppen fällt es ihr von den Augen: Nicht die täglich dargebrachten Opfer, auch nicht die guten Werke und Almosen machen gerecht vor Gott. Die Rettung der Seele ist einzig und allein in diesem Namen Jesus. Er ist es, der den Menschen vor Gott vertritt und das Gewissen reinigt. Das Wort des Gesetzes wird ihr zum lebendigen, lebensschaffenden Wort, die Decke, die auf dem Herzen aller liegt, die „Mose" lesen (2. Kor. 3, 17), ist von unsichtbarer Hand weggenommen, und die Botschaft des Evangeliums leuchtet ihr mit hellem Glanz ins Herz. Lydia erlebt unter der Verkündigung des Paulus, was dieser später in seinem 2. Brief an die Korinther (Kap. 4, 6) schreibt: „Derselbe Gott, der da sprach: 'Aus Finsternis erstrahle das Licht', der hat es auch in unsern Herzen aufleuchten lassen, daß uns in der Gestalt des Christus die strahlende Herrlichkeit Gottes aufgegangen ist." In diesem Jesus war ihr der begegnet, auf den die Frommen in Israel seit Jahrhunderten warteten, von dem Mose und die Propheten ausgesagt hatten, daß er kommen und sein Volk erlösen würde, Christus, der Messias.

In Lydias Herzen geht etwas Ungeahntes vor. Das ist es, wonach ihr sehnend Herz schon immer verlangt hatte, aber Gott war so fern, so streng, so heilig. So fürchtete sie ihn, aber lieben, wie Paulus sagt, das war nicht möglich. Nun, da sie die Botschaft von Jesus hört, geht ihr das Herz weit auf. Ganz neu kommen die Worte zu ihr, sie werden ihr zu Kraft und Leben. Mit aller Entschlossenheit begehrt sie die Taufe.

Welch eine Verantwortung für jede Mutter und Gattin und Hausfrau! Wie selten wird solche Verantwortung gesehen und für Gottes Reich benützt. Da sind die vielen äußeren Dinge, die heute die Mutter des Hauses beanspruchen bis zum letzten. Kaum daß die fünf Minuten Zeit zu einer Morgen- und Abendandacht täglich bleiben. Für die Leibsorge für Mann und Kind werden Zeit und Mittel gefunden, aber wo ist die Mutter, deren Wichtigstes die Seele der ihr Anvertrauten ist?

(Fortsetzung folgt)

Vater unser. Irma Petzold-Heinz. Acht Claudius-Geschichten nach Bildern von Ludwig Richter. Das Buch stellt inmitten der Buchschöpfungen unserer Tage eine Besonderheit dar, für tiefe, glaubensvolle Herzen ein Geschenk, das man kaum mit anderen in seinem Werte und seiner Tiefenwirkung vergleichen kann. – 84 Seiten mit 8 Bildern und 2 Porträts. Großes Geschenkformat: 7"x9½". Ganzleinen 1.95

— Portofrei —

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.

Reichtum...

Es ist eine Täuschung, wenn du meinst, dein Herz würde zufrieden sein, wenn es seine Wünsche befriedigt sehe.. Wenn du den Mut hast, dir an dem genügen zu lassen, was Gott dir gab, und auf das Verzicht zu leisten, was Er dir versagte, so wirst du viel glücklicher sein, als wenn du alle deine Wünsche erfüllt sehest. In den Dingen liegt's nicht, es liegt im Herzen. In Gott selig sein, das ist ein wesenhafter Reichtum; an Gottes Liebeshänden durchs Leben gehen, im täglichen Herzensverkehr mit ihm die Seele erfrischen, das macht reich und glücklich! K. R.

Demut.

„Demut ist vollkommene Ruhe des Herzens. Es bedeutet für mich keine Unruhe zu haben, niemals ärgerlich, gekränkt, gereizt, beleidigt oder enttäuscht zu sein. Es bedeutet, nichts für mich zu erwarten, mich nicht darüber zu wundern, was mir zugefügt worden ist, nicht empfindlich zu sein. Es bedeutet für mich, ruhig zu sein, wenn niemand mich lobt, auch wenn ich beschuldigt und verachtet werde. Es ist für mich ein Ruheort im Herrn, wo ich mich zurückziehen kann und zu meinem Vater beten im Verborgenen und Friede haben so tief wie ein Strom, auch wenn alles umher aufgeregt ist. Es ist die Frucht von des Heilandes Erlösungswerk auf Golgatha, die sich in den Seinen offenbart, die sich ganz bestimmt dem Heiligen Geiste untergeordnet haben."

J. A. Isaak †

(Dieses fand ich in der Bibel meines entschlafenen Mannes. — Fr. A. J., Wpg.)

Für die Hausfrau.

Fruchtschnitten.

Man vermengt und mischt so lange, bis die Masse krümelig wird, ½ Tasse Butter oder Margarine, ¾ Tasse schnell kochende Haferflocken, ½ Tasse braunen Zucker, fest gepackt. Diese ganze Masse drückt man fest auf den Boden einer gut eingefetteten 9 Zoll großen, quadratischen Pfanne und läßt sie bei mäßiger Hitze (350 Grad F.) ungefähr 15 Minuten backen, oder bis sie leicht braun ist.

Inzwischen spült man ¾ Tasse helle Rosinen und läßt sie gut abtropfen, schlägt 2 Eier und rührt oder schlägt dann 1 Tasse braunen Zucker (fest gepackt) hinein, siebt ¼ Tasse bereits gesiebtes Küchenmehl mit ½ Teelöffel Backpulver und ¼ Teelöffel Salz und rührt dies zusammen, in die Eier-Zuckermischung. Nun mengt man noch 1 Teelöffel Vanille hinein, ½ Tasse geraspelte Kokosnuß, ¼ Tasse gewiegte kandierte Kirschen und die Rosinen.

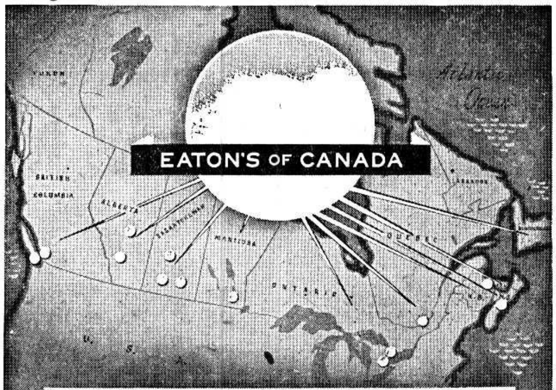
Diese Masse gibt man in die Pfanne über die gebackene Teiglage und bäckt dies 30 Minuten länger, läßt es in der Pfanne auskühlen, schneidet es dann in Streifen und serviert sie. – Die Menge ergibt zwei Dutzend Schnitten.

Jesus Christus und Du! Ein Wort an die christliche Frau. G. Wasserzug-Träder. Aus dem Inhalt: Volle Befriedigung im persönlichen Leben. Brunnen lebendigen Wassers in der Familie. Neutestamentlicher Dienst in der Gemeinde. Zeugniskraft im öffentlichen Leben. 127 S. Handliche Broschüre. Lateindruck 1.00

Die Alltagskanzel. M. Sommer. Das feinsinnig geschriebene Büchlein möchte helfen, Gottes Stimme auch in den schlichten, einfachen Dingen des grauen Alltags zu vernehmen und uns davor zu bewahren, Wesentliches nur in großen Ereignissen zu sehen. Broschiert. 75 S. —.60

— portofrei —

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.



Ueberall in Kanada

steht EATON'S Ihnen zu Diensten!

Mit 56 Kaufhäusern, 4 "Mail Order centres" und mehr als 260 "Order Offices" steht Eaton's von Küste zu Küste in ganz Kanada bereit, Ihnen mit einer großen Auswahl erstklassiger Waren zu günstigen Preisen zu dienen. Sie können Vertrauen haben bei Ihrem Einkauf, denn seit 1896 ist unser Garantie-System bewährt und berühmt:

„Volle Zufriedenheit mit dem Einkauf oder Geld zurück!"

THE T. EATON CO LIMITED
WINNIPEG CANADA

Kanadas größtes Einzelhandels-Unternehmen.

= GARRELT AGENA =

die aussergewoehnliche Geschichte einer Jugend

von Fried Engel

(16. Fortsetzung)

„Und meinst du denn, du habest nur allein Leid erfahren? Das Leben ist so schön und unendlich reich, und doch ist es ein ständiger Kampf mit dem Leid. Mir starben, als ich ein Kind von sechs Jahren war, Vater und Mutter innerhalb von acht Tagen. Dann kam ich in die Hände eines Onkels, der meine Mutter haßte, weil sie ihn einst abgewiesen hatte. Er ist mein Vormund geworden und verwaltet meinen Besitz, den ich als Bremer Reederstochter von meinem Vater überkommen habe. Weil es mir bei dem Onkel nicht gefiel, nahm mich eine Schwester meiner Mutter mit nach England, wo ich glückliche Jahre verlebte, bis mein Vormund verlangte, daß ich nach Deutschland zurückkehrte. Er und mein Vetter Hero wollten mich zwingen, des letzteren Braut zu werden. Es ging ihnen dabei wohl in erster Linie um meinen Reichtum. Fast glaube ich, ich müßte dankbar sein, daß Heros Tod seine und meines Vormunds Absichten vereitelt habe. Oft meine ich jetzt, daß das Leben auf dieser Insel dem, das ich an der Seite eines ungeliebten Mannes hätte führen müssen, vorzuziehen sei. Tod und Verderben treffen die Menschen ohne Unterschied des Standes. Du hast dich nicht besonders über Gott zu beklagen, Garrelt, so traurig dein Geschick auch ist."

Darauf wußte ich nichts zu sagen. Ich ärgerte mich aber darüber, daß die Deern so viel ruhiger und überlegter reden konnte als ich. Und wieder erfaßte mich die Scheu vor diesem feinen Geschöpf. Sogar damit hatte ich mich vertan, daß ich sie für weniger als eine Reederstochter gehalten hatte. Ich spürte, daß ich ihrem Wesen und ihrem Willen ganz verfallen würde, wenn ich mich nicht dagegen wappnete. Und das konnte ich nur mit meinem Trotz, mit meiner Kraft und mit meinem Willen. Den hatte sie als Unrecht erklärt. Ich wollte den weichen Regungen, die mich — ich muß sagen im Grunde wohltuend — in der Gegenwart dieses feinen Menschenkindes überkamen, nicht nachgeben.

„Du bist eben ein Mädchen und kannst dich leichter in die Dinge fügen als ich", sagte ich finster. „Ich will nichts von alledem wissen. Erkenne ich Gottes Walten in dem, was mir geschehen ist, an, so muß ich ihn hassen um seiner Unbarmherzigkeit willen."

„Garrelt", rief Swantje entsetzt, „Barmherzigkeit Gottes ist nicht das, was dir in deinem kurzen Verstand gefällt!"

Ich hörte nicht hin und stapfte neben ihr weiter, ohne mich um ihre Empfindungen zu kümmern.

Auch bei unserm gemeinschaftlichen Mahl wollte die Stimmung vom frühen Morgen nicht wieder zurückkommen. Ich aß ohne Freude, spürte auch nichts mehr von der Schönheit des Tages und von dem Geschenk, in der Nähe dieses herrlichen Geschöpfes leben zu dürfen, dessen große, innere, aus ihrem Glauben kommende Kraft ich wohl ahnte. Sie störte mich mit ihren Reden in meiner Selbstsicherheit und in meinem Kampfeswillen, mit dem ich alle Mißhelligkeiten bisher überwunden hatte. Sie wollte mich als Sklaven einer, wie ich mir sagte, eingebildeten Macht wissen, und mich in die Abhängigkeit bringen, mit der man immer am leichtesten die Menschen klein hielt. Swantje fühlte wohl, daß sie den Weg zu meinem Herzen, den sie ganz gewiß suchte, nicht gefunden und es falsch angefangen hatte. Aber sie ließ nicht nach.

Als ich nachher neben ihr in der Sonne lag — denn dazu hatte sie mich überredet —, sah sie mich verstohlen von der Seite an, da ich schweigend und finster, aber sehr wach für das, was sie tat, zum Himmel hinaufstarrte. Unvermittelt wandte sie sich zu mir um und sagte: „Garrelt, ich will deine Schwester sein."

Ein Schreck durchzuckte mich; aber ich sagte nichts.

„Garrelt, hörst du mich nicht, ich will dir eine Schwester sein. Ich habe es mir überlegt und habe erkannt, daß du blonder Riese mit deinem über dein Alter hinausreichenden Kräften und deinen verwegenen Gedanken nicht durch Reden zu überzeugen bist. Du bist ein Mensch der Tat, ich möchte deine Starre mit der Tat überwinden. Laß mich deine Schwester sein, nicht nur, solange wir auf dieser Insel gebannt sind, sondern immer, Garrelt!"

„Eine Schwester?" ging es mir durch den Sinn, „dieses Mädchen *deine* Schwester?"

Mit einem Ruck warf ich mich herum und sah ihr ins Gesicht. „Du mir eine Schwester, Swantje? weißt du, was du sagst? Du, das feine, kluge Mädchen aus reichem, vornehmen Haus, willst meine, des Inselgespensts, vor dem die Menschen davonlaufen, — Schwester sein, das wäre eine Gnade, die erste, die ich als solche erkennte."

„Garrelt, du bist mir lieb wie ein Bruder, denk daran, daß auch ich niemanden habe und dich brauche", sagte sie demütig.

Da faßte ich nach ihrer Hand und drückte meine Lippen darauf, nicht leidenschaftlich und wild, sondern zart und mild, wie man einer Mutter tut. „Du könntest mich zu einem Menschen machen", sagte ich und meine Augen hielten zum erstenmal klar und ohne Scheu ihren blauen Lichtern stand. Vor dir fällt alles Böse und Finstere ab. Dein Knecht wäre ich gern gewesen; jetzt bin ich dein Bruder — das ist eine Gnade. Swantje."

„Ich will auch von dir lernen, Garrelt und dir helfen. Wir wollen unsere Kräfte und unser Können ehrlich zusammenwerfen und uns gegenseitig das Leben erleichtern, aber auch seinen Sinn suchen. Jetzt laß uns in die Sonne laufen und den Tag feiern!"

„Das ist freilich ein Feiertag!"

Wie ein Träumender ging ich neben ihr her; allmählich fand ich mich in den Gedanken, den ich mir unzähligemal wiederholte: Sie will deine Schwester sein! Mit Jauchzen sprang ich die Düne hinunter und die andere hinauf. Swantje folgte mir froh. Ich führte sie zu den Nestern der Kiebitze, aus denen schon häufig die Jungen flüchteten, zeigte ihr die Nisthöhlen der Bergenten oder Brandgänse, die tief in die Dünen bauen, und die einfachen Brutlöcher der Möven, die ihre Eier einfach auf Sand oder Gras legen. Ich schlich mich mit ihr auf die Höhe, von wo aus man die Seehunde in ihrem Sonnengenuß beobachten konnte. Mit Rührung sah sie, wie die Robbenmütter ihre Kleinen mit den Flossenfüßen an die Brust drückten und an die besten Stellen auf den Sand brachten. Wir schauten dem geschäftigen Treiben der zahlreichen Singvögel zu, die in den Ginstersträuchern nisteten und, da sie mich kannten, nicht einmal ihren Gesang unterbrachen. Als ich mit ihr aber zu den Netzen gehen wollte, wehrte sie ab. „Laß den Sonntag frei bleiben von Fang und Tod, wir wollen uns heute am Leben freuen."

Thorwald-Bücher

Wiedereingetroffen!

Wen sie verderben wollen. Jürgen Thorwald. Nie ist bisher mit einer solchen Fülle von Einzelheiten die innere Schwäche des bolschewistischen Systems am Beispiel der russischen Freiheitsbewegungen so deutlich gemacht worden. – 608 Seiten. Ganzleinen. Schutzumschl. **6.50**

Es begann an der Weichsel. Jürgen Thorwald. Eine spannende Schilderung vom Ende des 2. Weltkrieges. Auf Grund von historischem Tatsachenmaterial zu einem fesselnden Bericht zusammengefaßt. – 372 Seiten. Ganzleinen. Mehrfarbiger Schutzumschlag **3.90**

Das Ende an der Elbe. Jürgen Thorwald. Fortsetzung des historischen Tatsachenberichtes „Es begann an der Weichsel". Dramatisch ist das Ende des 2. Weltkrieges mit vielen Einzelheiten geschildert. 418 Seiten. Ganzleinen. Mehrfarbiger Schutzumschlag **4.50**

—Portofrei—

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Da warfen wir uns wieder ins Gras, und Swantje holte aus ihrem Gedächtnis Verse und Lieder hervor, sang und sprach sie als Ausdruck ihres Gegenwartserlebens. Sie hatte mich ganz überwunden. Ich war wie verzaubert. „Das ist mein erster richtiger Sonntag", sagte ich.

„Die Schärfe auf deinem Gesicht ist jetzt auch dem Glanz der Freude gewichen."

„Vielleicht mußte ich deshalb hierher verschlagen werden, Swantje, um von dir die Freude zu lernen und unter deiner Hand ein rechter Mensch zu werden."

„Und kann ich dir helfen, du großer, starker Bär, so will ich das Leben hier gerne ertragen und in ihm einen Auftrag Gottes sehen", sagte Swantje. „Meine ‚Predigt' hat bei dir nicht verfangen, aber der zurechthelfenden Liebe bist du verfallen."

* * *

Wir lagen dem abgerissenen mittleren Teil von Langeoog gegenüber. „Man müßte einmal dahin kommen können", sagte ich, darüber nachsinnend, vielleicht fände man da noch manches, was man brauchen könnte. Auch nach dem Haus des Toten müßte man sehen und nach seinem Vermächtnis graben."

Swantje horchte auf. „Nach welchem Vermächtnis?"

Da erzählte ich, was ich in dem Buch des Alten gelesen hatte. „Wahrscheinlich kannst du den ersten Teil, der in fremder Sprache geschrieben ist, entziffern, Swantje. Und den Schluß magst auch besser selbst lesen können, als ich ihn dir erzählen könnte."

Nun drängte sie zum Rückweg. Ein Buch über ein Lebensschicksal — ihre weibliche Neugier ließ ihr keine Ruhe. Ich gab ihr das Buch. Sie setzte sich ins Gras und las. Ja, sie konnte auch den ersten Teil verstehen, denn er war englisch geschrieben.

Ich legte mich neben sie und döste in den Tag hinein. Die Arbeit fehlte mir und ich wußte sonst nichts mit mir anzufangen. Nur des Mädchens wegen überwand ich mich und faulenzte. Jetzt beobachtete ich sie, wie sie ganz in das Lesen vertieft war. Sie schien alles andere darüber vergessen zu haben. Plötzlich hörte ich einen Ausruf von ihr: „Oh, oh!" Sie senkte den Kopf tiefer über das Buch, starrte auf die Buchstaben, las, schlug um, wandte die Seiten wieder zurück und las noch einmal, blätterte dann schnell nach hinten und suchte, fand, was sie suchte, und ließ das Buch sinken. Ihre Augen blickten in die weite Ferne, als sähen sie dort Bilder.

„Oh, oh, wie ist das Leben seltsam!" sagte sie.

Sie schien meine Gegenwart vergessen zu haben.

„Denke dir nur, mein Großonkel war es", flüsterte sie dann, „hier enden die Spuren also, die meine Großmutter ihr Leben lang vergeblich verfolgt hat."

„Swantje, was hast du? Ist es so Besonderes, was in dem Buche steht?"

„Der Tote war mein Großonkel, diese Aufzeichnungen lösen alle Fragen, die in der Familie über ihn offen blieben."

„Dein Großonkel, Deern, das wäre ja ein merkwürdiger Zufall, fast möchte man mehr als das glauben."

„Glaub immerhin daran, Garrelt!"

„Aber wie ist das denn, Swantje? So rede doch! Wenn es ein Verwandter von dir ist, dann bin ich doppelt froh, daß ich ihn so schön begraben und die Felle und Taue, trotzdem fast nichts vorhanden war, dafür geopfert habe."

„Es war Dr. Edzard Corriga, ein begabter Jurist, ein Liebling des Fürsten, ein Mann, dem die höchsten Ehrenstellen offenstanden, ein Kavalier, auf den die Frauen sahen. Er liebte meine Großmutter, seine Base. Aber auch sein Bruder Mensen Corriga, der große Reeder, begehrte sie. Doch er war das Gegenteil seines Bruders, ein finsterer, habgieriger, listiger Mensch, den meine Großmutter verabscheute. Er brachte es fertig, durch Mittelsleute Dr. Edzard Corriga beim Fürsten häßlich zu verdächtigen. Als Edzard davon hörte, stellte er den Verläumder zornig zur Rede. Da drang Mensen mit dem Degen auf ihn ein, und Edzard mußte sich seines Lebens wehren. Er war ein glänzender Fechter, überwand seinen Gegner und stach ihn wider Willen nieder. Aus Schreck darüber und in der Meinung, Brudermord begangen zu haben, raffte er seine reichen Mittel zusammen, soweit er sie erreichen konnte, und floh in einem Wagen. Weil die Häscher hinter ihm her waren, warf er sich in ein Boot und fuhr in die See hinaus. Niemand hatte ihn dabei beobachtet. Wie durch ein Wunder kam er trotz der Flut durch das Seegatt und landete auf unserer Insel Langeoog, wo er bis zu seinem Tod als unbekannter Einsiedler lebte. Im Lande war man der Ansicht, er sei ins Ausland entkommen. Seine Flucht und sein Einsiedlerleben waren überflüssig — das wußte er aber nicht. Mensen war nicht tot, sondern nur verwundet und wurde bald wieder gesund. Ein Diener, der den Kampf beobachtet hatte, zeugte für Dr. Edzard. Durch diese Aussage wurden auch die gegen Corriga vorgebrachten Verdächtigungen als Verleumdungen erkannt. Niemand aber hatte je wieder eine Spur von ihm gefunden.

Meine Großmutter hat Mensen nicht geheiratet, sondern nahm, nachdem sie lange auf die Rückkehr Edzards gewartet und überall nach ihm hatte suchen lassen, den vornehmen Handelsherrn und Reeder Bogena aus Bremen. Sein Sohn war Emmo Bogena mein Vater, der wie auch meine gute Mutter, früh gestorben ist. Der Sohn Mensen Corrigas, mein Onkel von der Großmutter her, wußte es so einzurichten, daß er mein Vormund wurde. Er ist von der Art seiner Vaters. Ich habe ihn im Verdacht, daß es ihm auf den von meinen Eltern ererbten Besitz ankam. Auch meine Verwandten in England sind dieser Meinung. Vor zwei Jahren konnte ich es durchsetzen, daß ich mit der Schwester meiner Mutter, die in London verheiratet ist, nach England reisen durfte. Da kam eines Tages Hero und verlangte im Auftrag seines Vaters meine Heimkehr. Dabei deutete er mir an, daß ich bald seine Braut werden sollte. Meine Einwendungen, ich sei viel zu jung und dächte an solche Dinge noch nicht störten ihn keineswegs. Das Weitere weißt du ja schon. So bin ich an das Grab meines unglücklichen Großonkels gekommen und finde hier die Trümmer des Glückes das meine Großmutter lebenslang nicht vergessen konnte. Alle diese Zusammenhänge sind so eigenartig, daß ich nur an eine Fügung Gottes glauben kann. Ich meine auch, daß daraus sich noch weitere Führungen für mein Leben ergeben werden."

(Fortsetzung folgt)

Fernheim, Paraguay.

Wir haben hier keine bleibende Stadt, und daher gilt es, „jeden Augenblick auszukaufen". (Eph. 5, 16 – Mühlh. Ausgabe).

„Ich kann, ich kann nicht klagen,
das pfeilschnell eilt die Zeit,
weil meine Flügel tragen
mich hin zur Ewigkeit."

Viel Schweres haben wir im verflossenen Jahr erleben müssen. Wir brauchen nur an die Mißernte, an den Frostschaden und an die heißen und trockenen Monate Oktober und November zu denken. Diese schweren Zeiten sind nicht nur Fernheim, sondern auch Menno und Neuland unvergeßlich.

In den genannten Monaten hörten wir nicht auf, immer wieder den Herrn um Regen und Segen anzuflehen. Er hat auf unsere Gebete gemerkt. Er tat die Fenster des Himmels, der ehern zu sein schien, auf und ließ den Regen in Strömen niedergehen. Nun waren auch die Siedler wieder fleißig wie die Ameisen. In kurzer Zeit hatten sie die Felder bestellt. Hut ab vor einem Chaco-Bewohner, der immer wieder die Hand an den Pflug legt und nicht sofort in schwieriger Lage die Koffer packen möchte! Nun sind wir voller Hoffnung. Bis zur Ernte ist übrigens noch ein weiter Weg, und wir wollen den Tag nicht vor dem Abend loben. Aber wir wollen nicht aufhören zu beten: Unser Brot für morgen gib uns heute. (Albrecht-Uebersetzung).

Die Weihnachtstage haben wir doch wohl schon fast vergessen. Ich weiß übrigens noch, daß der Prediger am 1. Weihnachtstage über das bekannte Wort „Er kam in sein Eigentum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf" vor vielen Menschen predigte und am 2. Tage die frohe Botschaft nach Lukas Kap. 2 brachte. Mir ist auch die große Kinderschar in Erinnerung, die am Heiligabend die bekannten, wohleingeübten Weihnachtslieder aus voller Kehle sang und dann herzlich lachte, als St. Nikolaus den großen Saal betrat.

Gefreut haben sich übrigens nicht nur die Kinder, sondern auch die Erwachsenen. Es waren keine besonderen Geschenke, die der Weihnachtsmann auf den Tisch legte. Die kosteten nicht viel Geld. Und doch sangen wir gern das wundervolle Lied „Stille Nacht, heilige Nacht" und dankten Gott von Herzen, daß „er also die Welt geliebt hat, daß er seinen eingeborenen Sohn gab".

Wir wollen aber nicht nur in den Weihnachtstagen froh und zufrieden sein. Wir brauchen ja nur einmal ein paar Minuten nachzudenken, um auch am Werktag frohe Menschen zu sein. Ich denke zuerst mal daran, daß wir als Kolonie seit mehr als 20 Jahren unter einem offenen Himmel leben dürfen; denn wo Gottes Wort verkündigt wird, da ist der Himmel offen. Sonntag für Sonntag hören wir die Botschaft aus dem Munde treuer Knechte Gottes. Auch an das geordnete Gemeindeleben, an die Jugendarbeit, die von geeigneten jungen Brüdern geleitet wird, an unsere Schulen, in denen man tüchtig arbeitet, an unsere Kolonieleitung mit ihrem bewährten Oberschulzen an der Spitze, und an unsern Arzt Dr. Dollinger, der sich auch vor der schwierigsten Operation nicht fürchtet, dachte ich. Ich könnte fortfahren aufzuzählen, wofür wir als Kolonie zu danken haben. Wer es wissen möchte, beziehe unser „Menno-Blatt", das pro Jahr nur einen Dollar kostet. Man kann in diesem Blättchen einen manchen gediegenen Aufsatz finden.

Herzliche Grüße an alle Leser der „Rundschau", sonderlich an alle ehemaligen Fernheimer und Neuländer.

P. Klassen.

Vineland, Ont.

Pred. Joh. Harder von Yarrow, B. C., war eine Woche bei uns, legte den Philipperbrief, der ja christliche Freude ausatmet, aus und machte interessante Mitteilungen über unsere Gemeinden und Missionen in Südamerika.

Bruder Peter Dirksen sen. hatte wieder einen schweren Herzanfall. — Frau Peter Mandtler und Witwe Marg. Wiebe haben beide Lungenentzündung überstanden.

Eine der ältesten Insassinnen des neuen mennonitischen Altenheims ist Tante Jakob Epp. Sie feierte am 8. d. M. ihren 90. Geburtstag. Schon etwa acht Jahre ist sie ans Bett gefesselt, aber ihr Geist ist frisch und klar.

Unter großer Beteiligung wurde am 5. März die Frau des Predigers Abram Harder von der B.-M.-Kirche aus zu Grabe getragen.

Von heute an haben wir Gelegenheit, eine neue Radioandacht in deutscher Sprache zu hören, und zwar sonntäglich 9.05—9.30 Uhr abends. Sie kommt von der M.-Br.-Gemeinde zu Virgil über C.H.B.C., 1600, Niagara Fals.

Der Appell für Hungerhilfe in Nr. 5 der M. Rundschau fand einen Widerhall in unsern Herzen, und es wurde heute für die Hungernden in Kajiji eine Kollekte von über $200 erhoben, und ein Bruder fügte später zu der Summe noch $100 hinzu.

Unsere beiden von leiblicher Krankheit genesenen Brüder Peter Penner und Gerhard Reimer, beide von Beamsville, wurden einmal ihrer Sorgen enthoben, da freiwillige Arbeiter ihre Weingärten ausäfteten.

Geschw. Johann Wall sind mit ihren Kindern Johann Wall, Port Rowan, nach Florida gefahren, ebenso ihre Geschwister Jacob Wall und ihre Kinder Benn Epp.

Von der Kanzel wurde uns unlängst gesagt: „Man erkennt uns manchmal daran, daß wir dieses und jenes nicht tun. Es steht geschrieben: „Daran werden alle erkennen, daß ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt."

Jacob H. Reimer.

Abbotsford, B. C.

— Richard Ratzlaffs neues Haus, das vor einem Jahr erbaut wurde, ist am 7. Febr., 5 Uhr morgens, ein Raub der Flammen geworden, die durch eine Oelfeuerungs-Explosion entstanden waren. Es konnten alle entkommen. Der Vater Kornelius Kliewer, 86 Jahre alt, mußte herausgebracht werden, wobei Br. Ratzlaff Brandwunden erlitt. Er befindet sich noch im Hospital. Die Geschwister sind vor etwas mehr als einem Jahr von Linden, Alta., hergezogen.

— Pred. Joh. G. Bärg, Mountain Lake, Minn., besuchte das Bibelinstitut der M.-Br.-Gem. und sprach über „Persönliche Arbeit".

— Pred David Schulz, Dallas, Oregon, dient in etlichen M.-Br.-Gemeinden mit Evangelisations-Versammlungen.

— Frau Frank Sawatzky und Kinder sind auf Besuch in Shafter, Calif., bei Onkel und Tante.

— Martin Harms und Gattin, Altona, Man., sind hier bei ihren Geschwistern John Harms zu Gast.

— Frau Eduard Sawatzky von Garibaldi, B. C., besucht hier ihre Eltern Isaak Klassens.

— Erich Mirus, Yellowknife, Yukon, ist für etliche Monate zu seinen Eltern nach Hause gekommen.

— H. Adrians und ihre Kinder John Blocks von Waldheim, Sask., besuchten hier Isaak Redekopps. Frau Redekopp ist die Schwester von Frau Adrian.

— Henry Penners und David Blocks fuhren nach Quesnel, B.C., zur Hochzeit von Doreen Bergen mit Penners Sohn Nelson Penner.

— Missionar A. N. Tabes, der 2 Termine in Französisch Aequatorialafrika unter der „Sudan United Mission" tätig war und in Chilliwack, B. C., auf Urlaub zu Hause ist, brachte in der Junior-Hochschule einen Bericht, verbunden mit einem Film.

— Dr. Joseph W. Schmidt, Präsident vom Grace-Bibelinstitut, Omaha, Nebr., und Evangelist, diente in der E.M.B.-Gem. 10 Tage lang mit Evangelisationsversammlungen.

— Herbert Wiebe, der voriges Jahr in der M.E.I. graduiert wurde, besuchte diese Schule und sprach zu den Studenten von seiner Tätigkeit in den USA als MCC-Arbeiter in den vom Hurrikan beschädigten Gegenden und auch als Hilfe in der Irrenanstalt in Newton, Kansas. Er fährt nun bald nach Akron, Penn., und von da weiter nach Deutschland auf 2 Jahre in den Freiwilligen-Dienst.

— Vor etlichen Tagen (17. Februar) kam wieder eine kalte Welle an, bis 15 Grad Kälte nach Reaumur und bis 6 Zoll Schnee. Am Tage taute es bei Sonnenschein. Dieses Wetter wird wohl nicht lange anhalten.

— Korr.

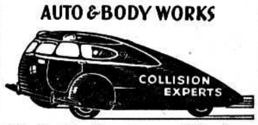
„Recht behalten haben" — ist für den Liebenden das traurigste Geschäft. „Wieder einmal recht gehabt" — hat nur der Nichtliebende.

Für jedes Heim!

Geburtstagskarten aus Deutschland. Wunderschöne geschmackvolle Gestaltung. Passende Bibelverse. Glückwunsch im geprägten Golddruck. Dazu feine Umschläge mit Seidenpapier gefüttert. Haushaltspackung, um jederzeit für jede Gelegenheit gewappnet zu sein, mit 12 Karten und 12 Umschlägen nur 1.80

— Portofrei. —

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

TEARDROP
AUTO & BODY WORKS


165 Smith Street, Winnipeg
Phone: 92-7726
Alle Arbeit wird prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Dycks Hatchery

steht wieder zu Ihren Diensten

Mit neuen Brutmaschinen, zuverlässiger eigener Arbeitshilfe und auserlesenen Eiern versprechen wir, mit viel Sorgfalt den zukünftigen Hühnerbestand unsrer Kunden zu gestalten.

— 15-tausend Küchlein jede Woche. —

Alles ROP Sired	Mixed	Pullets	Hähne
L. Sussex	$18.00	$31.00	$12.00
B. P. Rocks	18.00	28.00	15.00
W. Leghorns	17.00	35.00	3.00
L. Sussex x B.R.	18.00	31.00	15.00
Ham. x L. Sussex	18.00	31.00	10.00
Austra x White	17.00	35.00	5.00
RIR x W.L. inbreeds	25.00	45.00	7.00

Im Februar auf „Mixed" $1.00 und auf „Pullets" $3.00 Abschlag, Hähne nach Uebereinkunft.

Wir versenden von Winnipeg, und wir bitten um rechtzeitige Bestellungen. Schreiben Sie an

Wm. DYCK & SONS
Niverville, Man. **Phone St. Agathe 314r21**

Res. 50-1780 Office ED 1-0573
DR. J. H. BATTERSHILL
Arzt und Chirurg
807 Henderson Highway
East Kildonan, Winnipeg

Dr. E. Schludermann
ARZT UND CHIRURG
(Wiener Facharzt fuer Chirurgie)
Sprechstunden von 3 bis 6 Uhr nachmittags sowie nach Vereinbarung
834 CORYDON AVE., WINNIPEG
Praxis: 4-1456 Wohnung: 40-7963
Erfolgt keine Antwort, bitte Doctors' Directory SU 3-7123 anrufen

Office Phone 92-7116 Resid. Phone 40-1853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden: 2—5 Uhr nachmittags.
312 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba

Dr. med. J. A. Peters
Arzt und Chirurg
25 Stadacona St., Winnipeg
Telephones:
Office 50-2604 — Res. 50-2575
Empfangsstunden:
2 – 5 Uhr nachmittags von Montag bis Freitag.

Dr. A. P. Warkentin
Arzt und Chirurg
315 Medical Arts Bldg.,
Graham and Kennedy, Winnipeg.
Telphones:
Office: 92-6174 – Res.: 6-6006

Bernard Rosner
Optometrist — Optiker
— Augen werden untersucht —
— spricht plattdeutsch —
542 Main Street
(2 Block nördlich von City Hall)
Winnipeg — Phone 93-9798

ZAHNARZT
SILAS E. GREENBERG
512 Boyd Building
WINNIPEG, MAN.
Telephone 92-7679

Dr. A. J. Neufeld — Arzt und Chirurg — Telef. Resid.: SUnset 3-4222
Dr. John Neufeld — Arzt und Chirurg — Telef. Resid.: 75-1348
Empfangsstunden täglich von 2 – 5 Uhr nachmittags, Sonnabend von 11 – 12 Uhr.
Office Telefon: 92-5069
611-612 Boyd Building — Winnipeg, Manitoba

Dr. H. Günther, Dr. P. Enns u. Dr. P. Friesen
Aerzte und Chirurgen
440 Desalaberry, Winnipeg 5, Man.
Sprechstunden: 2—5 Uhr nachmittags, Montag bis Freitag.
Telephones:
Office: 50-4086 — 50-1866
Res.: Dr. H. Günther 50-1782
Res.: Dr. P. Enns EDison 1-1096 — Res.: Dr. P. Friesen 50-1861

Schadhafte elektrische Leitungen sind gefährlich.

Viele unserer Leute, die ihre Ersparnisse bei dem Kauf älterer kanadischer Häuser investieren, scheuen weder Arbeit noch Ausgaben, um die Gebäude wieder wohnlich herzurichten. Wie oft wird dabei jedoch die Ueberprüfung der elektrischen Anlagen vergessen, die eine ständige Bedrohung für das Leben und Eigentum darstellen können. Im Jahre 1954 verursachten schadhafte Leitungen einen Sachschaden von $10,300,000. Sie führen die Liste der Feuerursachen mit weitem Vorsprung an. Die Leitungen der vor 20 oder 30 Jahren erbauten Häuser verfügen oft nicht über die Leistungsstärke, um die große Zahl von elektrischen Geräten zu speisen. Allzuoft wird durch den Hauseigentümer hier und dort ein Stück Draht hinzugefügt oder zwei oder drei Geräte an eine Steckdose angeschlossen.

Die Zeitschrift „Electrical Contractors of Canada" schätzt, daß 7 von 10 kanadischen Häusern mit zu schwachen Leitungen ausgestattet sind und daß sechs von zehn industriellen Betrieben die gleichen Mängel aufweisen.

Die elektrischen Anlagen jedes Hauses oder Betriebes sollten vor dem Kauf durch einen lizenzierten Elektriker inspiziert werden. Das Legen zusätzlicher Leitungen ist eine Sache des Fachmanns. Verwenden sie niemals Starkstromsicherungen, wenn die Anweisungen 15- oder 20-Ampere-Sicherungen vorschreiben.

Käufer sucht Haus

in Elmwood, East oder North Kildonan

Phone ED 4-4377

* * *

Haus zu verkaufen

auf Carman Ave., Elmwood,

besonders günstig, mit nur $3,000. Zweistöckig, 4 Zimmer unten, 3 oben, Oelheizung kostet $160 jährlich. Garage. $75 monatlich dekken Abzahlung, Zinsen und Steuern. Versäumt diese Gelegenheit nicht!

Phone 50-1926 oder ED 4-4377

Zu verkaufen

2 Acres-Farm in Arnold, B.C.

Bungalow 22' x 24', 3 Zimmer u. Badezimmer, Voll-Keller, Elektrizität, Wasserleitung. 25 Obstbäume, ¼ Acre Himbeeren. Preis $4,500.

F. P. FROESE
R.R. 2, Abbotsford, B.C.

JANTZEN ELECTRIC

ELECTRICAL CONTRACTORS
Winnipeg — Ph.: EDison 1-7284
166 Irving Pl., N.K.

Nachrichten . . .

(Fortsetz. von S. 1—5)

Begleiterscheinung der neuen Politik nicht ausgeschlossen. Deshalb ist es so wichtig, daß unsere mennonitischen Organisationen gut informiert seien und auch die geringste Aussicht auf nähere Verbindung mit unseren Glaubensbrüdern in Rußland und auf Wiedervereinigung zerrissener Familien nicht unbenutzt lassen. – Red.)

— Pred. C. C. Peters berichtet aus Bage, Brasilien, daß die Südamerikanische Distriktkonferenz der M.-Br.-Gem. zu des Herrn Ehre im Segen verlaufen sei, belebend und stärkend wirken würde, und die Arbeit der Konferenz gefördert worden ist.

— Die Eingeborenen-Gemeinden auf den Missionsfeldern der Allgemeinen Konferenz der Mennonitengemeinden zählen 14,336 Mitglieder, und in ihren Missionsschulen werden 17,880 Kinder unterrichtet. Die Arbeit wird noch immer weiter ausgedehnt.

— Die Missionskonferenz des Bibelcollege der M.-Br.-Gem. im Bethause der Elmwood-Gemeinde ist eine tiefwirkende jährliche Veranstaltung in erster Linie für die Studenten, dann aber auch für die Gemeinden der Umgebung.

— Auf der Konferenz der Milchfarmervereinigung von Manitoba erhielten kürzlich unter anderen auch folgende Personen die ersten Preise: C. Thießen, Winkler, für „Icecream", C. Peters von Bothwell und J. Friesen von Grunthal für Käse.

— Die Schüler der Winkler Stadtschule überreichten Ält. J. M. Pauls, dem Vorsitzenden des Altenheimvereins, kürzlich $200 als Spende zur Ausstattung eines Zimmers im neuen „Salem"-Altenheim. Sie hatten die Gabe unter Schülern und Lehrern gesammelt.

— In Hillsboro, Kans., wird ein Hospital gebaut, das bereits $185,000 an Geld und $9000 in Gratisarbeit gekostet hat, doch zur Fertigstellung des Baues fehlen noch etwa $50,000. Der Verein bietet jetzt $100-„Certifikates" aus, die der Käufer im Laufe der nächsten 10 Jahre als Zahlung seiner eventuellen Hospitalrechnungen verwenden kann. Der Modus findet Anklang und auf einer Versammlung kamen jüngst auf dem Wege $8000 ein.

— Vernon R. Wiebe, Professor für Athletik am Tabor-College, erhielt am 4. Febr. in Iowa City seinen Ph.D.-Titel. Seine Eltern, Heinr. Wiebes, wohnen in Corn, Oklahoma.

— Gerh. Epp, Hausvater, und Gerh. Friesen, Geschäftsführer der Anstalt „Bethesda", Vineland, Ont., nahmen vom 8.—10. Febr. an einer Zusammenkunft der Vereinigung mennonitischer Hospitäler und Pflegeheime in St. Louis, Mo., USA, teil.

— Zur Aufräumearbeit nach der Ueberschwemmung der Stadt Yuba, Kalifornien, war ein Auto mit Arbeitern von der Mennonitengemeinde aus Filer, Idaho, 600 Meilen entfernt, gekommen. Das mennonitische „Katastrophenkommando" nimmt auch Geldspenden entgegen, und die Gemeinde der Altmennoniten bei Tofield, Alberta, hatte $100 nach Reedley geschickt.

— Pred. Heinrich P. Epp, Waterloo, Ont., wird im Auftrage der Missionsbehörde und der Wohlfahrtsbehörde der Allgemeinen Konferenz im März oder April nach Südamerika abfahren.

— Pred. Heinrich H. Epp, von Abbotsford, B. C., der in den letzten 3 Jahren Leiter der Menn.-Gemeinde in Asuncion war, wird als Lehrer für Deutsch in dem neuen Bibelseminar den Mennonitengemeinden und Altmennoniten in Montevideo, Uruguay, dienen. In die dadurch freigewordene Predigerstelle in Asuncion tritt Br. Henry Dück von B. C., bisher Lehrer an der Bibelschule zu West-Abbotsford. Er soll im April die Reise nach Paraguay antreten.

— Die Allgemeine Konferenz in den USA schickt jedem ihrer vor der Einberufung zum Staatsdienst stehenden jungen Männer schriftliches Material über Wehrlosigkeit. — Dem MCC gibt die Konferenz monatlich $3000 bis $5000.

— **Das „Menno-Blatt", Paraguay, bittet, fortan alle Bestellungen und Lesegelder von Kanada an F. J. Dück, % Bethesda Home, Vineland, Ont., zu schicken.**

— In Hepburn, Sask., wurde Br. John P. Giesbrecht, 67, am 19. Febr. vom Bethause der M.-Br.-Gem. aus zu Grabe getragen. Er hinterläßt seine Frau und 3 Kinder.

— Unter den Besuchern der letzten Woche war auch unser werter Korrespondent J. Günther aus Herbert, Sask. In der Unterhaltung stellte es sich heraus, daß er einer von den wenigen Ueberlebenden aus dem Dorfe Eichenfeld, Nikolaipol, Südrußland, ist, das im Oktober 1919 von Machnos-Banden fast ausgeschlachtet wurde. 1917, im ersten Weltkriege, diente er auf dem Sanitätsschiff „Portugal" auf dem Schwarzen Meer. Das Schiff wurde von einem deutschen Unterseeboot torpediert und versank. Unter den Geretteten war auch Br. Günther. Geschw. Günther haben aus erster und zweiter Ehe 19 Kinder. In Winnipeg besuchte er Verwandte und Freunde.

* * *

Westdeutschland. — Zur Auswirkung der Verteidigungsleistungen auf die westdeutsche Wirtschaft äußerte Bundeswirtschaftsminister Prof. Dr. Ludwig Erhard u. a. folgende Gedanken:

„Ich habe in den letzten Jahren noch niemand getroffen, der behauptet hätte, daß die Tatsache, Besatzungskosten aufbringen zu müssen — das ist nun einmal unser Schicksal —, uns unfähig gemacht hätte, die anderen und vielen Probleme des Wiederaufbaues erfolgreich zu lösen. Wir haben trotz Besatzungskosten unsere Wirtschaft wieder in Gang gebracht, daß wir in der Welt wieder wettbewerbsfähig geworden sind; wir haben 3½ Millionen neue Arbeitsplätze aufgebaut, um auch den Flüchtlingen wieder Beschäftigung und Existenz zu schaffen; wir haben im Wohnungsbau nicht vorhersehbare Leistungen vollbringen können. Niemand kann ehrlicherweise behaupten, daß mit der neuaufkommenden Belastung — die praktisch ja nur eine Verlagerung bedeutet — etwas Störendes, ein fremdes Element in unsere Wirtschaft getragen wird."

— Die kommunistische Unterwanderung der westdeutschen Wirtschaft ist so weit gediehen, daß dem Osten heute eine lückenlose Industriespionage möglich ist. Auch im kleinsten Betrieb sind kommunistische „Dreimann-Kader" tätig. Sowohl die Adenauer-Regierung als auch die oppositionelle SPD haben neue Schritte eingeleitet, um der kommunistischen Infiltration entgegenzutreten.

Willi-Helm-Hefte.

Bilderbücher mit Versen und Kurzgeschichten zum Auswendiglernen oder zum Vorlesen.

- Winterleid u. Winterfreud —.15
- Waldvöglein .... —.15
- Kommt, stimmet alle jubelnd ein .... —.15
- Osterfreude u. Lenzesluft —.15
- Leben und Leute im Dorf —.15

— Portofrei —

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

— Der Straßenverkehr Westdeutschlands hat 1955 jeden Tag durchschnittlich 24 Tote gefordert. Nach den Erhebungen des Statistischen Bundesamtes wurden im abgelaufenen Jahr 278,656 Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden registriert, bei denen 12,255 Menschen getötet und 350,408 verletzt wurden.

* * *

Ostdeutschland. — In den ersten Februarwochen kamen 11,692 Ostflüchtlinge in Westdeutschland an. In der jüngsten Gruppe befinden sich 980 Jugendliche unter 24 Jahren.

— Die neuen Luftstreitkräfte Ostdeutschlands werden in allernächster Zeit mit 900 sowjetischen Düsenjägern ausgerüstet werden.

* * *

Sowjetrußland. — In der Presse der Sowjetunion wurden am 18. Febr. die literarischen Produkte Joseph Stalins angegriffen — direkt und unter voller Namensnennung. Dieser Vorgang besitzt in der Sowjetunion keine Parallele.

Der Mann, dessen verurteilende Worte veröffentlicht wurden, ist 1. Vizepremierminister der UdSSR und Chef des gesamten sowjetischen Außenhandels — es ist der Armenier Anastas J. Mikojan. Er machte seine sensationellen — und gefährlichen — Ausführungen anläßlich einer großen Rede, die er am Donnerstag vor dem 20. Parteikongreß im Kreml hielt.

Mikojan widmete einen langen Teil seiner Rede einer Kritik stalinischer Regierungsmethoden, Stalins Ansichten über den Kapitalismus und Stalins Auffassung über die sowjetische Geschichtsschreibung.

Mikojan erklärte: „Zwei Jahrzehnte lang gab es in der Sowjetunion keine kollektive Führerschaft und der Personenkult blühte. Diese Tatsache führte zu außerordentlich negativen Auswirkungen. Jetzt, nachdem die kollektive Führung wiederhergestellt wurde, machte sich der segensreiche Einfluß leninistischer Methoden und Auffassungen bemerkbar."

EDISON FOOD MARKET

300 EDISON AVENUE
At Pentland Street

NORTH KILDONAN'S

TOM - BOY - STORE

TOM-BOY

Beachten Sie unsere Anzeigen
in der "Free Preß" und "Tribune"
Mittwoch, am 29. Februar.

MAPLE LEAF
TENDER FLAKE
Schmalz Pfd. 15c

Spezialpreise gelten
am 1., 2. und 3. März.

Schreiben Sie oder telefonieren Sie um Ihre

Baumaterialien

REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO.

EDison 1-5834 — EDison 1-7386

WINNIPEG 5, MAN.

Kostenlose Hilfe beim Planen und Berechnen!

Weiterhin sagte Mikojan, daß Stalins Feststellung in seinem letzten Werk — „Die wirtschaftlichen Probleme des Sozialismus in der UdSSR" — derzufolge die Erzeugung in den USA, England und Frankreich einer Schrumpfung entgegengehe, einen Irrtum darstelle. „So etwas kann uns kaum helfen und trifft auch kaum zu", fuhr Mikojan fort und setzte sich dann dafür ein, daß die gesamten Werke Stalins unter dem Gesichtspunkt des Leninismus-Marxismus kritisch überprüft werden müßten.

In scharfen Worten wandte sich Anastas Mikojan außerdem gegen Stalins Werk „Kurzer Lehrgang der Geschichte der Kommunistischen Partei". Diese Stalin-Veröffentlichung erschien mit einer Auflage von bislang über 30 Millionen und gehört in der Sowjetunion zur obligaten Literatur der Erwachsenen und Schulkinder, und stellt geradezu eine Bibel für die Roten in aller Welt dar. Mikojan meinte nun jedoch, wenn die sowjetischen Historiker die Tatsachen und Ereignisse der Geschichte der Sowjetunion gründlicher studieren würden, so würden sie in der Lage sein, vom Standpunkt des Leninismus eine weitaus bessere Erläuterung der Zeitspanne zu geben, die Stalin in seinem Buch behandelt hat.

Der Redner befaßte sich auch mit der Periode des russischen Bürgerkrieges von 1918 bis 1920 und bemerkte dazu folgendes: „Die Ereignisse dieser Jahre werden von einigen Historikern damit erklärt, daß damals erwiesene Sabotage seitens einiger führender Persönlichkeiten der Partei vorgelegen habe, die dann unberechtigterweise einige Jahre später zu Feinden des Volkes erklärt wurden."

Mikojan sagte nicht, wen er unter „führende Persönlichkeiten der Partei" verstanden wissen will, jedoch weiß man, daß es sich dabei in erster Linie nur um Bucharin, Trotzki, Kamenew und Sinowjew handeln kann, die sämtlich der Stalin-Säuberung zu Beginn der 30er Jahre zum Opfer fielen.

Auf dem XIX. Parteikongreß — im Jahre 1952 — gehörte Mikojan zu denjenigen, die Stalins Herrschaft über alle Maßen lobten . . .

— Kruschtschew sprach mit der Autorität anerkannten Vorrangs auf dem Gipfel der Pyramide, deren Basis 6,795,896 ordentliche Parteimitglieder bilden. Das sind weniger als vier Prozent der Bevölkerung.

Die geringe Zahl soll dafür bürgen, daß der Parteibetrieb in den Händen von Leuten bleibt, die zu allem willig und fähig sind. Dauernde Säuberungen sorgen für absolute Disziplin und Schlagkraft. In den Händen ihrer Meister ist die Partei ein schneidendes Machtinstrument.

Kruschtschew hat das Dogma von der „Unvermeidlichkeit" eines Entscheidungskrieges zwischen Kommunismus und Kapitalismus preisgegeben, und angedeutet, daß die proletarische Machtergreifung nicht unbedingt nach sowjetischem Muster durch eine gewalttätige Minderheit erfolgen müsse, sondern hier und da durch Gewinnung einer Mehrheit im Parlament. Das bedeutet keineswegs den Verzicht auf das Endziel der totalen Unterwerfung aller Länder und Völker. Der wirkliche Sinn ist vielmehr, daß die freiwillige Unterwerfung unter das rote Joch für alle Beteiligten die beste und billigste Lösung wäre, wobei die Ver. Staaten als härteste Nuß als letzte an die Reihe kommen sollen. Und zwar nach einer Rangordnung in **drei Gruppen:** 1. Die bereits gleichgeschalteten „Volksrepubliken" Chinas, Polens, der Tschechoslowakei, Bulgariens, Ungarns, Rumäniens, Albaniens, Ostdeutschlands, Nordkoreas, Nordvietnams und der Mongolei. Titos Jugoslawien wird als Anwärter für spätere Mitgliedschaft im Klub der „sozialistischen" Länder eingestuft. 2. Indien, Burma, Afghanistan, Aegypten, Syrien etc. bilden den äußeren Ring des Sowjetlagers, weil sie, so sagt Kruschtschew, dem Frieden durch Fernbleiben von militärischen Blocks dienten. Finnland und Oesterreich werden gleichfalls für ihre Neutralität belobt. 3. Schließlich kommt der Rest der Welt daran: die Verein. Staaten von Amerika, Großbritannien, Frankreich, Westdeutschland, Japan, Italien, die Türkei und Iran. Sie sollten erst sturmreif gemacht werden.

Die Friedensparole aus Moskau bedeutet danach: **Alle Macht den Sowjets!** Wenn das des Kremls letztes Wort ist, muß die ganze Welt sich auf harte Prüfungen gefaßt machen.

— Marschall Schukow, der Verteidigungsminister der Sowjetunion, erklärte, daß sein Land im Falle eines Ausbruchs von Feindseligkeiten darauf vorbereitet sei, einen Atomkrieg gegen die Verein. Staaten selbst zu führen. Er gab außerdem bekannt, daß die Sowjetunion keine weitere Einschränkung ihrer Streitkräfte vornehmen werde. Der Marschall stellte ferner fest, daß jeder künftige Krieg ein totaler sein werde und daß die UdSSR bereit und in der Lage sei, über den USA Atombomben abzuwerfen. Er betonte jedoch, daß die Sowjetunion keinen Krieg wolle, aber so gerüstet sei, um alle eventuellen Pläne des Westens, künftige Feindseligkeiten nur auf Europa zu beschränken, zunichte machen zu können.

— Das Moskauer Stadt-Komitee hat Verhaltungsmaßregeln für Kinder und Heranwachsende im Alter von weniger als 16 Jahren herausgegeben, um dem Vagabundieren von Kindern in Moskau vorzubeugen. Die Richtlinien lauten: — Jedes Kind muß seine Schülerkarte bei sich tragen und auf Verlangen vorweisen; — jedes Kind muß gegenüber älteren Personen, besonders Greisen und Kranken, von äußerster Höflichkeit sein; — sie müssen nach 10 Uhr abends von erwachsenen Personen begleitet sein; — sie dürfen keine alkoholischen Getränke und Tabak kaufen; — sie dürfen an Wochentagen nicht allein ins Theater gehen; — sie dürfen weder auf Straßen noch auf öffentlichen Plätzen Skifahren, Rodeln oder Fahrräder benutzen."

* * *

U.S.A. — Das ärztliche Zeugnis, das den Präsidenten Eisenhower als voll felddienstfähig bezeichnet, verstärkt die Faktoren zugunsten einer zweiten Amtsperiode. Die Wartefrist, die er sich ausbedungen hat, wird kaum über das Ende des Schaltmonats ausgedehnt werden.

— Senator Knowland bereitet sich darauf vor, seine inoffizielle Wahlkampagne weiter auszudehnen. Es handelt sich dabei um Knowlands etwaige Kandidatur für die Präsidentschaft, falls nicht Eisenhower bis zum 1. März erklären werde, daß er selber kandidieren wolle. Eisenhower hat angedeutet, daß er am 1. März seine Entscheidung bekanntgeben werde, aber er hat sich nicht auf dieses Datum festgelegt.

— Die Verein. Staaten haben sowohl Israel als auch den arabischen Staaten mitgeteilt, daß das Embargo über Waffenlieferungen nach dem Nahen Osten aufgehoben worden ist und daß die normalen Waffenlieferungen nach allen Ländern dieses Gebiets wieder aufgenommen werden.

— James Franklin Smith in Geary, Okla., kann sein 77. Wiegenfest in dem sicheren Bewußtsein feiern, daß sein Familiennamen nicht in absehbarer Zeit erlöschen wird. Er hat nicht weniger als 29 Söhne und Töchter, und einschließlich seiner Enkel- und Urenkelkinder zählt er über 70 direkte Nachkommen. Sein größtes Bedauern ist, daß er die Liste nicht genau im Kopf behalten kann.

— USA-Außenminister Dulles wird im März 10 asiatische Länder besuchen: Pakistan, Indien, Ceylon, Indonesien, Thailand, Süd-Viet Nam, die Philippinen, National-China (Formosa), Südkorea und Japan. Sein nächstes Ziel ist Karachi, die Hauptstadt von Pakistan, wo er an der vom 6.—8. März stattfindenden Sitzung der Südostasiatischen Vertrags-Organisation (S.E.A.T.O.) teilnehmen wird.

* * *

Rotchina. — Seit dem 11. Febr. haben sich 21,450 Chinesen nach Rotchina begeben, um dort ihre Verwandten zu besuchen.

* * *

Brasilien. — Die brasilianische Hauptstadt Rio de Janeiro wurde von einer schweren Sturmflut heimgesucht. Zahlreiche Straßen wurden überschwemmt, und 6 Personen kamen ums Leben.

* * *

Schweden. — 1200 Selbstmorde jährlich melden die Statistiken für Schweden. Diese hohe Zahl ist umso überraschender, da wirklich große Not — sonst die Hauptursache für Selbstmord — in Schweden kaum vorhanden ist. Die Gründe sind dort vielmehr in Ehetragödien, unglücklicher Liebe, Alkoholismus und seelischen Leiden zu suchen.

* * *

Griechenland.— Die Parlamentswahlen in Griechenland ergaben eine knappe Mehrheit der prowestlich eingestellten nationalradikalistischen Union des Premier Karamanlis gegen eine kommunistisch-nationalistische Koalition.

* * *

Peru. — Die Regierung von Peru gab gekannt, daß Marinestreitkräfte die Stadt Iquitos blockiert haben, da die in diesem Amazonas-Hafen stationierten Truppen der Armee einen Aufstand inszeniert haben — Einheiten der Armee in anderen Teilen des Landes jedoch seien regierungstreu geblieben.

Europa. — Ueber ganz Europa ist eine neue Kältewelle aus Sibirien hereingebrochen, und die Zahl der Todesopfer hat sich auf 734 erhöht.

In **Dänemark** herrscht immer noch Frostwetter, und, und die Schiffahrt ist durch Eisbildung blockiert. Nur der große Belt ist für die Schiffahrt noch offen. An der Ostküste von Jütland wurde ein Leuchtturm außer Betrieb gesetzt, da dort wegen des Eises doch kein Schiff vorbeifahren kann. **Oesterreich.** — In Wien herrschte eine Kälte von — 5 Grad Fahrenheit. Im kommunistischen **Ostdeutschland** mußten zahlreiche Fabriken wegen Kohlenmangels schließen. Auch in den Braunkohlenwerken, die im Tagebau betrieben werden, mußte wegen der Kälte die Arbeit eingestellt werden. Auf den Landstraßen wurden gemeinsam mit deutschen Arbeitern auch russische Truppen eingesetzt, um die Straßen für den Verkehr vom Schnee zu säubern. — **Frankreich.** — Paris hat mit + 14 Grad F. einen seiner kältesten Tage erlebt, und es ist dort an diesem Februartage seit dem Jahre 1892 nicht so kalt gewesen. Frankreich muß jetzt Frischgemüse und Kartoffeln importieren, da durch die Kälte große Ernteschäden entstanden sind. In **England** entstanden durch Stürme viele Verkehrsstörungen. In **Belgien** wurden 6000 Arbeiter wegen der Kälte arbeitslos. In **Italien** herrschen Kälte und Schneestürme. Rom ist mit 6 Zoll Schnee bedeckt, was den stärksten Schneefall in der Geschichte der Stadt darstellt. In Sizilien herrscht Tauwetter, und es drohen dort Ueberschwemmungen. Die amerikanische Armee hat für 2 Millionen Dollar Lebensmittel und Kleidung in Italien verteilt.

* * *

Großbritannien. — Die britische Regierung hat scharfe Maßnahmen gegen die steigende Inflation ergriffen. Um den Inlands-Markt zu drosseln und dadurch den Export zu steigern, wurde vor allem das Abzahlungsgeschäft erschwert. Bei dem Erwerb von Fernsehgeräten müssen jetzt 50 Prozent des Preises bar gezahlt werden. Durch Einschränkung der Subsidien der Regierung werden die Preise für Brot und Milch in die Höhe gehen. Die Ausgaben der Regierung werden um 300 Millionen Dollar beschnitten werden.

Schatzmeister Harold Macmillan, der sehr bleich und ernst aussah, richtete an alle Engländer die Mahnung, die Regierung bei der Bekämpfung der drohenden Inflation zu unterstützen. Die Abgeordneten der Labor-Partei protestierten.

Macmillans Maßnahmen werden sich auf die gesamte Lebenshaltung auswirken und stellen politisches Dynamit dar. Die Vertreter der Labor-Partei erklären, daß Macmillan besonders die ärmeren Familien schwer belastet hat.

— Sämtliche 51 Personen an Bord eines auf dem Wege von Aegypten nach England befindlichen britischen Flugzeuges wurden getötet, als es auf der Mittelmeerinsel Malta abstürzte und verbrannte. Es war das zweitschlimmste Unglück des britischen Luftfahrtwesens.

— Der in Großbritannien seit rund 150 Jahren währende öffentliche Meinungsstreit um das Für und Wider der Todesstrafe bei Kapitalverbrechen erreichte jetzt vielleicht die entscheidende Wendung. Das Parlament stimmte mit 293 gegen 262 Stimmen für die Abschaffung der Todesstrafe, was nun wahrscheinlich zur Folge haben wird, daß in England die Galgen endgültig gefällt werden.

Als direkte Folge dieser Abstimmung im englischen Unterhaus wurde in Ottawa die Bildung eines Komitees beschlossen, dessen Aufgabe es sein wird, über die Abschaffung oder Beibehaltung der Todesstrafe in Kanada eingehende Untersuchungen anzustellen.

* * *

Saargebiet. — Die westdeutsche Regierung und die Saarregierung gaben bekannt, daß die „volle Übereinstimmung" für die deutsch-französischen Verhandlungen über die Zukunft des Saargebietes erreicht haben.

Häuser zu verkaufen

in ganz Winnipeg und Vorstädten, auch
Geschäfte – „Grocery Stores" – „Apartment"-Häuser – Farmen.

In allem **Grundeigentum-Handel** (real estate), in **allgemeinen Versicherungen, Lebensversicherung** oder **Geldanleihen** dienen wir Ihnen gerne und prompt!

Kommen Sie zu beliebiger Zeit zu uns oder telefonieren Sie

Warkentin Agency
274 Garry St., Winnipeg 1
Phones: Office 92-5885 — Residence 40-6771

Bezüglich
Finanzierung beim Kauf

- von Autos,
- „Refrigerators",
- Waschmaschinen u. a. m.

kommen Sie zu uns oder telefonieren Sie
CROSSTOWN CREDIT UNION SOCIETY, LTD.
284 Kennedy St., Winnipeg 2. Phone 92-4187

Eine Bitte: —

Ich will es noch einmal versuchen, an meine Verwandten, die Nachkommen des in Neu-Kronsweide, Südrußland, 1888 verstorbenen **Jakob Falk** zu appellieren, mir ihre **vollen Familienverzeichnisse:** wann und wo geboren, verheiratet und gestorben, so **wie zu welcher Familie gehörig, zu übersenden!** Es sind ja 12 Stämme.

Bitte auch zu berichten, wo Veränderungen vorgekommen sind durch Verheiratung oder Zuwachs.

Habe bis jetzt über 230 Familien mit mehr als 2000 Seelen eingeschrieben. Danke für die brieflichen Eingaben der Verwandten! Wenn ich so das Heft durchblättere, dann fehlen aus allen Stämmen noch recht viele Familien. Wie kann ich den Stammbaum abschließen und ein Buch drucken lassen, wenn so viele nicht antworten. Diejenigen, die sich dafür interessieren, bitte ich, mitzuhelfen, auch wenn sie nicht verwandt sind.

Wer möchte ein Buch haben?

Verbleibe grüßend, Ihr Verwandter aus Schöneberg, Südrußland Cornelius Heinrich Falk.

Meine Adresse ist nicht mehr Grünthal, sondern

Box 981,
Steinbach, Man.

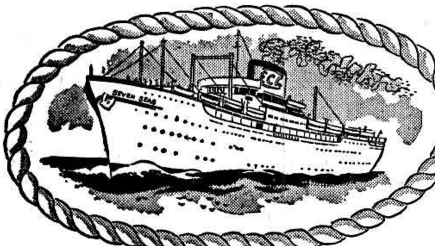
Besuch in der alten Heimat!

Sie machen eine Erholungsreise an Bord der

'Seven Seas'

nach Deutschland

England, Frankreich, Holland*



Statten Sie dem Land Ihrer Väter einen Besuch ab. Geniessen Sie wieder deutsche Speisen und erfreuen Sie sich der Naturschönheiten, Seen und Bäder, der historischen Plätze, der alten Burgen und Kirchen, der Kunstausstellungen, Erholungsstätten, Konzertveranstaltungen und a.m. Es lohnt sich, die Erinnerung an die verträumten mittelalterlichen Orte zu erneuern oder aber die modernen Städte und das Netz der Autobahnen zu erleben. Der Aufbau des neuen Deutschland geht mit grossen Schritten voran. **Die alte Heimat begrüsst Sie bereits, wenn Sie die SEVEN SEAS betreten. Dieses Schiff ist ein schwimmender Teil von Deutschland mit all seiner Behaglichkeit, einer vorzüglichen Küche und zuvorkommenden Bedienung. Deutsches Seemannskönnen, sorgfaltig vorbereitete Unterhaltung und eine gediegene Ausstattung lassen schon die Reise zu einem Erlebnis werden.**

Nach BREMERHAVEN über Southampton, Le Havre, Rotterdam*

Ab New York : 19. März
Ab Halifax : 21. März
Ab Quebec : 14. April**
Ab Montreal: 11. Mai, 5. Juni, 30. Juni**

Fahrpreise von $173.—an aufwärts
(Wintersaison nach und von BREMERHAVEN)

*Gelegentliche Zwischenlandung in Rotterdam
**Über die St. Lawrence Route

Lassen Sie Ihre Angehörigen nach Canada kommen!
Sollen Ihre Angehörigen auf Ihre Kosten nach Canada kommen, so brauchen Sie uns nur deren Anschrift in Deutschland bekanntzugeben. Unsere deutschen Büros werden dann sofort mit Ihren Angehörigen in Verbindung treten, um Ihnen bei der Vorbereitung und Durchführung der Reise nach Canada weitgehends behilflich zu sein.

Fragen Sie Ihr Reisebüro oder die

Europa-Canada Linie

Dominion Square Building, Montreal
1018 Commerce & Transportation Building, Toronto
405 Royal Bank Building, Winnipeg
540 Burrard St, Vancouver

ECL 1006-56

Eindrücke in Paraguay

von Franz u. Anne Dyck.

Wir leben in der mennonitischen Kolonie Friesland (etwa 1000 Einwohner), die sich in Ostparaguay befindet und seit 1937 besteht. Zur Hauptsache bin ich im Lehrdienst an der Zentralschule eingesetzt, aber ich diene auch als Prediger in der Kolonie. Meine liebe Frau hat es „drock" im Heim, nebenbei hat sie einen Mädchenverein und ist beteiligt sich an den Frauenvereinen. Wir haben 3 Kinder, von denen 2 schon hier geboren sind.

Das Klima ist gesund und der Boden fruchtbar. Es braucht nicht zu viel Mühe, um gute Erträge von Mais, Kafir, Zuckerrohr, Maniok, Citrusfrüchten, Bananen u. a. zu erzielen. Wohl das größte Hindernis im wirtschaftlichen Aufbau ist die Regierung selber. Sie unterdrückt jedes natürliche Vorankommen, weil sie den Löwenanteil immer für sich in Anspruch nimmt. Andererseits erlaubt die Regierung auch sehr große Freiheit, was wohl die Ursache ist, daß so viele Mennoniten in Paraguay sind, und kümmert sich wenig um das Ergehen und Vergehen ihrer Untertanen.

Die Landesverhältnisse und -gebräuche machen sich mehr oder weniger auch in einer mennonitischen Kolonie bemerkbar. Unordnung und Ungerechtigkeit halten Einkehr. Altmodische Gesetze, die in Rußland gut waren, sind hier nicht anwendbar, werden aber noch streng beibehalten, z. B. die Landsteuer. Steuer wird gezahlt je nachdem man Land besitzt, wogegen der Verdienst und das Vermögen nicht notwendigerweise im Verhältnis zum Landbesitz stehen. Da kommt es dann vor, daß ein Armer jährlich genau so viel Steuer zahlt wie ein Reicher.

„Paciencia" (Geduld) und „Manana" (Morgen) sind Worte, die auch die Mennoniten von der Bevölkerung übernommen haben, und da erfüllt sich manchmal das Sprichwort „aufgeschoben ist aufgehoben".

Andererseits haben die Mennoniten hier auch einen großen Einfluß auf die Paraguayer. Wirtschaftlich ist die Umgegend weitergekommen, weil die Mennoniten hier wohnen. Vieles haben die Paraguayer abgesehen und von den Mennoniten gelernt. Auf geistlichem Gebiet schauen auch die Erleuchteten unter den Paraguayern zu den Mennoniten um Hilfe. Sie sind nicht mehr zufrieden mit der katholischen Herrschaft und haben auf Stellen die Priester verjagt.

Im Erziehungswesen bleibt viel zu wünschen übrig. Die schweren Ansiedlungsjahre haben hier einen großen Riß gemacht. Die allzugroße Freiheit in diesem Lande hinterläßt auch ihren Stempel — der Gehorsam will gepflegt werden und besonders im Heim. Der geistige Horizont der Jugend ist oft sehr beschränkt, weil die jungen Menschen nicht weit hinauskommen, wenig lesen, sehen und hören. Langsam hebt sich aber der Bildungsgrad. Für die Zukunft sind in dieser Kolonie 7 anstatt 6 Pflichtschuljahre bestimmt worden. Der Lehrermangel und die Abwanderung, oft der besten Kräfte, helfen aber nicht mit, das Niveau zu heben.

Im großen und ganzen ließe es sich wohl feststellen, daß in den letzten 5—8 Jahren das Leben leichter geworden ist, aber damit ist nicht gesagt, daß das Krankhafte im kirchlichen und bürgerlichen Leben weniger geworden sei. Hilfe ist hier noch sehr notwendig.

„Ich sende Euch".

Langenscheidts Taschenwörterbücher

Auf mehr als 1000 Seiten ein Schatz von 70,000 Stichwörtern. Neben den allgemeinen Ausdrücken der Schrift- und Umgangssprache sind berücksichtigt: Wörter aus den Gebieten des Handels, der Technik und des Sports, soweit sie für das praktische Leben von Bedeutung sind, und andere Redensarten, die häufig vorkommen, wichtigste Eigennamen u. a. m. —

– **Englisch - Deutsch** und **Deutsch-Englisch** in einem Band. Unter Berücksichtigung des Amerikanischen. 1951 neu bearbeitet von Prof. E. Klatt. Ganzleinen. Nur 3.60
– **Russisch - Deutsch** und **Deutsch-Russisch** in einem Band. Von Karl Blattner. Ganzleinen 4.80

* * *

Lilliput - Wörterbücher. — Format 3,5x5 cm. Umfang jedes Bändchens 640 Seiten. In beiden Teilen jeder Sprache etwa 20,000 Stichwörter mit Uebersetzung, Anwendungsbeispielen und Erklärung der Bedeutungsunterschiede. Dünndruckpapier. Gut lesbare Schrift, sauberer Druck.

– **Englisch - Deutsch** .... —.40
– **Deutsch - Englisch** .... —.40

— Portofrei —

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
159 Kelvin St. Winnipeg 5, Man.

Kost und Quartier

erhältlich im

Maria-Martha-Heim

für mäßige Preise

bei Monat, Woche oder Tag; Verbindung mit der Stadt ausgezeichnet.

Ph. 52-6101 – 437 Mountain Ave.
Winnipeg 4, Man.

Rheumatische Schmerzen

stehlen Ihre Gesundheit.

Zögern Sie nicht länger, beginnen Sie die Behandlung jetzt.

Warum leiden an:

Muskelkrämpfen – Muskelkater Erkältung – Müdigkeit Hexenschuß – rheumatischem Reißen – Neuralgie – Ischias Verstauchung – Steifheit.

ELIK'S RHEUMATIC PAIN OINTMENT No. 12

wird Ihnen wirkungsvoll und schnell Linderung verschaffen.

„Nr. 12" ist einzigartig in seiner Direktwirkung am Krankheitszentrum, seine Wärme durchdringt die schmerzende Gegend, beschleunigt den Blutkreislauf, beseitigt Blutstauungen und verbreitet ein wohltuendes Wärmegefühl über die ganze betroffene Stelle.

Leide nicht länger .... fange sofort mit der Behandlung an!

Ausführliche Gebrauchsanweisung in deutscher Sprache.

Preis .... $1.65 und $2.65

Zu haben bei:

ELIK'S PRESCRIPTION DRUG STORE, Dept. M.R.
222—20th St. W., Saskatoon, Sask.

Deutsche Preisliste für alle anderen Medizinen kostenlos!

Schiffskarten

für Deutschlandreisende, Immigranten und Rückreisende. Auch Eingaben und Beratung für Einreise nach Kanada.

J. H. UNRUH AGENCY

Uebersee - Pakete

Geldübersendungen und Pakete sind gegen Verlust versichert.

Nach Westdeutschland und West-Berlin.

Nr. 559: 1 Pfd. Kaffee, 1 Pfd. Kakao, 5 Pfd. Schmalz. 1 Pfd. Schokolade, 2¼ Pfd. Olivenöl **$6.85**

WZ–17: 1 Pfd. Kaffee, geröstet, 1 Pfd. Schokolade, 1 Pfd. Zucker, 456 Gr. Kakao, 456 Gr. Milchpuver, 1 Paar Nylon-Strümpfe **$6.00**

ST–3: 1 Pfd. Kaffee, geröstet, 3 Pfd. Zucker, 3 Pfd. Reis.............. **$3.85**

Nr. 500: 4 Pfd. Schmalz, 2280 Gr. Reis, 2280 Gr. Zucker, 830 Gr. Butter, 456 Gr. Kaffee, 456 Gr. Kakao. **$7.60**

Nur für Ostdeutschland, von Ost-Berlin befördert:

NO. 108: 250 Gr. Röstkaffee, 125 Gr. Kakao, 100 Gr. Schokolade, 150 Gr. Tee, 500 Gr. Bienenhonig, 500 Gr. Raffinade, 500 Gr. Margarine, ca. 500 Gr. Dauerwurst, 250 Gr. Vollmilchpulver, 1 Dose Fleisch, ca. 200 Gr. **$8.55**

NO. 112: 250 Gr. Röstkaffee, 125 Gr. Kakao, 100 Gr. Schokolade, 500 Gr. Raffinade, 500 Gr. Margarine, ca. 500 Gr. Dauerwurst, 250 Gr. Vollmilchpuver, 1 Dose Fleisch, ca. 200 Gr. **$5.90**

NO. 114: 500 Gr. Röstkaffee, 1000 Gr. Margarine, ca. 500 Gr. Speck, 500 Gr. Vollmilchpulver, 500 Gr. Butter **$6.50**

Geldüberweisungen: nach Westdeutschland werden prompt und gewissenhaft ausgeführt. Nach Ostdeutschland $8.75 für 100 Ostmark, Spesen eingeschlossen.

Bitte, senden Sie Ihre Bestellungen mit Money-Order an

J. H. UNRUH

302 Power Bldg. — Phone 92-9849 — Winnipeg 1, Man.

Bücher
für Diener am Wort des Herrn.

Diese Liste kann nur einen Teil unserer großen Auswahl zeigen. Bitte schreiben Sie oder kommen Sie selbst, zum Bücherladen der Christian Preß, 159 Kelvin St., Winnipeg 5, (unweit vom Menn.-Br.-Gem.-Bibelcollege) und wir würden uns freuen, auf Ihre individuellen Wünsche eingehen und sie nach Möglichkeit befriedigen zu können.

Bibelauslegung von Dr. Adolf Schlatter:

Band 1 — Das Evangelium nach Matthäus. 427 S., geb. 3.25
Band 2 — Das Evangelium nach Markus und Lukas. 407 Seiten, geb. 3.60
Band 3 — Das Evangelium nach Johannes. 305 S., geb. 2.60
Band 4 — Die Apostelgeschichte. 324 S., geb. 2.20
Band 5 — Der Brief an die Römer. 248 S., geb. 1.90
Band 6 — Die Konrintherbriefe. 360 S., geb. 2.40
Band 7 — Galater, Epheser, Kolosser, Philemon. 230 Seiten. gebunden 2.20
Band 8 — Thessalonicher, Philipper, Timotheus, Titus. 270 Seiten, geb. 1.95
Band 9 — Petrus, Judas, Jakobus, Hebräer. 430 S., geb. 2.90
Band 10 — Briefe des Johannes und Offenbarung. 345 Seiten, gebunden 2.40
Kompl. Satz – 10 Bände – 24.00

Gottes Gerechtigkeit. Adolf Schlatter. Ein Kommentar zum Römerbrief. Leinen. 411 S. 7.15

* * *

Bibelhilfe für die Gemeinde. Eine volkstümliche Einführung für Bibelleser, vorzüglich geeignet für Bibelstunden, Jugendbibelarbeit, Hausandacht, Vorbereitung der Sonntagsschullehrer und private Heimstudien im Worte Gottes. Absichtlich ist in dieser Auslegung darauf verzichtet worden, Gedankengänge, die beim aufmerksamen Lesen ohne weiteres verständlich sind, noch einmal mit anderen Worten zu umschreiben. Darum ist es nötig, daß der Bibelleser den Text gründlich liest. Man kann nicht meinen, etwas über die Bibel lesen zu können, ohne das Wort Gottes selbst zu sich reden zu lassen.

Das Matthäusevangelium. Franz Lau. 121 Seiten. Ganzleinen mit Goldaufdruck 2.25

Das Johannesevangelium. Wilh. Schütz. 151 Seiten. Ganzleinen mit Goldaufdruck 2.25

Die Apostelgeschichte. Udo Schmidt. 194 Seiten. Ganzleinen mit Goldaufdruck 2.25

Die Korintherbriefe. Erich Stange. 184 Seiten. Ganzleinen mit Goldaufdruck 2.25

Der Petrusbrief und der Judasbrief. Hanns Lilje. 88 Seiten. Ganzleinen m. Goldaufdr. 1.50

Die Briefe des Johannes. Wilh. Schütz. 140 Seiten. Ganzleinen mit Goldaufdruck 2.25

Der Jakobusbrief. Paul de Le Seur. 104 Seiten. Ganzleinen mit Goldaufdruck 1.95

Das Buch Hiob. H. W. Hertzberg. 173 Seiten. Ganzleinen mit Goldaufdruck 2.25

Der erste Jesaja. H. W. Hertzberg. 160 Seiten. Ganzleinen mit Goldaufdruck 2.25

Die Prophezei-Serie.

Bibelwerk für die Gemeinde. Eine Reihe von Auslegungen in Form handlicher Bücher 4½"x7" im steifen Pappeneinband. Lateinschrift. Erstklassiger Druck auf bestem weißem Papier.

1. Mose 5—11. Prof. W. Zimmerli. 256 Seiten, 3 Illustr. im Text, 5 Bildtafeln, 1 farbige Karte, Sachregister 2.15

Ezechiel 1—24. Robert Brunner. 296 Seiten 2.20

Ezechiel 25—48. 175 Seiten, Bibelstellen-, Orts und Namensregister 1.85

Zephania. Heinr. O. Kühner. 74 S. mit Karte u. Register 1.00

Matthäus 1—7. Wilhelm Michaelis. 384 Seiten 4.75

Matthäus 8—17. Wilhelm Michaelis. 392 Seiten 4.75

Johannes 1—11. Gottlob Spörri. 253 Seiten 2.95

Johannes 12—21. Gottlob Spörri. 228 Seiten, mit Bibelstellen-Verzeichnis 2.95

Römerbrief 1—8. Prof. Ernst Gaugler. 365 Seiten 3.20

Der Römerbrief 9-16. Prof. Ernst Gaugler. Literaturnachweis und Register. 433 Seiten 4.75

1. Korintherbrief 1—10. Gemeinschaft der Heiligen. 377 S. 3.70

1. Korintherbrief 11—16. Leib Christi. 344 Seiten 2.95

Galaterbrief. Christian Maurer. 208 Seiten 1.60

Kolosserbrief. Dr. Werner Bieder. 317 S., mit Namen- und Begriffsregister 1.90

Philemonbrief. Dr. Werner Bieder. 103 S., mit Namen- und Begriffsregister. 1.30

1. Petrusbrief. – Ed. Schweizer. 120 Seiten, mit Bibelstellenverzeichnis, Autoren und Begriffsregister 1.45

Offenbarung. – Charles Brütsch. 125 Seiten 2.25

* * *

Betrachtungen über das Wort Gottes. Von J. R. D. Der Verfasser versucht in der hervorragenden Auslegung den Gedankengängen der Evangelisten nachzuspüren und gibt daher keine Erklärung der einzelnen Verse.

– **Matthäus und Markus.** 303 Seiten. Halbleinen. 2.25

– **Lukas und Johannes.** 328 Seiten. Halbleinen. 2.35

* * *

Gottes Wort ist Gottes Wort. Ein Ein Zeugnis zur Inspiration der Bibel. 57 S., brosch. —.70

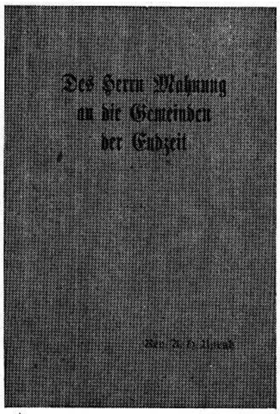
Die letzten Dinge. Adolf Küpfer. Schlichte Betrachtungen über die Offenbarung. Bibelstellen nach dem Grundtext. Ganzleinen. 224 Seiten 5.30

Wiedereingetroffen!

Der Brief des Jakobus. In Bibelstunden ausgelegt für Freunde des inneren Lebens von Heinrich Wilhelm Rinck. In unserer Zeit, da man das Christentum „sehen" will, ist die Betrachtung des Jakobus-Briefes besonders angebracht. 320 Seiten. Gebunden 1.50

Wiedereingetroffen!

Gott redet im Wettersturm. Eine Auslegung des Buches Hiob von Gottfried Studer. Geschmackvoll ausgestattet, mit eindrucksvollem Umschlagbild. Passend für jeden ernsten Bibelleser. 104 Seiten .... —.95



Des Herrn Mahnung an die Gemeinden der Endzeit. A. H. Unruh. Ein zeitgemäßes Büchlein für jedemann. 64 S. —.65

Der ewige Sohn Gottes, erbauliche Ansprachen über Hebr. 1 bis 6 u. 10, von A. H. Unruh und H. H. Janzen, brosch., 120 Seiten 1.00

Das 1. Buch Mose, Betrachtungen von C. H. Mackintosch. 229 Seiten. Gebunden 1.50

Die Welt der Engel. D. theol. A. C. Gaebelein. Ganzleinen. 120 Seiten 1.50

— — — Neu! — — —

Christ sein — nicht nur sonntags! Kann man das? G. Robinson und S. Winward. Jeder ernsthafte Christ kann ganz konkrete Hilfe erfahren für sein Leben. Christliches Leben als Ziel ist vielen bekannt, aber nicht der Weg, auf dem dieses Ziel erreicht werden kann. 104 Seiten. Broschiert .... —.70

— — — Neu! — — —

Die Gemeinde nach dem Neuen Testament. Johannes Schneider. Ein wichtiger Beitrag über Ursprung und Wesen der Gemeinde, ihren inneren und äußeren Aufbau. Die Gedanken sind aus dem Neuen Testament geschöpft, die Sprache ist schlicht und verständlich. Eine wertvolle Schrift. 104 Seiten. Broschiert .... —.95

Der Himmel auf Erden. Betrachtungen über das Königreich der Himmel von Dr. phil. G. Wasserzug-Traeder. 162 Seiten. broschiert 1.00

Die kommende Kirche, Walter Lüthi. Die Botschaft des Propheten Daniel wird mit einfacher Treue u. Sachlichkeit ausgelegt. Ganzleinen. 160 S. 1.35

— — — Neu! — — —

Deines Wortes stille Kraft. — Wilhelm Wiswedel. — Erbauliche Betrachtungen von dem bekannten Verfasser des beliebten Rundschau-Prämie-Buches „Ich traue seinen Wunderwegen". Durch seine vorzügliche Ausstattung auch als Geschenk gut geeignet. 202 Seiten. Ganzleinen-Einband 1.35

Der Römerbrief. Jakob Kröker. Dieser Handkommentar von der Kindesstellung beruht auf ernster theologischer Arbeit und man spürt Zeile um Zeile vor allem auch die innere christliche Erfahrung des Verfassers. — 360 Seiten, Halbleinen, Goldaufdruck 1.75

Stellungnahme zu Bultmanns „Entmythologisierung". Fritz Rienecker. Eine Antwort für Bibelgläubige. 86 S. .... —.85

Junge Gemeinde. W. Pfendsack. Auslegung des 1. Thess. Briefes. Leinen 1.95

Gott redet. W. Pfendsack. Eine Auslegung der 10 Gebote. Leinen. 1.90

Heiliger Dienst. Erich Schick. Ein Buch von evangelischer Wortverkündigung und Seelsorge. 318 S., geb. 3.25

Der Römerbrief. Eine Bibelstudie von Dr. phil. G. Wasserzug-Traeder. 136 S., brosch. 1.50

Die Botschaft der Bibel heute für uns. 3 Bände. Lateindruck. Die Verkündigung des Heils. Ich bin. Jesus Christus, unser Herr. Jeder Band etwa 75–100 Seiten, broschiert 1.25

Arnds Hausbuch vom wahren Christentum. Zu neuem Segensgang in verjüngter und gestraffter Form herausgegeben. Dieses nun schon 300 Jahre alte christliche Hausbuch enthält biblische Betrachtungen und Auslegungen, die mit einem Gebet schließen. Das Buch eignet sich für die Hausandacht und bietet wertvolle Anleitung zur Textbehandlung. Es ist gute biblische Vollkost, erwecklich und erbaulich, das wie kein anderes als Geschenk für Brautleute, Kranke, Alte und Einsame einen besonderen Dienst tut — und zugleich den modernen Menschen anspricht. 212 Seiten. Ganzleinen mit Goldprägung 2.25

Im Dienst der Seelsorge. Daniel Schäfer gibt in der Form von seelsorgerlichen Briefen und Antworten allen denen eine Hilfe, die Seelsorge brauchen und sie auszuüben haben. Das Buch wird durch seine schlichte Sprache und seine sehr übersichtliche Anlage mit einem Sach-, Stichwort- und Bibelstellenverzeichnis in unserer Gemeindearbeit sehr brauchbar sein. Halbleinen. 192 Seiten 1.60

Das Evangelium nach Markus. Ein Bibelstudium von Dr. phil G. Wasserzug-Träder. 206 S., broschiert 1.20

Die Bauleute Gottes, Walter Lüthi. An Hand des Kampfes des Propheten Nehemia um den Aufbau der zerstörten Stadt werden die gegenwärtigen Nachkriegsprobleme in Gottes Licht geteilt. 200 Seiten, Ganzleinen 1.80

Habakuk rechtet mit Gott. Walter Lüthi. Modern und zeitgemäß mutet uns vieles aus den Büchern des Propheten Habakuk an. Die Bibel ist kein altmodisches Buch! 81 Seiten. Ganzleineneinband mit Schutzumschlag 1.25

Johannes – das vierte Evangelium. Walter Lüthi ist der Blick aufgegangen für den Vollgehalt des biblischen Wortes und ebenso für die Nöte und Bedürfnisse unserer Zeit. Der Evangelist Johannes will nur eines: Christus in der ganzen Weite und Tiefe seiner göttlichen Sendung uns vor die Seele stellen, und nicht anderes will auch diese Auslegung. Sie schöpft nicht nur aus den erzählenden, sondern besonders auch aus den schwer verständlichen, lehrhaften Stücken des Evangeliums Reichtümer zutage, die dem einfachsten wie auch dem gebildeten Leser gleich zugänglich sind. 375 Seiten. Ganzleineneinband mit Schutzumschlag 4.00

* * *

Erich-Sauer-Bücher. Des Verfassers innere Einstellung zur Bibel als Buch der göttlichen Offenbarung und seine Belesenheit in der wissenschaftlichen Literatur befähigen ihn das Wesentliche vom Nebensächlichen zu unterscheiden und Gottesheilsoffenbarung klar leuchtend darzustellen.

– **Der Triumph des Gekreuzigten.** Ein Gang durch die neutestamentliche Offenbarungsgeschichte mit 90 Entwürfen biblischer Ansprachen. 246 Seiten. Halbleinen 1.60

– **Das Morgenrot der Welterlösung.** Ein Gang durch die alttestamentliche Offenbarungsgeschichte. 250 Seiten. Halbleinen 1.60

– **In der Kampfbahn des Glaubens.** Ein Weckruf zu neuem Leben nach Hebr .12. 175 Seiten. Gebunden 2.00

– **Von Ewigkeit zu Ewigkeit.** Eine prophetische Karte mit erklärendem Text. Großformat. Gebunden. 93 Seiten 2.00

– **Gott, Menschheit und Ewigkeit.** Erich Sauer. Eine Ueberschau über die wichtigsten geschichtlichen Grundlinien der biblischen Heilsentfaltung. Hochaktuelle Fragen der Entstehung, Glaubwürdigkeit und vollen Inspiration der Heiligen Schrift werden mutig angefaßt und befriedigend beantwortet. Es folgt eine Anleitung zum rechten Lesen der mehrfarbigen prophetischen Heilskarte (18"× 18"), die beigelegt ist. 202 Seiten, Ganzleinen, Schutzumschlag 3.20

– **Es geht um den ewigen Siegeskranz.** Erich Sauer. Kampf- u. Sportbilder aus dem Neuen Testament. In Herz und Gewissen anspornender Weise zeigt uns das neue Buch die zahlreichen Hinweise der Apostel auf die Kampfspiele der damaligen Umwelt in Zirkus und Arena und die praktische Anwendung dieser Bilder auf das persönliche Glaubensleben. Fester Einband. Schutzumschlag. 112 Seiten 2.00

— portofrei —

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Einladung

In Verbindung mit den Jahressitzungen der Canadian Board of Colonization und des Zentralen Mennonitischen Hilfskomitees für Westkanada wird eine allgemeine Versammlung für den 7 März, 7.45 Uhr abends, in der Kirche der Ersten Mennonitengemeinde zu Saskatoon, geplant, zu der jedermann eingeladen ist. Die Redner sind die Brüder B. B. Janz, Coaldale, Alta., und H. M. Epp, Mt. Lehman, B. C.

J. J. Thießen.

Einladung

Die M.-Br.-Gemeinde zu Morden, Man., gedenkt, so der Herr will, am 4. März das Vierteljahres- oder Missionsfest zu feiern. Wir laden alle Nachbargemeinden und Freunde freundlichst ein, an den Segnungen des Tages teilzunehmen.

Beginn 10 Uhr morgens und 2 Uhr nachmittags. — Die Gemeinde sorgt für ein Mittagessen.

F. H. Friesen.

Einladung

Wir gedenken, so Gott will, vom 4. bis 7. März in unserer Kirche, Ecke Sargent und Furby, unter der Leitung von Pred. A. G. Neufeld, Margaret, Man., Evangelisationsversammlungen abzuhalten. Br. Neufeld spricht Sonntag, den 4. März, morgens 11 Uhr und abends 7 Uhr, und an den folgenden Abenden 8 Uhr.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Jacob Töws,
Leiter der Gemeinde.

Bekanntmachung.

Der „Oratorio"-Chor des Canadian Mennonite Bible College gedenkt am 11. März, 7.30 Uhr abends, in der Ersten Mennonitenkirche Ecke Notre Dame und Alverstone, Winnipeg, das Oratorium „Paulus" von Felix Mendelssohn vorzutragen. Jedermann ist herzlich eingeladen, diesem Gesanggottesdienst beizuwohnen.

G. Wiebe.

Bekanntmachung

Vom 15.—18. März findet in Steinbach, Man., eine Sonntagsschulkonferenz statt, auf der Rev. Clate Risley, Chikago, Exekutivsekretär der „National Sunday School Association" der Hauptredner sein wird. Andere Redner sind: Rev. Bill Greig (Gospel Light Preß), Miß Lillian Swanson (Child for Christ Crusade) und Rev. Sherman Williams (Scripture Preß Publishers). Es sollen 4 Versammlungen mit Vorträgen und 24 „Workshops" stattfinden. Die Sonntagsschulen von Steinbach und Umgegend und das Bibelinstitut zu Steinbach sind die Veranstalter dieser Konferenz.

Alle S.S.-Arbeiter und Freunde der Sache werden herzlich eingeladen. Weitere Auskunft und Programme sind erhältlich vom Konferenz-Komitee,

John Peters,
Box 745, Steinbach, Man.

Die mennonitischen Universitätsstudenten laden ein.

Die mennonitische Jugend wird herzlich eingeladen zu einer Konferenz über verschiedene Zweige der MCC-Arbeit **Sonntag, am 11. März, 2.30 bis 6.30 Uhr nachmittags**, in der Bethel-Missionskirche, Carter und Stafford, Winnipeg.

Als Gastredner werden Harvey Töws (MCC, Waterloo) und Elmer Ediger (MCC, Akron) dienen. Von 4.30 bis 5.00 Uhr ist eine Pause, und ein kleiner Imbiß wird serviert werden. – Näheres über diese Zusammenkunft, die von der Vereinigung Mennonitischer Universitätsstudenten in Manitoba (A.M.U.S.) veranstaltet wird, erscheint in nächster Nummer dieses Blattes.

Das Komitee.

Canadian Mennonite Bible College, Wpg.

Letzte Woche hatten die „Board of Education and Publication" der Kanadischen Konferenz im Konferenzzimmer des College ihre Sitzungen. Peter Sawatzky, Saskatoon, H. T. Klassen, Rosthern, Heinrich Wiens, Langham, Heinrich Gerbrandt, Altona, und P. R. Harder, Arnaud, waren daher Gäste im College. Lehrer J. J. Friesen ist Vorsitzender dieser Behörde. Zu den Sitzungen am 18. Februar war auch Willard Claassen, Newton, Kansas, erschienen. Vertreter der Altkolonier, Rudnerweider, Evangelical Mennonite, und Menn.-Brüdergemeinde, waren auch im Interesse des geplanten neuen Sonntagsschulmaterials gekommen.

Während den Morgenandachten haben wir auch wieder Gastredner gehabt, nämlich Pred. A. G. Neufeld, Margaret, Man., H. T. Klassen, Rosthern, Sask., und Pred. J. P. Neufeld von der Menn.-Br.-Gemeinde hier in Winnipeg. Am 18. Febr., abends, auf der Gebetsstunde sprach eine Miß Anderson aus Dänemark, die in der nächsten Zukunft als Missionarin nach Indien zu gehen hofft.

Das College-Oktett gab am 19. Febr. in Homewood und in Morden je ein Programm. Lehrer Lohrenz begleitete die Gruppe.

Cornelia Lehn.

Bitte

an die Abonnentin dieses Blattes, Mrs. John Kübler, 5924 Fraser St., Vancouver, uns ihre neue Adresse mitzuteilen. — Red.

Zu verkaufen

großes, modernes Wohnhaus mit allen Bequemlichkeiten, Voll-Keller, „Furnace" u.a., auf ¾ Acres Land. 30 Obstbäume liefern weit über den eigenen Bedarf eine große Abwechselung an verschiedenem Obst. ¼ Meile von der Clearbrook M.-Br.-Kirche, ebenso von der mennonitischen Hochschule und von der Bibelschule. Postamt, Bank, Läden, alles in allernächster Nähe. Preis $8,700, wovon die Hälfte in bar sein müßte. Es sind hier auch noch etliche Baustellen zu haben, Preis $600. Eigentümer:

J. JANZEN
Box 32, Old Yale Road
North Clearbrook, B.C.

Die mennonit. Studenten der Normalschule

von Manitoba liefern auf Anregung des
Mennonitischen Vereins zur Pflege der deutschen Sprache
ein interessantes **Programm mit Bühnenaufführung:**

Gesang vom Studentenchor

und das vortrefflich inszenierte und jener Epoche entsprechend reichlich kostümierte Drama

„Der Segen des Wohltuns"

aus dem Leben Chr. F. Gellerts.

Ort: Auditorium der Technical Vocational School,
Wall and Notre Dame, Winnipeg
Zeit: Sonnabend, am 24. März 1956, 8 Uhr abends.

Eintrittskarten $1.00, brieflich oder persönlich erhältlich von:
den mitwirkenden Studenten,
in der Mennon. Hochschule, 173 Talbot Ave.,
in der Christian Preß, Ltd., 159 Kelvin St.,
bei Corn. A. DeFehr jr., 78 Princeß St., Winnipeg.

Weil das Interesse für dramatische Aufführungen so groß ist, wolle man die Eintrittskarten rechtzeitig erwerben.

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
159 Kelvin St.
Winnipeg 5, Man.

Hier bitte nicht schreiben!

Ich bestelle hiermit

☐ für mich
☐ als Geschenk
☐ Probenummern
☐ Jahresabonnement
☐ **„Mennonitische Rundschau"** $3.00
☐ "Mennonite Observer" $1.75
☐ **Beide Blätter an eine Adresse** $4.50

(Zutreffendes bitte ankreuzen!)

Name und Adresse des Empfängers der Zeitung:

....
....
....

☐ Alter Leser. ☐ Neuer Leser. (Bitte anmerken!)

Die Zusendung erfolgt bis zur ausdrücklichen Abbestellung!

Mein Name und meine Adresse:

....
....
....

Ich lege $.................... bei. Man sende „Money Order" (Bank, Post oder Expreß), Bankscheck (mit Zugabe von „Exchange"-Kosten), Bargeld nur in registriertem Brief.

Wir geben Ihnen 10% der Küchel

die Sie vor dem 15. März, mit 3 Wochen Lieferungsfrist, bestellen

umsonst

Wir ...ern zu gewöhnlichen ...anitoba-Preisen.

Bestellen Sie Ihren Bedarf an Küchel jetzt,
um Lieferung zum gewünschten Datum zu sichern.

ECONOMY HATCHERY
Eigentümer G. H. Fast,
Rosenfeld, Man. Ph. 305 - 14

Zu verkaufen: —

ein gut erhaltenes 3-Zimmer-Haus und Garage 12' x 18' auf McKay Ave., N. Kildonan. Nähere Auskunft bei
334 Edison Ave., N.-Kildonan

Farm in B.C. zu verkaufen!

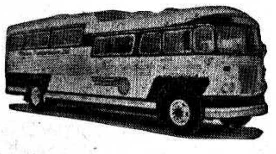
20 Acres, eingezäunt, Hälfte in Futtergras, Hälfte Weideland, einige Obst- und Nußbäume, guter Futter- und Kuhstall, Hühnerstall und Küchelhäuser, mittelgroßes Wohnhaus, Brunnen mit viel und gutem Wasser.

Gelegen an Huntingdon Rd., Südabbotsford, an guter Asphaltstraße, ½ M. von Kirche u. Kaufladen, 3 M. von der Hochschule (M.E.J.).

JACOB WEDEL,
% Mr. J. P. Suderman,
1106 Clearbrook Rd., R.R.3
Abbotsford, B. C.

Wie planen Sie Ihre Ferien?

Die zweite, jährliche Mennonitische Ferientour
vom 15. Juli — 15. August



besucht Plaetze wie Freeman-, Tabor-, Bethel- und Hesston-College, historische Bibliotheken und Museen, den Staat Texas, Mennonitensiedlungen in Mexiko, Mexico City, Kalifornien, Brit. Col., Hot Springs, Banff.

Reisefuehrer:
Arnold J. Regier, Rosthern, Sask.

Gefoerdert von:
Thiessen Transportation Ltd.
A. J. Thiessen, Pres.
380 Osborne St., Winnipeg 13,
Ph. 43-0179.
Rosthern Junior College,
John R. Dyck, Secretary,
Rosthern, Sask.

Broschuere mit Auskunft kostenlos erhaeltlich von beiden Adressen.

Crosstown Credit Union Society, Limited

Ehe Sie anderswo Geld borgen, versuchen Sie es mit Ihrer Credit Union. Untenstehend lassen wir eine Tabelle folgen, die da zeigt, wie Anleihen bei uns abgezahlt werden.

Anleihe:	Monatliche Zahlungen, wenn abgetragen in: 12 Mon.	8 Mon.	6 Mon.
$ 100.00	$ 8.79	$ 12.97	$ 17.16
200.00	17.57	25.94	34.31
300.00	26.36	38.91	51.46
500.00	43.93	64.85	85.77
1,000.00	87.86	129.70	171.53

Anleihen werden für jeden guten Zweck bewilligt. Freundliche Auskunft und prompte Bedienung sind jedem zugesichert.

PHONE 92-4187 — 284 KENNEDY ST., WINNIPEG.

Häuser zu verkaufen:

Dunrobin Ave. — Neuer 5-Zimmer-Bungalow, Oelheizung, Hartholzfußböden, Besitznahme am 1. März. Preis $11,200. Telef. Mr. Suderman, abends EDison 1-0856.

McKay Ave. — 4-Zimmer-Bungalow, Halbkeller, heißes und kaltes Wasser, moderne Küche. Preis $5,800. Telef. Mr. Suderman, abends EDison 1-0856.

Simcoe St. — 7 Zimmer, Oelheizung, Hartholzfußböden, in gutem Zustande. Preis $11,000. Anzahlung $2,500. Telef. Mr. Schulz, abends 72-6398.

North Kildonan — 4 Zimmer, „Stucco", Oelheizung, heißes und kaltes Wasser, schönes Grundstück. Preis $6,800. Telef. Mr. Regehr, abends EDison 1-5326.

East Kildonan — 4-Zimmer-Haus mit Oelheizung, Hartholzfußböden, ¾-Keller. Grundstück 58' x 100'. Preis $7,200. Telef. Mr. Regehr, abends EDison 1-5326.

J. H. Unruh Agency
302 Power Bldg. — Winnipeg 1, Man. — Phone 92-9849
Member of the Winnipeg Real Estate Board.